MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

300/301 (5.7.1934) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-361965

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.80 Mk. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, No Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, So Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 ₰, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 30 ₰. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B — 7 Ausgaben wöchentlich — 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn — Donnerstag, 5. Juli 1934 — 145. Jahrgang — Nr. 300/301

Das deutsch-englische Transfer-Abkommen

Der Wortlaut des Vertrages

Meldung des DNB.

London, 5. Juli.

Zwischen der deutschen Regierung und der englischen Regierung ist folgendes Abkommen geschlossen worden:

Beide Regierungen erstreben eine Zusammenarbeit, um praktische Mittel zur Beseitigung aller zwischen beiden Ländern etwa entstehenden finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu finden, mit besonderer Rücksicht auf die gegenwärtigen Transferschwierigkeiten Deutschlands.

Die Regierung des Vereinigten Königreiches erkennt an, daß eine vorübergehende Erleichterung der äußeren Schuldenlast Deutschlands dazu helfen soll, den Devisenbestand Deutschlands zu stärken.

Die Berliner Transferkonferenz hat am 29. Mai 1934 eine Verlautbarung veröffentlicht, in der das von der Reichsbank den lang- und mittelfristigen Gläubigern Deutschlands gemachte Angebot wiedergegeben ist.

Die Vertreter des Vereinigten Königreiches auf dieser Konferenz haben sich bereit erklärt, die Annahme des vorstehend erwähnten Angebots unter gewissen Bedingungen zu empfehlen.

Beide Regierungen erkennen den allgemeinen Grundsatz an, daß ein Schuldnerland seine äußeren Verbindlichkeiten nur mittels einer aktiven Bilanz von Waren und Diensten gegenüber anderen Ländern erfüllen kann.

Da in dem Vereinigten Königreich für die hauptsächlichen deutschen Ausfuhrwaren keine Einfuhrbeschränkungen bestehen, ist der Wert der deutschen Ausfuhr nach dem Vereinigten Königreich während des am 31. März 1934 abgeschlossenen Jahres gestiegen, während der Gesamtwert der deutschen Ausfuhr nach der übrigen Welt gefallen ist.

Die Handelsbilanz zwischen Deutschland und dem Vereinigten Königreich ist für Deutschland ständig günstig gewesen. Es ist der ernste Wunsch beider Regierungen, die Handels- und Finanzbeziehungen zwischen beiden Ländern freundschaftlich und auf der Grundlage der Gleichbehandlung fortzusetzen und den Umfang des beiderseitigen Handels aufrechtzuerhalten und sobald wie möglich zu steigern.

Infolgedessen haben die hierzu von der deutschen Regierung und der Regierung des Vereinigten Königreiches gebührend bevollmächtigten Unterzeichneten nachstehendes vereinbart:

Artikel 1

Diese Vereinbarung läßt das deutsche Kreditabkommen 1934 und das deutsche Kreditabkommen für öffentliche Schuldner 1934 unberührt.

Artikel 2

Die deutsche Regierung stellt der Bank von England die Pfund-Sterling-Beträge zur Verfügung, aus denen für Rechnung der deutschen Regierung alle zwischen dem 1. Juli 1934 und dem 31. Dezember 1934 fällig werdenden Zinsscheine der 7prozentigen deutschen äußeren Anleihen von 1924 und der 5½prozentigen Anleihe des Deutschen Reiches 1930 an ihrem Fälligkeitstage oder unmittelbar danach bei der Einreichung gekauft werden sollen. Dies gilt nur für die Zinsscheine von Stücken, für die der Bank von England der Nachweis erbracht worden ist, daß sie am 15. Juni 1934 britischen Inhabern zu Eigentum oder Nutznießung gehörten. Der Kaufpreis soll 100 v. H. des Nennwertes jedes Zinsscheines betragen. Die Bezahlung des Kaufpreises oder, falls der Zinsschein in fremder Währung zahlbar ist, des Gegenwertes in Pfund Sterling, soll bei der Bank von England erfolgen. Für die Zwecke dieser Ankäufe sollen die Zinsscheine der 5½prozentigen Anleihe des Deutschen Reiches von 1930, zahlbar im Nennwert der Währung, auf die sie lauten und nicht als zahlbar in Gold angesehen werden, unbeschadet der Rechte der Stückeinhaber, die ihre Zinsscheine nicht zum Ankauf einreichen.

Artikel 3

Was die übrigen mittel- und langfristigen Schulden, die nicht im Artikel 2 dieser Vereinbarung näher bezeichnet sind, angeht, so sollen die Bestimmungen und Bedingungen des Angebotes der Reichsbank, wie es in der Verlautbarung der Berliner Transferkonferenz vom 29. Mai 1934 niedergelegt wurde, für alle Zins-, Dividenden- und sonstigen regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen ähnlicher Natur, unabhängig davon, ob sie auf Grund von Zinsscheinen geleistet werden, gelten, soweit es sich dabei um Anlagen handelt, für die der Bank von England der Nachweis erbracht worden ist, daß sie am 15. Juni 1934 britischen Inhabern zu Eigentum oder Nutznießungen gehörten.

Wenn jedoch die deutsche Regierung mit irgendeinem anderen Gläubigerland eine Vereinbarung treffen sollte, durch die den in diesem Lande ansässigen Gläubigern in bezug auf die Nichtreichsanleihen eine günstigere Regelung gewährt wird, soll es den britischen Gläubigern freistehen, einen Anspruch auf eine entsprechende Behandlung der ihnen am 15. Juni 1934 gehörenden Anlagen geltend zu machen. Sollte ein solcher Anspruch erhoben werden, so soll die Anwendung dieser Bestimmung durch eine Vereinbarung zwischen der deutschen Regierung und der Regierung des Vereinigten Königreiches auf der Grundlage der Gleichbehandlung geregelt werden, und zwar unter Berücksichtigung aller Umstände einschließlich irgendwelcher Vorteile, die Deutschland von einem anderen Gläubigerland erhält, verglichen mit irgendwelchen Vorteilen, die Deutschland von dem Vereinigten Königreich erhält.

Artikel 4

„Britische Inhaber" im Sinne dieses Abkommens sind A. bezüglich aller Pfund Sterling-Ausgaben oder Schulden:

1. Personen, die sich gewöhnlich im Vereinigten Königreich aufhalten oder Geschäfte betreiben;
2. britische Staatsangehörige ohne Rücksicht auf den Aufenthalt;
3. Gesellschaften, die nach dem Recht des Vereinigten Königreiches oder irgendeines anderen Gebietes eingetragen sind, das unter der Herrschaft Seiner Majestät des Königs von Großbritannien, Irland und der britischen überseeischen Dominien, Kaisers von Indien oder unter der Souveränität, dem Protektorat oder dem Mandat Seiner Majestät steht;
4. Personen, die unter dem Schutze seiner Majestät stehen und sich gewöhnlich im Vereinigten Königreich oder in irgendeinem anderen der vorstehend aufgezählten Gebiete aufhalten oder Geschäfte betreiben.

B bezüglich anderer Ausgaben oder Schulden alle Personen ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit, die sich gewöhnlich im Vereinigten Königreich aufhalten oder Geschäfte betreiben und alle Gesellschaften, die nach dem Recht des Vereinigten Königreiches eingetragen sind.

Artikel 5

Die Regierung des Vereinigten Königreiches wird während der Dauer des Abkommens von den ihr durch die „Debts Clearing Offices and Import Restrictions Act" gegebenen Vollmachten Deutschland gegenüber keinen Gebrauch machen.

Artikel 6

Dieses Abkommen tritt mit Wirkung vom 1. Juli 1934 in Kraft und gilt für die Dauer von sechs Monaten.

Geschehen in London am 4. Juli 1934 in doppelter Ausfertigung in deutscher und englischer Sprache.

Für die deutsche Regierung:

Hoesch, Berger

Für die Regierung des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland:
F. W. Leith-Ross, S. D. Waley.

Die Bedeutung des Abkommens

Meldung des DNB.

— **London**, 5. Juli.

Zu dem deutsch-englischen Transferabkommen wird von maßgebender deutscher Seite folgendes ausgeführt:

Vom deutschen Standpunkt ist die Schließung der Vereinbarung insofern besonders begrüßenswert, als sie im Zuge der vom Deutschen Reich seit der für Deutschland erfolglos verlaufenen Weltwirtschaftskonferenz verfolgten Politik liegt.

Seit der Weltwirtschaftskonferenz ist das Bestreben der deutschen Regierung zunächst einmal im Innern die wirtschaftliche Ordnung zu festigen und dann erst den Versuch zu unternehmen, allmählich auf dem Wege zweiseitiger Abkommen mit anderen Staaten die bestehenden internationalen Wirtschaftshindernisse zu beseitigen. Die Regelung des Transfers der Dienste auf die beiden Reichsanleihen, soweit England in Frage kommt, stellt einen ersten Schritt auf dem Wege dar.

Für die deutschen Unterhändler war es überaus wichtig, eine Einigung darüber zu erzielen, wie vermieden werden könne, daß nichtenglische Personen oder Gesellschaften aus den in dem Vertrag festgelegten Vorteilen Nutzen ziehen. Im Artikel 4 ist die begriffliche Bestimmung all derer, die aus dem Vertrag Nutzen zu ziehen berechtigt sind, scharf umrissen. Man ist sich deutscherseits durchaus darüber im klaren, daß die Ueberwachung der Durchführung dieser Vertragsbestimmungen einen komplizierten Apparat notwendig macht. So z. B. wird eine Registrierung aller Stücke unumgänglich sein.

Der Artikel 3 enthält eine Regelung über die sog. Nichtreichsforderungen, eine Frage, die bei den Berliner Verhandlungen offen blieb. Jetzt ist festgelegt worden, daß die Berliner Regelung auch auf die britischen Gläubiger Anwendung findet. Wenn aber die britischen Gläubiger meinen, daß etwaige Sonderabkommen mit den Gläubigern anderer Länder den Kreditoren bessere Bedingungen einräumen, dann steht es den britischen Eignern offen, eine entsprechende Behandlung zu verlangen. Die Entscheidung darüber, ob einem solchen Anspruch als berechtigt stattgegeben werden soll oder nicht, muß in Uebereinstimmung zwischen der deutschen und der englischen Regierung getroffen werden. Diese Klausel verhindert es also, daß die britischen Gläubiger automatisch irgendwelche Sondervorteile in Anspruch nehmen können.

In der Präambel kommt der ernste Wunsch der beiden Regierungen zum Ausdruck, daß die Handels- und finanziellen Beziehungen zwischen beiden Ländern auf freundschaftlicher Grundlage fortgesetzt und der Umfang des Handels aufrechterhalten und soweit wie möglich vergrößert werden soll.

Ueber den Gang der Verhandlungen ist im einzelnen noch zu berichten, daß die ersten zwei Tage langwierigen Aussprachen voll kritischer Momente, der Richtigstellung von englischen Behauptungen auf dem Gebiet des Transfers und der Zusatzausfuhr gewidmet waren, die bereits auf der Berliner Transferkonferenz widerlegt worden sind. Schließlich gelang es der deutschen Abordnung, die englischen Verhandlungspartner wenigstens zum Teil von der Richtigkeit der in Berlin unterbreiteten statistischen Angaben zu überzeugen. Die englische Kritik beruhte vor allem auf der irrigen Annahme, daß die Reichsbank eine Steigerung der Ausfuhr um jeden Preis zum Schaden der deutschen Devisenlage getrieben habe. Die deutsche Abordnung ist von ihrem Standpunkt nicht abgewichen, daß die Transferfrage nur auf dem Wege über zusätzliche Ausfuhrmöglichkeiten gelöst werden könne, und hat alle anderen Vorschläge, die englischerseits in diesem Zusammenhang vorgebracht wurden, als nicht durchführbar zurückweisen müssen.

Handelspolitische Fragen, wie die englischen Vertreter verschiedentlich anzuschneiden versuchten, sind im Rahmen der Verhandlungen nicht besprochen worden. Von deutscher Seite wurde indessen die Bereitwilligkeit zu derartigen Unterhandlungen in anderem Rahmen betont.

Chamberlain zum Transferabkommen

— **London**, 5. Juli. Schatzkanzler Neville Chamberlain gab in der Sitzung des Unterhauses die Bestimmungen des deutsch-englischen Transferabkommens zur Kenntnis. Am Schlusse seiner Ausführungen sagte der Schatzkanzler, er glaube, mit dem Parlament in der Ansicht einig zu gehen, daß mit diesem Abkommen eine zufriedenstellende Lösung gefunden worden sei.

Todesurteil im Elsholz-Prozeß

— **Meseritz**, 5. Juli. **Am Mittwoch um 19,30 Uhr verkündete der Vorsitzende des in Meseritz tagenden Elbinger Sondergerichtes, Landgerichtsdirektor Gantz, im Prozeß gegen den Mörder Meißner aus Gollmütz (Kreis Schwerin), der am 18. Juni den Amtswalter Kurt Elsholz aus politischen Beweggründen ermordet hatte, gemäß dem Antrage des Oberstaatsanwaltes folgendes Urteil: Der Angeklagte ist des Mordes schuldig. Zugleich ist er schuldig, es unternommen zu haben, einen Amtswalter der NSDAP aus politischen Beweggründen zu töten. Er wurde deshalb zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.**

Im Wiener Justizpalast platzt eine Bombe

— **Wien**, 5. Juli. Im Justizpalast ist eine Höllenmaschine zur Explosion gebracht worden. Die Sitzung des Obersten Gerichtshofes ist unterbrochen worden. Auf den Gängen ist bedeutsamer Sachschaden angerichtet worden.

Reichshilfe für die Kleinrentner

Von Oberregierungsrat Dr. L. Münz, Berlin

Schon seit Jahren herrscht unter vielen ehemaligen Kapitalrentnern große Not. All das Geld, das sie sich für den Fall des Alters oder der Erwerbsunfähigkeit zurückgelegt hatten, hat Krieg und Geldentwertung vernichtet. Die Fürsorgegesetzgebung von 1924 konnte nur die notwendigste Hilfe geben. Infolge der schlechten Entwicklung der Gemeindefinanzen in den folgenden Jahren verschlimmerte sich die Lage der von der öffentlichen Fürsorge betreuten Kapitalrentner immer mehr. Deshalb wurde aus deren Kreisen immer wieder ein Rentnerversorgungsgesetz gefordert, das mit der Herausnahme aus der öffentlichen Fürsorge einen Rechtsanspruch auf eine nach dem früheren Vermögen gestaffelte Rente sichern sollte. Die gegenwärtige Reichsregierung konnte aber diesen Wunsch nicht erfüllen, da dazu rund 100 Millionen Mark erforderlich gewesen wären. Die Regierung begnügte sich aber nicht mit einer einfachen Ablehnung der an sich berechtigten Wünsche, sondern suchte nach einer Möglichkeit, den berechtigten Klagen der Kleinrentner durch Erleichterungen innerhalb der Fürsorge abzuhelfen. Nach sorgfältiger Vorbereitung konnte dem Reichskabinett ein Gesetz über Kleinrentnerhilfe vorgelegt werden, das in seiner letzten Sitzung angenommen worden ist. Es enthält eine Reihe von Verbesserungen, die sich günstig auf die Lage bedürftiger Kleinrentner auswirken werden.

Zunächst grenzt das Gesetz den Kreis der Personen ab, denen die gesetzliche Kleinrentnerhilfe zu gewähren ist. Hiernach erhalten alte und erwerbsunfähige Personen, die hilfsbedürftig sind, eine Hilfe, wenn sie nachweisen, daß ihnen am 1. Januar 1918 ein Kapitalvermögen von mindestens 12 000 ℳ gehört hat oder daß sie zu diesem Zeitpunkt einen Rechtsanspruch auf eine lebenslängliche Rente von jährlich 500 ℳ gehabt haben. Weiter muß das Vermögen oder der Anspruch der Geldentwertung zum Opfer gefallen sein. Alt im Sinne des Gesetzes sind Männer, wenn sie am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes das 60., Frauen, wenn sie am gleichen Zeitpunkt das 55. Lebensjahr vollendet haben. Erwerbsunfähigkeit besteht bei Personen, die infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen nicht nur vorübergehend außerstande sind, sich durch Arbeit die Hälfte ihres Lebensbedarfs zu beschaffen. Die Beweislast für das Vorhandensein dieser Voraussetzungen obliegt dem Kleinrentner. Nach dem klaren Wortlaut des Gesetzes wird die Kleinrentnerhilfe nur gewährt für Kapitalvermögen, das der Geldentwertung zum Opfer gefallen ist, also z. B. nicht für Grundvermögen.

Der Gesetzentwurf verlangt ferner grundsätzlich, daß der Empfänger der Kleinrentnerhilfe am Stichtag selbst Eigentümer des Kapitalvermögens war. Nur wenn ein Rentner nach dem 1. Januar 1918 von seinem Ehegatten Vermögen geerbt hat, genügt zum Bezug der Kleinrentnerhilfe der Nachweis, daß das Vermögen am 1. Juli 1918 dem verstorbenen Ehegatten gehörte.

Die Durchführung der Kleinrentnerhilfe obliegt den Fürsorgeverbänden im Rahmen der öffentlichen Fürsorge. Es gelten deshalb für die Kleinrentnerhilfe die gesamten Vorschriften der Fürsorgepflichtverordnung und der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge mit den noch weiter unten zu besprechenden Verbesserungen. Hiernach verbleibt es also auch weiterhin bei der Teilung in allgemeine und gehobene Fürsorge.

Hinsichtlich der Verbesserungen gegenüber dem bisherigen Zustande ist folgendes zu sagen: Bisher hatte der Fürsorgeverband gegen den unterstützten Kleinrentner einen Ersatzanspruch. Das hatte zu erheblichen Härten und zu einer großen Beunruhigung der Rentnerkreise geführt. Deshalb beseitigt das Gesetz die Ersatzpflicht des Unterstützten für die Leistungen der Kleinrentnerhilfe. Gleichzeitig entfällt damit die Möglichkeit, künftig den Ersatz der Kosten durch Eintragung von Hypotheken, durch Verpfändungen oder in anderer Weise sicherzustellen. Insoweit kommen die Bestimmungen der Reichsgrundsätze oder Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge für die Kleinrentnerhilfe in Wegfall. Ebenso sind künftig der Ehegatte des Kleinrentners oder dessen Eltern nicht zu einem Kostenersatz gegenüber dem Fürsorgeverband verpflichtet.

Bedeutsam ist die Neuregelung im § 4 des Gesetzes über die Erbenhaftung. Nach der Fürsorgepflichtverordnung ist der Erbe des Unterstützten schlechthin verpflichtet, dem Fürsorgeverband die aufgewendeten Kosten aus dem Nachlaß zu ersetzen. Mit Rücksicht darauf, daß die öffentliche Fürsorge grundsätzlich nur hilfsweise eintritt, muß im allgemeinen daran auch für die Kleinrentnerhilfe festgehalten werden. Jedoch schafft das neue Gesetz Erleichterungen. Die nächsten Verwandten des Unterstützten, nämlich der Ehegatte, die Eltern

MARCHIVUM

und die Abkömmlinge werden von der Ersatzpflicht aus dem Nachlaß freigestellt. Der Ersatzanspruch jedoch verjährt in vier Jahren vom Ablauf des Jahres an, in dem die Unterstützung gewährt worden ist.

Die Fürsorgepflichtverordnung gibt eine Reihe von Vorschriften über Arbeitspflicht und Arbeitszwang. Bei Erlaß dieser Vorschriften war offenbar nicht an ihre Anwendung auf alte oder erwerbsunfähige Personen gedacht. Da es sich bei den Kleinrentnern heute durchweg um solche Personen handelt, befreit das Gesetz die Empfänger der Kleinrentnerhilfe von diesen Vorschriften. Ebenfalls um Härten auszugleichen, wurde die Vorschrift aufgenommen, daß die Fürsorgeverbände für die Durchführung von Unterhaltsansprüchen in der Kleinrentnerhilfe auf das Verfahren vor den ordentlichen Gerichten verwiesen wurden.

Um dem Kleinrentner eine bessere Fürsorge angedeihen zu lassen, ist der für die Bemessung des notwendigen Lebensunterhalts festzusetzende Richtsatz erhöht worden. Für alle Personen, die von dem Gesetz umfaßt werden, muß der Richtsatz so bemessen werden, daß er den Richtsatz der allgemeinen Fürsorge wenigstens um ¼ übersteigt. Bisher fand das Ausmaß der Mehrleistung über den allgemeinen Fürsorgerichtsatz hinaus im Ermessen des Fürsorgeverbandes. Das bedeutete für einen Teil der Kleinrentner viele Nachteile, da eine Reihe von Verbänden die Richtsätze für die Kleinrentner fast auf den allgemeinen Fürsorgerichtsatz gesenkt hatten. Nunmehr ist eine gleichmäßige Behandlung des erwähnten Kreises von Kleinrentnern gewährleistet.

Wichtig ist auch die neue Vorschrift über die Anrechnung des Einkommens aus dem Arbeitsverdienst. Bisher rechneten einzelne Fürsorgeverbände den Arbeitsverdienst der Kleinrentner in erheblichem Umfange an. Das war in vielen Fällen deshalb ungerecht, weil es sich hier um Personen handelte, die trotz vorgerückten Alters oder trotz starker Beschränkung ihrer Erwerbsfähigkeit unter Aufwendung besonderer Tatkraft einem Gewerbe nachgingen. Die Folge war, daß vielfach die Arbeitslust und die Arbeitsenergie ertötet wurde. Das neue Gesetz beschränkt deshalb den Umfang der Unterstützung zahlenmäßig. Das Einkommen aus Arbeitsverdienst bleibt außer Ansatz, soweit es die Hälfte des im vorigen Absatz erwähnten Richtsatzes nicht übersteigt. Von dem Mehrverdienst darf nicht mehr als 50 v. H. voll angerechnet werden.

Um klare Rechtsverhältnisse zu schaffen, mußte sich das Gesetz auch mit der Frage befassen, wie die Ersatzforderungen der Fürsorgeverbände gegen in Frage kommende Kleinrentner aus der zurückliegenden Zeit zu behandeln sind. Diese Forderungen betragen in sehr vielen Fällen mehrere tausend Mark. Zur Sicherung dieser Ersatzforderung mußten Kleinrentner, die auch Vermögen hatten, fast ihr gesamtes Restvermögen verpfänden. Das Gesetz hebt daher die Ersatzpflicht der von ihm erfaßten Kleinrentner, ihrer Ehegatten und Eltern sowie der ihnen nahestehenden Erben mit rückwirkender Kraft auf. Infolgedessen müssen auch die bisher geleisteten Sicherheiten aufgegeben werden. Soweit jedoch Ersatzleistungen bis zum Tage der Verkündung des Gesetzes schon bewirkt worden sind, verbleibt es dabei. Für diesen Fall hat der Kleinrentner kein Rückforderungsrecht.

Da die Prüfung der Voraussetzungen für die Gewährung der Kleinrentnerhilfe noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, tritt das Gesetz erst mit dem 1. September 1934 in Kraft.

6 Monate Gefängnis für Dr. Hermes beantragt

— **Berlin**, 4. Juli. Im Prozeß gegen Dr. Hermes hielt am Mittwoch der Staatsanwalt nach beinahe achtwöchiger Verhandlung sein Plaidoyer. Der Vertreter der Anklagebehörde kam zum Schlusse seiner Ausführungen zu dem Ergebnis, daß Dr. Hermes selbst bei außerordentlich weitherziger Auslegung objektiv und subjektiv der Untreuschuldig sei, weil er mindestens 400 000 Mark bestimmungswidrig verwandt habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr. Hermes eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten zu erkennen. Die bereits erlittene Untersuchungshaft soll angerechnet werden.

Arbeit, Siedlung, Volksgesundheit

Die Reichs- und Gauleitertagung in Flensburg

Meldung des DNB.

— **Flensburg**, 5. Juli.

In Flensburg begann, wie die NSK meldet, unter dem Vorsitz des Stabsleiters der Obersten Leitung der PO, Dr. Ley, eine

Arbeitstagung der Reichs- und Gauleiter.

Zu Beginn der Tagung gedachte Dr. Ley der Ereignisse vom 30. Juni und der entschlossenen Tat Adolf Hitlers. Dr. Ley legte im Namen der versammelten Reichs- und Gauleiter ein Treugelöbnis zum Führer ab. Ein dreifaches Sieg Heil! auf den Führer schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Die Tagung nahm von einem Vertreter der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung einen eingehenden Bericht über den gesamten Stand der Arbeitsschlacht entgegen, die in den einzelnen Gebieten durch die Initiative der Gauleiter getragen und vorwärtsgetrieben wird. An die Ausführungen des Referenten, der u. a. mitteilen konnte, daß im Rahmen der Sonderaktion für alte Kämpfer der NSDAP während der diesjährigen Offensive der Arbeitsschlacht bereits 90 v. H. der vorgemerkten alten Nationalsozialisten in Arbeit und Brot gebracht werden konnten, schloß sich eine Reihe von einzelnen Arbeitsbeschaffungsfragen an, soweit sie in das Arbeitsgebiet der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung fallen.

Anschließend sprach der Beauftragte des Stellvertreters des Führers für Siedlerfragen Ludowici eingehend über das Gesamtproblem des deutschen Siedlungswerkes und der Reichsplanung. Er entwickelte vor den Reichs- und Gauleitern die volkspolitische und volkswirtschaftliche Bedeutung der Siedlungsfrage und fügte daran interessante Darlegungen über die Organisation und die bisherige Arbeit auf diesem Gebiet. Es kam dabei besonders die Bedeutung zum Ausdruck, die die Mitwirkung der Partei gerade in dieser Frage besitzt.

Am Nachmittag fand die Tagung ihre Fortsetzung mit den Ausführungen des Organisationsleiters der Obersten Leitung der PO und der DAF. Selzner, der sich insbesondere mit der Organisationsarbeit der Deutschen Arbeitsfront befaßte und dabei mitteilte, daß die erste Etappe dieser gewaltigen Arbeit in diesen Tagen dadurch abgeschlossen wurde, daß die Betriebs- und Ortsgruppenorganisationen erstellt sind.

Als letzter Referent sprach der Amtsleiter des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP, Dr. Wagner, über den Aufbau der volksgesundheitlichen Organisation, wie sie sich aus der vom Stellvertreter des Führers kürzlich verfügten Schaffung des für alle Fragen der Volksgesundheit innerhalb der Partei zuständigen Amtes für Volksgesundheit der NSDAP ergeben. Aus den Ausführungen Dr. Wagners erstand das Bild der eingehenden und großzügigen Sorge, mit der die nationalsozialistische Bewegung das für die Zukunft der Nation so wichtige Gebiet der volksgesundheitlichen Betreuung der deutschen Menschen bearbeitet.

An jeden dieser Vorträge, die sich im wesentlichen auch mit den Einzelpunkten befaßten, die für die Zusammenarbeit zwischen den Dienststellen der Reichsleitung und denen der Gaue bedeutsam sind, schloß sich eine rege Aussprache an.

Frankreichs innere Krise

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 5. Juli.

Der Gedanke der autoritären Staatsführung gewinnt in Frankreich immer mehr an Boden. Selbst der Ministerpräsident Doumergue erklärte jüngst in der Kammer: „Alle Welt redet von autoritärer Regierung, aber leider in Frankreich will kein Mensch gehorchen."

Der „Temps" widmet der innerpolitischen Krise in Frankreich einen ausführlichen Leitartikel, worin er u. a. schreibt: „Trotz aller politischen Schlagworte steigt die Erregung weiter und verschärft die peinliche Stimmung immer mehr. Man wartet auf Reformen, die nicht kommen wollen. Dazu kommt, daß die Jugend es ziemlich schlecht zu ertragen scheint, von 70jährigen Greisen regiert zu werden. Mussolini und Hitler sind jung. Frankreich ist von allen revolutionären Ideen angefeckt, die in Europa ausgebrochen sind, und es fühlt sich gemütlicherweise gekränkt, daß es nicht auch etwas Neues leisten kann. Diese Mißstimmung ist nicht hinwegzustreiten. Es ist kein Zweifel daß wir nicht auf den Kissen der Nationalen Union einschlafen dürfen. Frankreich will Taten und Reformen. Allerdings muß die Regierung die Initiative ergreifen."

Weiter gibt der „Temps" zu, daß auch auf dem Gebiet der Außenpolitik noch etwas anderes zu leisten sei, als nur die „Politik des Gleichgewichts": „Niemals vielleicht waren die Umstände für einen ehrlichen Ausgleich unter den Nationen günstiger gelegen als heute, wo die Ideologie um Genf bankrott gemacht hat. Wir müssen den europäischen Frieden schützen, einen Frieden ohne Illusionen und Heucheleien, ohne Geschwätz, einen Frieden, der eine lebendige Sicherheit ist."

— **Hadersleben**, 4. Juli. In der Nähe von Hadersleben ereignete sich ein schwerer Autounfall. In einem Kraftwagen, der schwerbeschädigt an einem Chausseebaum lag und anscheinend in voller Fahrt gegen den Baum gerast war, fand man den Agenten Carlsen aus Hadersleben und seine Frau tot vor. Die Leichen wiesen schwere Verletzungen auf.

Killinger aus der Haft entlassen

Meldung des DNB.

— **Dresden**, 5. Juli.

Um den völlig haltlosen Gerüchten über die Verhaftung bzw. Erschießung des früheren Führers der SA-Obergruppe 4, von Killinger, entgegenzutreten, veröffentlicht die Pressestelle des SS-Oberabschnittes Mitte folgende Erklärung:

Der frühere Führer der SA-Obergruppe 4, von Killinger, wurde am Sonntag, den 1. Juli 1934, 14,30 Uhr, im Auftrage des politischen Polizeikommandeurs der Länder wegen Verdachts des Hoch- und Landesverrates verhaftet und dem Konzentrationslager Hohenstein überstellt. Nach neuerlicher Weisung wird von Killinger wieder auf freien Fuß gesetzt, von einer weiteren Verwendung als SA-Führer jedoch Abstand genommen.

Der Tod in den Bergen

Meldung des DNB.

— **Salzburg**, 5. Juli.

Der 19jährige Franz Lauscher aus Wien befand sich mit zwei Begleitern auf einer Klettertour auf dem Peilstein. An einer Wand glitt er auf dem feuchten Gestein aus und stürzte ab. Seine Begleiter konnten ihn am Seil sichern, doch schlug er mit dem Kopf mehrmals gegen die Felswand, wobei er einen Schädelbruch erlitt, der seinen Tod zur Folge hatte.

Beim Durchklettern der Dachsteinsüdwand ist der 24jährige Karl Stelzl etwa 250 Meter unterhalb des Dachsteingipfels infolge Erschöpfung liegen geblieben und nach kurzer Zeit verschieden. Eine Rettungsexpedition brachte die Leiche zu Tal.

Die vierte Klasse der Knabenvolksschule von Bischofshofen unternahm unter Führung ihres Lehrers einen Ausflug zur Werfenerhütte am Hochthron. An einer sonst ungefährlichen Stelle stürzte der zehnjährige Schüler Kaltsaller etwa 50 Meter tief ab, wobei er durch mehrmaliges Ueberschlagen schwere Verletzungen erlitt, die seinen Tod zur Folge hatten.

Das Kraftwagenunglück bei Gera

Meldung des DNB.

— **Gera**, 5. Juli.

Zu dem Kraftwagenunglück in der Nähe von Gera, bei dem zehn Kinder schwer verletzt wurden, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Sofort nach Bekanntwerden des Unglücksfalles begab sich die Staatsanwaltschaft nach Langenberg, um den Führer des verunglückten Wagens zu verhören. Dieser sagte aus, daß er bereits am Dienstag eine Fahrt nach der Saale-Talsperre unternommen habe. Nach seiner Rückkehr habe er noch eine Nachtfahrt ausführen müssen. So habe er nur zwei Stunden, von früh 3 Uhr bis 5 Uhr, in einem Omnibus schlafen können. Um 5 Uhr habe der Lastkraftwagen für den Schulausflug, der einen so tragischen Ausgang nahm, fertiggemacht sein müssen. Den Augenblick des Unglücks schilderte der Fahrer so: Er habe vor Müdigkeit den Anprall an den Baum gar nicht bemerkt. Mit dem Fahrgestell sei er noch etwa 100 Meter weitergefahren und dann erst habe er sein Gefährt, durch das laute Schreien der verunglückten Kinder aufgeschreckt, zum Stillstand gebracht.

Die zehn schwerverletzten Kinder befinden sich noch sämtlich im Krankenhaus. Obwohl ihre Verletzungen sehr ernster Natur sind, hofft man, sie sämtlich am Leben erhalten zu können. Hinter dem Unglückswagen fuhr der von dem Besitzer des Unternehmens gesteuerte Omnibus, in dem sich die Eltern der verunglückten Kinder befanden.

Wieder ein Kraftwagenunglück

Kassel, 5. Juli.

Am Mittwoch ereignete sich in der Nähe von Beckerhagen ein schwerer Kraftwagenunfall. Drei Omnibusse kamen von der Sababurg und wollten beim Forsthaus Hemelberg in die nach Kassel führende Straße einbiegen. An der Kreuzung versagte bei einem Wagen die Bremse, so daß er 300 bis 400 Meter zurückrollte und nicht mehr zum Halten zu bringen war. Der Fahrer lenkte ihn schließlich in einen Graben. Dabei wurde die hintere Wand herausgedrückt. Acht Personen erlitten schwere Verletzungen, davon eine einen Schädelbruch und eine zweite einen Wirbelsäulenbruch.

Riesiger Tabakschmuggel aufgedeckt

— **Hamburg**, 4. Juli. Der Zollfahndungsstelle ist es in langwieriger und schwieriger Arbeit gelungen, einem großen Tabakschmuggel im Hamburger Hafen auf die Spur zu kommen. Die Schmugglerbande umfaßte etwa 60 bis 70 Personen. Die Täter, die nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen wurden, sind zum größten Teil geständig.

Es handelt sich bei der Schmuggelware um über 10 Zentner Tabak, über 20 000 Zigaretten, mehrere Tausend Importzigarren und kleinere Mengen Spirituosen. Die Ware war auf 40 Dampfern in den Freihafen eingeführt und in Kraftwagen ins Zollinland weiterbefördert worden. 14 Schmuggelautos konnten beschlagnahmt werden.

30 000 Brieftauben im Sturm verloren gegangen

— **London**, 4. Juli. Etwa 30 000 Brieftauben im Werte von über zwei Millionen Mark sind bei einem Wettfliegen über dem englischen Kanal verloren gegangen. Die Brieftauben waren am vergangenen Samstag in Marennes (Nordfrankreich) zum Rückfluge nach England losgelassen worden, gerieten jedoch über dem Kanal in einen schweren Sturm und wurden nach allen Himmelsrichtungen zerstreut. Nur etwa 120 Tauben sind nach ihren Heimschlägen zurückgekehrt.

Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Alfred Weckmann (zur Urlaub)
(Stellvertreter: H. O. Pfannkuch)
Verantwortlich für Politik: L. S. H. D. Pfannkuch - Handelsteil: A. B. Wilhelm Müller - Feuilleton: Karl Otto Eisenbart - Lokales: Fritz Richard Schönfelder - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Landschau, Gerichtswesen und den übrigen Teil: Karl Philipp Benkel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Josef Faude, Druck: Dr. Haas, Mannheim - Hauptausgabe, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 3, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Gilbert, W 35, Schöneberger Ufer 44
Mittag-Ausgabe B 14 257 Abendausgabe B 9 123
Gesamt-P.-N. Juni 1934: 21 507
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Der Türmer von St. Johann / Von Alfe Schreiber

Sein Turm ist noch schiefer als der weltberühmte Turm von Pisa, und gehört zu dem innen gänzlich verfallenen Dom in der kleinen Salzstadt Staßfurt. Das Salz, Erwerbsquell einer ganzen Gegend, einst sogar Grundlage zu großem Wohlstand, hat das schöne, gotische Kulturdenkmal einer kirchenfrohen Epoche zerstört. Menschen dürfen es wegen seiner Baufälligkeit nicht mehr betreten.

Um so verwunderlicher war die Entdeckung, daß in dem weltüberhängenden Turm geheimnisvolle Kirchenglocken läuteten, daß dieser schiefe, rissige Turm immer noch als menschliche Behausung diente. Die Leute im Städtchen wußten den Namen des Türmers, sonst mußten sie nichts von ihm. Er war ihnen ganz entrückt und fremd geworden in der Abgeschiedenheit seiner kleinen, stillen Welt nahe dem Himmel.

Nicht immer war sein Leben so still. Kinder, vierzehn Kinder waren hier oben geboren und groß geworden, und Ziegen hatten sie auch gehabt, und sie brauchten Grünzeug für die Tiere und Holz und Kohlen zum Heizen und Kochen. „Das hat sie alles auf ihrem Rücken hier heraufgetragen, über 200 Stufen jeden Tag", so erzählt er von seiner Frau, die ihn nun allein gelassen hat. Er rühmt ihre kameradschaftliche Treue, ihr entsagungsvolles Leben, und als er die Sphäre ihres Muttertums berührt, fließen ihm Tränen über die wetterharten Wangen.

Angst haben sie nie gehabt, auch in den Zeiten nicht, als der Dom immer tiefer im Erdboden einsank und ihnen oft der ganze Hausrat durcheinanderpolterte. Sie fühlten sich hier oben der Güte und Gnade Gottes näher, als die Leute „da unten". Er zeigt mir seine kleine häusliche Einrichtung. So eine Wohnung auf dem Turm ist eine Sache für sich, wie die Menschen auf den Bergen eine Sache für sich sind. Im Ofen brennt leise ein knisterndes Feuer, das Nelken pflegt ihr sonst zu sehr. Vom Bett aus kann er jeden Morgen die Sonne heraufrollen sehen und den Mond und die Sterne beobachten. In der tiefen Fensternische zwitschert ein Kanarienvogel zwischen blühenden Fleißiglieschen und Geranien. Auf dem Tisch steht eine riesengroße Kaffeetasse. Ueberall herrscht peinlichste Ordnung und Sauberkeit. Er hat so Zeit, seit drei Jahren ist er pensioniert. Ob er kochen könne, wollte ich wissen. „Kaffee o ja", er lebe von Kaffee und Brot. Das sei er noch so gewohnt von früher her, als er den seinen Leuten die Möbel in fremde Städte gebracht habe. Einmal sogar bis Paris und kein Stück sei zerbrochen oder angeschlagen gewesen. Kavallerist war er, im letzten Jahr schlug ihn ein Gaul. Das brachte den Invalidenversorgungsschein und machte aus ihm den Türmer von St. Johann. Heut ist er über siebzig und über 40 Jahre auf dem Turm. Von denen „da unten" hält er nicht allzu viel. Einmal haben sie ihm einen Taler Strafe aufgebrummt, weil er auf der Feuerwache eingeschlafen war und das viertelstündige Blasen versäumt hatte.

Er kennt auch die Geschichte seiner Vaterstadt, Tilly, Montecuccoli, Herzog Georg von Lüneburg, alle diese berühmtesten Heerführer des Dreißigjährigen Krieges, hatte Staßfurt in seinen Mauern gesehen, die ganzen, furchtbaren Schrecken dieser Kriegsläufte hatte es am eigenen Leibe erfahren. Und Staßfurts letzte schicksalsschwere Zeit, die hatte der Türmer mitgemacht. Weihnachten 1900, als die nach preußischen Ministern benannten Schächte „v. d. Heydt" und „Manteuffel" erfossen waren. Seither stand sein Dom schief und war innen nur noch ein gespenstisches Durcheinander von hölzernen Gerüsten und nackten Strebbögen.

„Nun wird es hier zu gefährlich und ich soll ins Spittel." Er sieht mich forschend an, als wolle er ergründen, was das Wort Spittel für einen Eindruck auf mich mache. Dann muß ich mich noch in den Lehnstuhl der verstorbenen Frau setzen und seine Familienbilder sehen, Söhne und Töchter und Enkel. Sein ganzes Leben zieht an mir vorüber, er hat die anfängliche Scheu vor der fremden Ausfragerin ganz überwunden. Zuletzt erfahre ich auch von den Prüfungen seines Daseins. Er hat sie mit den Leuten da unten gemeinsam, aber das glaubt er mir nicht. Als ich ihm mein Autochen zeige, das „da unten" neben einem riesigen Zirkuswagen steht, wie eine Badewanne aus Schokolade, sieht er mich zweifelnd und hochachtungsvoll an. „Man sollte es ja nicht glauben, daß so was fährt und daß ein Frauenzimmer damit allein durch die Welt rollt", meint er.

Wir stehen auf dem äußeren, schmalen Rundgang des Turmes. Von unten klingt ein dünnes Gebimmel herauf und gleich danach geht eine heftige Erschütterung durch unseren Turm. Die großen Glocken beginnen mit dem feierlichen Einläuten des Sonntags. Schweigend stehen wir nebeneinander, der Türmer und ich, er hat die Mütze abgenommen und hält sie mit der Pfeife in der Hand. Wie zum Gebet.

Beim Abschied liegen die Zinnen und Dächer unter uns in schöner Abendbeleuchtung. Eine ganze Schachtel Streichhölzer bekomme ich als Gastgeschenk, und während ich Stufe um Stufe abwärtsklettere, wünsche ich dem Türmer von St. Johann, daß er die schwerste Prüfung seines Lebens nicht noch vor sich haben möge.

Karlsruhe am Ende der Spielzeit

Karlsruhe, im Juli.

Wenige Tage vor Abschluß dieser Spielzeit wartete die Oper mit der Darbietung des im Jahre 1911 vollendeten musikalischen Schauspiels „Der Kuhreigen" von Wilhelm Kienzl auf. Die dem Personenverzeichnis beigegebene Bemerkung „Zum ersten Male" war insofern nicht zutreffend, als schon im Jahre 1918 bei einem Austauschgastspiel zwischen Karlsruhe und Mannheim das Nationaltheater mit der damaligen Neuheit bekannt machte. Sie auszugraben lag kein sonderlicher Grund vor. Die vielfach in sentimentaler Romantik dahinschreitende Musik und die Handlung sagen uns heute weniger denn je. Zumal, wenn kurz zuvor Richard Strauß in einer besonderen, seinem 70. Geburtstag gewidmeten Woche das Feld beherrschte. Neben der ständig auf dem Spielplan stehenden „Arabella" brachte die Oper den „Rosenkavalier", die „Salome" und die „Josephslegende" in sehr achtbaren Wiedergaben heraus, wobei vor aller Else Schulz in der Verkörperung der drei Frauengestalten hervorstach.

Von den mit Ablauf der Spielzeit aus dem Opernverband scheidenden Kräften wurde vor allem Kammersängerin Malte Jauz besonders geehrt. Seit zehn Jahren zählte sie, aus der Pfalz nach Karlsruhe gekommen, zu den zuverlässigsten und sympathischsten Kräften der Oper des Staatstheaters dank einer vornehmen Darstellung und einer bis in die letzte Zeit hinein mit warmer Leuchtkraft ausgestatteten Stimme. Ferner verlassen Karlsruhe Carsten Werner, der seinerzeit von Mannheim hierher gekommen war, und Emmy Seiberlich, die beide viele Sympathien genossen. Das Schauspiel hat nach Sigmund Graffs „Heimkehr" des Matthias Bruck" nach Schillers „Kabale und Liebe" einstudiert und damit der gleichfalls eine bald zehnjährige Wirkungsstätte verlassenden Schauspielerin Elisabeth Bertram Gelegenheit zu herzlichem Abschiednehmen gegeben. Um dem heiteren Element Rechnung zu tragen, waren drei Thomastücke „Gelähmte Schwingen", die „Brautschau" und die „Medaille" dem Spielplan einverleibt worden. Sie hatten besonders stark besetzte Häuser. — Sind nun die Tore des Staatstheaters geschlossen, so öffnen sich zu gleicher Zeit die des Städtischen Konzerthauses, wo während der Ferienpause bis Mitte September die Operette regiert. St.

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** In Shakespeares „Komödie der Irrungen", die am Samstag in der neuen Bearbeitung von Hans Rothe in Szene geht, wirken mit die Damen Anne Kersten, Annemarie Schradiek, Vera Spohr, Hermine Ziegler und die Herren Klaus W. Krause, Gum Krüger, Erwin Linder, Karl Marx, Joseph Renkert, Fritz Schmiedel, Hans Zimmhäuser. Für den beurlaubten Willy Birgel spielt Konrad Wagner a. G. Regie: Hans Karl Müller.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 5. Juli.

Flüsse steigen und fallen

Durch die anhaltende Trockenheit und das Ausbleiben größerer Wassermengen vom Gebirge her hatten in diesem Jahre die Flüsse einen Tiefstand erreicht, wie schon seit Jahrzehnten nicht mehr. Leidtragende bei diesem Niederwasser, war in erster Linie die Schiffahrt, die mit ganz außergewöhnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Konnten doch selbst auf dem Rheinstrom streckenweise die Schiffe nur mit äußerster Vorsicht verkehren, während es überhaupt nicht mehr möglich war, einen Kahn voll auszulasten. Es war dies schließlich auch weiter nicht verwunderlich bei einem Wasserstand, der sich wochenlang nur knapp über der Zweimeter-Marke des Mannheimer Pegels hielt.

Den niedrigsten Stand hatte der Mannheimer Rheinpegel am 17. Juni mit 2.07 Meter aufzuweisen, während zur gleichen Zeit der Neckarpegel 1.99 Meter anzeigte. Die Erhöhung an den nachfolgenden Tagen betrug nur wenige Zentimeter. Erst vom 22. auf den 23. Juni stieg der Rhein von 2.18 auf 2.43 Meter um 25 Zentimeter und der Neckar von 2.08 Meter auf 2.34 Meter. Diese Höhe wurde dann gehalten, bis sich die starken Gewitterregen auswirkten, die Mitte vergangener Woche niedergingen. Mittwoch letzter Woche stieg der Rhein um 23 Zentimeter, am Donnerstag um weitere 18 Zentimeter, um am Freitag um fünf Zentimeter zu fallen. Der meiste Wasserzuwachs erfolgte vom Samstag auf den Sonntag. Der Pegel stieg von 2.81 Meter auf 3.21 Meter. Bis zum Montag erfolgte ein weiteres Anwachsen um 18 Zentimeter und zum Dienstag um weitere sechs Zentimeter. Mit 3.45 Meter war der Höchststand erreicht, an den sich dann sofort ein erneutes Fallen anschloß, nachdem die Niederschläge aufgehört hatten und vom Oberlauf kein weiterer Zufluß kam. Der Neckar machte die gleiche Auf- und Abwärtsbewegung wie der Rhein und hatte ebenfalls seinen Höchststand am Dienstag mit 3.34 Meter erreicht. Wenn die Wetterlage in den nächsten Tagen keine Aenderung erfährt, dann wird das Fallen der Flüsse weiter anhalten.

Zum halben Fahrpreis ins Neckartal

Während auf der Reichsbahn für Einzelfahrten an Sonntagen bisher die größtmöglichste Ermäßigung von 33⅓ v. H. auf Sonntagsrückfahrkarten betrug, ist in diesem Jahre mit Inkrafttreten des Sommerfahrplans eine weitere Verbilligung für besondere Züge vorgenommen worden. Man will es vor allem den Kreisen, die nur über beschränkte Mittel verfügen, ermöglichen, auch über Sonntag in die Berge zu fahren und neue Kräfte für die Arbeit zu sammeln. Der Sonntagszug, der Mannheim um 7.05 Uhr mit dem Ziel Eberbach verläßt, und der Sonntagszug um 9.50 Uhr nach Neckarelz sind Verwaltungssonderzüge, die mit 50 v. H. Fahrpreisermäßigung an jedem Sonntag verkehren und von jedermann benützt werden können. Für den halben Fahrpreis kann man somit bis Eberbach und bis Neckarelz kommen. Die einzige Bedingung bei der Lösung einer Fahrkarte zum halben Preis ist, daß zur Rückfahrt nur die beiden entsprechenden Gegenzüge benützt werden, die von Neckarelz um 20 Uhr und von Eberbach um 21.30 Uhr in Mannheim wieder eintreffen. Da aber die Fahrzeiten günstig gelegt sind und die Rückfahrt zu einer Zeit erfolgt, in der man allgemein von den Wanderungen zurückkehrt, kann man diese beiden Züge geradezu als ideal bezeichnen. Die Benützung der Züge steigt von Sonntag zu Sonntag. Doch kann man aus Aeußerungen hören, daß die außergewöhnliche billige Fahrgelegenheit noch viel zu wenig bekannt ist. Es wird wohl so kommen, daß, wenn sich die Sache genügend herumgesprochen hat, ein solcher Andrang einsetzt, daß die anderen Kurszüge ins Neckartal nur sehr schwach besetzt sind, während die beiden billigen Züge doppelt gefahren werden müssen.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Aus Anlaß der Amtswaltertagung von Nordbaden am 8. Juli veranstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Nibelungensaal des Rosengartens am 8. Juli einen Abend unter dem Motto: „Ein Unterhaltungsabend bei der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Mitwirkende sind: Das Philharmonische Orchester unter Leitung von Kapellmeister Becker, Karl Neumann-Hoditz, Opernsänger Alfred Fürbach, Frl. A. Henser und Herr W. Kusawski vom Nationaltheater, am Flügel W. Schickle. Hierzu sind sämtliche DAF-Mitglieder eingeladen. Der Eintrittspreis beträgt einschließlich Städt. Einlaßgebühr 30 Pfg. Karten sind bei sämtlichen DAF-Ortsgruppen erhältlich.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Mannheim.

Mannheimer Schifferverein

Die am Dienstag im Vereinslokal zur „Rheinlust" abgehaltene Versammlung nahm einen sehr angeregten Verlauf. Vorstandsmitglied Heinrich Klein jun., der in Verhinderung des Vereinsführers den Vorsitz führte, gab einleitend bekannt, daß das Winterfest des Vereins am 5. Januar 1935 zusammen mit dem 40jährigen Bestehen des Mannheimer Schiffervereins gefeiert wird. Mit diesem Jubiläum ist die Auszeichnung einer Reihe treubewährter Mitglieder verbunden.

Inspektor Deutsch von Ludwigshafen erzählte sodann in recht anschaulicher Weise von seiner Reise mit dem Dampfer „Dresden" nach Norwegen, die einen unvergeßlichen Verlauf genommen hat und trotz des tragischen Unglücks des schönen Schiffes die Freude an solch prächtigen Seefahrten immer aufs neue wieder aufleben läßt. Der Redner, der selbst in der Schiffahrtsbranche steht, sprach voll Begeisterung über Schiff und Führung, die zielbewußt und ruhig ihren Befehlen Nachdruck zu verleihen wußte. Dies hatte zur Folge, daß die 908 Passagiere voll Vertrauen und mit dem Gefühl des Geborgenwerdens den Anordnungen Folge leisteten und damit die Rettungsaktion erleichterten. Eine Panik hat der Redner nirgends wahrgenommen. Daß bei dem Unglück einige Frauen nervös wurden und sich nicht beruhigen ließen, ist erklärlich. Eine dieser Frauen war schon vorher schwer herzkrank. Das Einbooten in die Rettungsboote hat Inspektor Deutsch, der als einer der letzten kurz vor den leitenden Persönlichkeiten das Schiff auf einer Laufplanke verlassen hat, aus allernächster Nähe beobachtet. Dem Verhalten von Kapitän, Offizieren und Ingenieuren sowie Matrosen und Maschinisten zollt Redner rückhaltloseste Anerkennung. Auch über die hilfsbereite Bevölkerung von Stavanger fand Redner nur Worte der Anerkennung. Hier hat man den Schiffbrüchigen eine geradezu herzliche Aufnahme bereitet. Sobald man einigermaßen wieder festen Boden unter den Füßen spürte, kam auch der Pfälzer Humor zum Durchbruch. Auf den prall gefüllten Strohsäcken des Militärbaracklagers bei Stavanger habe man so gut geschlafen wie schon lange nicht mehr. Den Schluß der fesselnden Erzählung bildete die Heimfahrt mit der „Stuttgart", die Trauerfeier für die beiden verstorbenen Frauen und die glückliche Ankunft in Ludwigshafen.

Herr Klein dankte dem Vortragenden für die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen und brachte ein dreifaches „Sieg Heil!" auf Volkskanzler Adolf Hitler aus.

Tropen und Heilmittelindustrie

Bahnbrechende Leistungen deutscher Wissenschaft und Technik

Von Professor **Viktor Pöschl**, Mannheim

So tief im Volke der Gedanke des berühmten Paracelsus wurzelt, daß jedes Land die zur Heilung von Krankheiten seines Bereichs nötigen Stoffe und Heilkräuter der eigenen Scholle zu entnehmen hat, und so zahlreich auch die Beweise sein mögen, daß man von altersher auf diesem Gebiete und nach diesen Grundsätzen hervorragende Erfolge erzielt hat, so können doch Bedenken gegen eine allgemeine Verbreitung dieser Lehre längst nicht mehr unterdrückt werden. Man darf vor allem nicht vergessen, daß das Leben der Gegenwart schon im Hinblick auf die räumliche Beziehung der Bewohner zu ihrer Heimat erhebliche Verschiebungen erfahren hat und daß

namentlich seit der Entwicklung des Welthandels und der Weltwirtschaft, die einen überaus regen Austausch von Menschen und Waren zur Folge hatte, heute bedeutende Volksteile fast jeden Kulturstaates auch auf fremdem Boden leben und dadurch viele Bedürfnisse wechselseitig eine Wandlung von Ursprungs- und Verwendungsgebiet nach sich zogen.

Es ist demnach einleuchtend, daß der durch den Handel bewirkte Austausch von Gütern Werte zur Verbreitung brachte, die fernab vom Ursprungsorte sich auswirkten. Quelle und Triebfeder dieser mannigfachen Nutzung ist immer der Mensch gewesen und geblieben, der sich bemühte, die ihm zur Verfügung stehenden Stoffe so vielseitig und so gut als möglich auszunützen.

Unter den Gebilden, die als Schätze des Bodens fremder Erde in den Ländern der alten Kultur größte Beachtung gefunden haben, stehen seit jeher die Heilmittel an erster Stelle. Denn es ist selbstverständlich, daß der Mensch angesichts von Störungen seiner Gesundheit und seines Unvermögens, dauernd und wirksam alle Schäden von sich fernzuhalten, alles tat, was Heilung und Linderung zu bringen imstande war. Diesem Streben entspringt auch die unendliche Reihe von Versuchen und Bemühungen, die im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung erfahrene Bereicherung des Arzneischatzes so erfolgreich als nur irgend möglich zu gestalten. Hierbei hatte sich gezeigt, daß die wärmeren Gebiete der Erde wegen ihrer Lage in günstigem Klima und günstigerer Bodenverhältnisse alles an Mannigfaltigkeit und Ergiebigkeit übertrafen, was man zuvor in der europäischen Heimat kennen gelernt hatte. Gerade die unerschöpfliche Fülle neuer, vorher niegekannter Pflanzen empfahl sich der alten Welt zur Anwendung in der Heilkunde geradezu von selbst. Da vielfache gute Erfolge an dem Werte für die Heilung von Krankheiten — wenn auch oft nicht ohne Rückschläge und Schäden, die bei jeder Versuchsarbeit unausbleiblich sind — nicht mehr zweifeln ließen, so sind im Laufe der Zeit viele neue Pflanzenstoffe wissenschaftlich verarbeitet worden.

Auch unsere Kolonien haben an der Auffindung und Ausnutzung wertvoller Drogen einen hervorragenden Anteil.

So haben sich zum Beispiel die Strophantussamen, aus denen die Eingeborenen durch Zerreibung eine breiige Masse zu bereiten wissen, mit deren Hilfe sie die Pfeilspitzen vergiften, in den Händen deutscher Wissenschaft und Technik zu außerordentlich segensreichen Herzmitteln umbilden lassen, die den bewährten Digitalis-Präparaten führend an die Seite zu stellen sind. Gerade eine Mannheimer Firma, C. F. Boehringer Söhne, hat sich auf dem Gebiete der Strophantus-Heilmittel vor allem mit ihrem Strophantin große Verdienste erworben.

Versuchsstationen in unseren Kolonien haben nachgewiesen, daß Klima und Boden geeignet sind, außer dort heimischen Tropenpflanzen auch solche anderer Tropengebiete zur Entwicklung zu bringen. Entsprechend dem Beispiel älterer Kolonialvölker müßte es gelingen, eine Reihe wertvoller tropischer und subtropischer Gewächse in unseren früheren Schutzgebieten anzubauen.

Hierher gehören vor allem die Chinarinde, die Kalaborbohne, die Rizinuspflanze, die Kolanuß, und nun auch eine Reihe anderer, für Gewürzherstellung und sonstige pharmazeutische Nutzung benützte Pflanzen zu zählen sind.

Wenn so den Tropen im Vereine mit deutscher Wissenschaft ein unermeßlicher Wert zuerkannt werden muß, so darf auf der anderen Seite nicht vergessen werden, daß auch Leistungen deutscher Heimat zur segensreichen Verwendung in fremden Ländern beitragen. Hier sei vor allem der Arbeiten in der chemischen Industrie gedacht, die entweder rein synthetisch oder ausgehend von einfacheren Pflanzenstoffen zu den unmittelbar zu verabreichenden Heilstoffen gelangte. Außer den allgemein bedeutsamen, auch in Mitteleuropa verbreiteten Medikamenten sind vor allem diejenigen zu nennen, die zur Bekämpfung der außerordentlich gefährlichen, ausgesprochenen Tropenkrankheiten dienen. Auch auf diesem Gebiete hat sich die deutsche Wissenschaft reiche Lorbeeren geholt. Es sei nur an die Mittel gegen Malaria, Schlafkrankheit, die gerade unter der Eingeborenenbevölkerung häufigen Geschlechts- und Hautkrankheiten erinnert. Es ist bekannt, daß besonders die IG.-Farbenindustrie in ihren verschiedenen Abteilungen mit solcher chemischen Erfinderarbeit bedeutende Erfolge aufzuweisen hat und heute zahlreiche Tropengebiete mit ihren Präparaten versorgt.

Die Krönung des Austausches von Werten fremder und einheimischer Stoffe wäre aber für Deutschland erst wieder erreicht, wenn sich die Quellen und die Kräfte der Anwendung auf das beste ergänzen, so daß Mutterland und Kolonie gebend und nehmend an der Hebung der Kultur mitwirken.

Gegenwartsfragen des Gaststättengewerbes

In Erwartung der Bierpreissenkung

Die Kreisverwaltung Mannheim des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes hatte gestern in das „Ballhaus" eine Kreisversammlung einberufen, in der mit den Mitgliedern Gegenwartsfragen in Verbindung mit dem Ergebnis des ersten Deutschen Gaststättentages in Danzig erörtert wurden.

Im Mittelpunkt der von Kreisführer Reith geleiteten Versammlung standen die Ausführungen von Gauleiter Knodel, Karlsruhe,

der einleitend bemerkte, daß zwar das Gaststättengewerbe in den letzten 1½ Jahren noch keine fühlbare Erleichterung verspürt hat, daß aber auch keine neuen Lasten auferlegt wurden, was zweifellos der Fall gewesen wäre, wenn man keine neue Regierung bekommen hätte. Das erste Ziel, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, darf nicht aus dem Auge gelassen werden. Es gilt sich mit Geduld zu wappnen, zumal gute Ansätze zur Besserung im Gaststättengewerbe vorhanden sind.

Wer an dem ersten Deutschen Gaststättentag in Danzig teilgenommen hat, stand unter dem Eindruck, daß sich die Danziger deutschen Brüder nach der Mutter Deutschland sehnen. Die Tagung zeitigte das Ergebnis, daß der Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes, der eine Zusammenfassung aller Konzessionsinhaber bildet, noch enger und fester gekittet worden ist. Es erfolgte aber auch eine gewisse Auflockerung und Einteilung in besondere Arbeitsgebiete. Man legte sieben Reichsfachgruppen fest: Schankgewerbe, Beherbergungsgewerbe, Vergnügungsgewerbe, Saalbesitzer, Kaffeehäuser, Bahnhofswirte, Trinkhallen und Eisdielen, die in dem Reichseinheitsverband zusammengeschlossen sind.

Es wird nicht ausbleiben, daß es in der nächsten Zeit zu einer Pflichtorganisation für das Gaststättengewerbe kommt,

Beseitigung der Gemeindebier- und Getränkesteuer, Senkung der Lustbarkeits- und Hauszinssteuer, Gleichstellung der Schlachtsteuer, Aufhören der großen Abgaben an Bezirksämter und Gemeinden, Zurückweisung des Flaschenbierhandels in seine Schranken und die Regelung des Verkaufs von Alkohol ausschließlich in die Hände des Gaststättengewerbes, das sind nur einige Wünsche. Die neue Steuerreform sieht eine Senkung der Biersteuer vor und zwar soll es zu einer Vereinigung der Gemeindebiersteuer mit der Reichsbiersteuer kommen. Voraussetzung für die Steuersenkung wird aber eine Senkung des Ausschankpreises sein. Schwierigkeiten bestehen darin, daß die Gemeindebiersteuern große Unterschiede aufzuweisen haben. Während die großen Städte durchweg 6 Mark für das Hektoliter erheben, sind in anderen Städten wieder Beiträge bis zu zwei Mark abwärts festgelegt. München hat nur eine Gemeindebiersteuer von 4 Mk. Einzelne Städte in Bayern erheben überhaupt keine Steuer. Daraus geht hervor, daß Bayern immer Rücksicht auf die Bierrinker genommen hat, somit den Bierverbrauch förderte und schließlich erreichte, daß Bayern das Land der Bierrinker wurde.

Fällt doch ein Drittel des gesamten deutschen Bierverbrauchs auf Bayern!

Würde man einheitlich die Gemeindebiersteuer mit der Reichsbiersteuer vereinigen, dann müßte für Bayern sogar eine Erhöhung des Bierpreises erfolgen. Die Organisation wird darauf achten, daß eine Bierpreissenkung nicht ausschließlich auf die Gastwirte abgewälzt und die Verdienstspanne so geschmälert wird, daß keine Existenz mehr möglich ist. Das Bier bildet erst dann wieder das Massengetränk, wenn es jedem Volksgenossen möglich ist, jeden Tag sein Glas zu genießen. Voraussetzung hierfür aber ist unter allen Umständen ein erträglicher Preis.

Im Jahre 1935 wird auch an die Beseitigung der Gemeindegetränkesteuer herangegangen werden. Da die früher bestandenen Klausein in Wegfall gekommen sind, können die Gemeinden diese unsittlichste aller Steuern ohne weiteres abbauen. In größeren Städten wird der Abbau zwar noch einige Zeit auf sich warten lassen, da die aufgestellten Haushaltspläne berücksichtigt werden müssen. Es wird aber Aufgabe der Organisation sein, die Sache im Auge zu behalten und auf die Durchführung des Abbaues zu dringen.

Der Redner vergaß schließlich nicht, darauf hinzuweisen, welche wirtschaftspolitischen und kulturpolitischen Aufgaben das Gaststättengewerbe zu erfüllen hat. Jeder einzelne Beteiligte habe sich selbst zu erziehen und dürfe im Nachbarn nicht den Konkurrenten, sondern müsse in ihm den Kollegen sehen. —e.

** **Als Organist und Chorleiter** schied am Sonntag Hauptlehrer a. D. Karl Sickinger aus den Diensten der katholischen Kirchengemeinde Feudenheim. Ueber 20 Jahre wirkte er als Organist und über 15 Jahre als Chorleiter. Von der Kanzel wurde am Sonntag während der Gottesdienste seines Ausscheidens gedacht. Eine Feier hatte er abgelehnt. Stadtpfarrer Heiler überreichte ein wertvolles Buch mit Widmung und ein gerahmtes Diplom mit den Unterschriften des Stiftungsrates und des Vorstandes des Kirchenchors. Außerdem erhielt er noch verschiedene Geschenke. An Herrn Sickingers Stelle tritt Hauptlehrer Schanz von der Feudenheim-Schule.

** **Eine starke Zusammenziehung der Ferien** wird nach den Ankündigungen des Reichsministers Rust vom Schuljahr 1935 ab in der Weise zu erwarten sein, daß der Unterricht im Sommer acht Wochen aussetzt und nur noch zu Weihnachten und zu Ostern durch kurze Arbeitspausen unterbrochen wird. Wie der Deutsche Gemeindetag in einem Kommentar zu diesen Plänen ausführt, wird die Neuordnung der Ferien vermutlich mit einer Verlegung des Schuljahresbeginns auf die Zeit nach den großen Sommerferien und einer Dreiteilung des Schuljahres in Verbindung gebracht werden. Zur Neugestaltung der deutschen Schule überhaupt liegen ebenfalls neue Aeußerungen von maßgebenden Stellen vor. Ministerialrat Dr. Benze vom preußischen Kultusministerium wendet sich gegen die Vielgestaltigkeit der höheren Schule und setzt sich für eine deutsche Schule ein, die der Erziehung von art- und volksbewußtem Deutschtum dient. In Zukunft dürfte es nur noch eine Hauptform und eine Nebenform der höheren Schule geben: für Knaben die deutsche Oberschule und die Lateinschule, für Mädchen die deutsche Mädchenoberschule und die Frauenoberschule.

** **Die Ziehung der Jugendhilfslotterie** ist auf 31. Juli verschoben worden. An diesem Termin wird die Ziehung endgültig stattfinden.

Wetter-Aussicht

Wettertarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 5. Juli: Während sich über Ost- und Mitteldeutschland im Bereiche polarer Meeresluft immer noch Schauertätigkeit fortsetzt, hat sich im Westen und Süden des Reiches Hochdruckeinfluß eingestellt. Er wird auch für die nächsten Tage vorherrschen, so daß bei überwiegend heiterem Wetter mit steigender Erwärmung gerechnet werden kann.

Voraussage für Freitag, 6. Juli

Meist heiter und trocken, tagsüber weitere Wärmezunahme, nachts frisch, um Nord schwankende Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 4. Juli + 22,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 5. Juli + 10,4 Grad; heute früh bald 8 Uhr + 13,5 Grad.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr + 20 Grad Wasser- und + 21 Grad Lufttwärme gemessen; heute vormittag 9 Uhr + 19,5 Grad Wasser- und + 11,5 Grad Lufttwärme.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	1.	2.	3.	4.	5.
Konstanz	3,15	2,91	2,84	2,76	2,72
Breisach	2,31	2,11	2,02	1,91	1,81
Kehl	3,18	3,25	3,20	3,00	2,93
Maxau	4,62	4,75	4,61	4,52	4,42
Mannheim	3,21	3,36	3,45	3,34	3,21
Caub	1,68	1,86	2,01	2,06	2,00
Köln	1,39	1,33	1,51	1,63	1,66

Neckar-Pegel	2.	3.	4.	5.
Mannheim	3,27	3,34	3,29	3,13
Jagstfeld	—	—	—	—
Gellmrans	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Tiefstheim	0,41	0,43	0,40	0,38

Die Vorzüge einer Rasiercreme gegenüber der festen Rasierseife sind leicht festzustellen, besonders dann, wenn man gleich beim ersten Versuch

„Dr. Dralle's Rasiercreme"

benutzt. Dieses ideale, zeitgemäße Rasiermittel hat außerdem noch den Vorzug, sehr preiswert zu sein, denn die **große Tube** kostet nur **50 Pfg.**

Vogel als Problem

Mit Händen auf dem Rücken, spärliche Haare im Winde flatternd, und anderen Abzeichen der Weisheit, wandern wir heimwärts durch den Schloßgarten, der Vöglein Gesang heimlich stille lauschend, denn wir haben gerade jemand auf den Lindenhof nach Hause gebracht. Irgendwo sitzt ein kleiner Kerl mit spitzigem Schnabel, wendigen Augen und erstaunlichen Kehlkopfkräften. Vielerlei Trauer über niederen Wasserstand und wenig Schnaken mischen sich in diesem tiefgefühlten und, wie die Künstler sagen, „gekonnten" Tirilieren. Da bettet er also noch immer, obwohl die eigentlichen Flitterwochen doch längst vorüber sind, die Liebste an; es muß eine tiefe, beständige Liebe sein. Unregelmäßigkeiten und kleine Seitensprünge kommen doch in der Vogelwelt nicht vor. Strikte Ehe ist erstrebenswerte Vorschrift. Nur der Kuckuck... Hier oben in den Bäumen herrscht noch Sitte und Anstand. Man singt sich ins Herz der Angebeteten, fliegt gemeinsam nach dem Süden und bleibt verhältnismäßig lange treu.

Da kommt uns ein älterer Herr entgegen. Seine Ohren sind offen. Er hat wohl nicht gut schlafen können. Jetzt lustwandelt er und gedenkt früherer Tage. Er legt den Kopf auf die Seite und lauscht den Gesängen des traurigen aber dennoch liebevollen Vogels und fragt sich: wer mag wohl so interessante Triller-Spezialitäten haben. Seine Vogelkunde ist lückenhaft. Und so beglückt vom musikalischen Ueberschwang der Stimmung ist er auch nicht, als daß er nicht seine Kenntnisse auch bei tiefer Nacht noch vermehren möchte. Also erhebt er die Hand zum Gruß und spricht: „Verzeihen Sie, werter Volksgenosse, können Sie mir vielleicht sagen, was für ein Vogel dort singt?" Und er zeigt mit dem Stocke in der Richtung des Bellenkrappens, während der jugendliche Sänger fortissimo auf einem zweigestrichenen C mit Triller verharrt.

Wir schauen in der gewünschten Richtung und hätten gerne eine Ahnung gehabt wie man Vögel nach der Stimme wiedererkennt. Daheim im Rundfunk wird alles so leicht gemacht. Der Ansager weiß es vorher und nachher. Man ist so verwöhnt und vergißt alles. Schnell nahmen wir die Möglichkeiten durch, die nach den Reihen der Schulwissenschaft in Frage kommen könnten; denn man will doch ungern das ältere Geschlecht enttäuschen. Ach wir müssen bei solcher Gelegenheit immer an den tieftraurigen Blick von Professor Gradenwitz in Heidelberg denken, als wir einmal die Inschrift auf einem lateinischen Grabdenkmal nicht entziffern konnten. Voran, junger Mann! Noch weiß der alte Herr nicht, daß er einen Journalisten vor sich hat, von Berufs wegen verdammt, von nichts eine Ahnung zu haben: Sperling, Kanarienvogel, Meise, Rabe, Storch, Specht, Doppelaadler. Wenn man aufgeregt ist, kommt man immer auf die unmöglichsten Sachen. Als einzig handgreiflicher Singvogel bleibt uns die Amsel im Halse stecken. Also antworten wir:

„Eine Amsel männlichen Geschlechts, etwa anderthalb Jahre, schon zum zweiten Mal verheiratet, aber von erstaunlicher Vitalität, muß im Ausland studiert haben. Eine prächtige Stimme, hat gerade einige Tage pausiert. Die Mannheimer Luft beeinträchtigt die Leistungsfähigkeit. Daher singt der Vogel auch nur gegen Morgen, weil dann die üblen Düfte sich am wenigsten bemerkbar machen." Der ältere Herr entfernt sich mit herzlichem Dank, wohl etwas verblüfft über die Fortschritte in der Vogelkeelenkunde. Jetzt wird er in den luftigen Höhen der Buchen und Eichen nach Amseln suchen, schwarz mit gelbem Schnabel, und erstaunt sein, daß sie so vertraulich auf dem Boden zu seinen Füßen herumspazieren. Ein glücklicher Mann, der Alte, wir haben ihn doch nicht verkohlt, beileibe nicht, sondern nur seiner wirklichkeitsnahen Phantasie Nahrung gegeben, und sein Vertrauen zum jungen Geschlecht gestärkt. Dr. Hr.

Nichtarier dürfen nicht mehr den Namen ändern

Der preußische Innenminister, Reichsminister Dr. Frick, hat, wie das NDZ meldet, eingehende Anweisungen über die Aenderung von Familiennamen und Vornamen herausgegeben. Ausländische Namen sind grundsätzlich als Familiennamen nicht zu erlauben. Dagegen kann die Wiederherstellung in der Vergangenheit verstümmelter, alter deutscher Familiennamen ermöglicht werden. Ausreichender Grund zu einer Namensänderung ist auch, wenn der bisherige Name anstößig oder lächerlich klingt oder geeignet ist, Anlaß zu frivolen oder unangemessenen Wortspielen oder Scherzen zu geben. Ist der Bräutigam unerwartet gestorben und die ernstliche Absicht der Eheschließung nachgewiesen, so wird die Bewilligung seines Namens für die Braut in Betracht kommen. Doppelnamen sollen im allgemeinen Interesse tunlichst beschränkt werden. Sammelnamen können aber im Interesse besserer Unterscheidung des Trägers mit einem Zusatznamen versehen werden, wofür in erster Linie der Geburtsname der Mutter in Betracht kommt.

Als Sammelnamen gelten: Braun, Becker, Fischer, Gause, Hofmann, Krause, Krüger, Lehmann, Lange, Meier, Müller, Schröder, Schulz, Schwarz, Wagner, Weber, Weiß, Wolf und Zimmermann sowie die lautlich ähnlich klingenden Namen. Die Hinzufügung des Hofnamens zum Namen eines Bauern kann ermöglicht werden. Da es jetzt kein Sonderrecht für adlige Namen mehr gibt, können auch diese gewährt werden. Doch sei dabei größte Zurückhaltung am Platze, weil vielfach nur Eitelkeit oder unlautere Gründe die Ursache seien. Personen arischer Abstammung, die Namen tragen, die nach allgemeiner Auffassung jüdisch klingen, können diese Namen ändern. Dahin sollen aber nicht Namen gerechnet werden, die auch von Juden, häufiger aber von Christen, gebraucht werden, wie Meier usw. Anträgen von Nichtariern, ihren Namen zu ändern, soll grundsätzlich nicht stattgegeben werden, damit nicht die nichtarische Abstammung verschleiert wird. Nur auffällige jüdische Namen können in andere jüdische Namen umgeändert werden.

Die Gebührenfreiheit für standesamtliche Urkunden

Zur Behebung von Zweifeln hat, wie die NDZ meldet, der Reichsminister des Innern in einem Schreiben an die obersten Reichsbehörden und die Landesregierungen klargestellt, welche standesamtlichen Urkunden gebührenfrei auszufertigen sind u. für welche Gebühren zu erheben sind. Gebühren- und Stempelfreiheit ist für alle Verhandlungen, Urkunden und amtlichen Bescheinigungen vorzusehen, die zum Nachweis der arischen Abstammung aufgenommen und ausgestellt werden bei Durchführung des Berufsbeamtengesetzes, bei Durchführung des Reichserbhofgesetzes, zur Erlangung von Ehestandsdarlehen, für Versorgungsanwärter zur Erlangung einer Beamtenstelle und für parteiamtliche Zwecke, soweit die Ausstellung von Führern im Range eines Sturmführers aufwärts oder von einem politischen Leiter der Gauleitungen, Kreisleitungen und Gruppenleitungen der NSDAP beantragt wird, schließlich für Urkunden, die in den genannten Fällen von den Sachverständigen für Rasseforschung beim Reichsinnenministerium angefordert werden. In anderen Fällen sind dagegen Gebühren und Auslagen zu entrichten, insbesondere bei Bewerbungen um ehrenamtliche Stellen und bei Gesuchen um Einstellung als Beamter, Angestellter oder Arbeiter in den öffentlichen Dienst, bei Bewerbungen um Zulassung zur Kassenpraxis, um Eintragung in das Kerzeregister, für Familienforschungen und in allen Fällen, in denen der Nachweis der arischen Abstammung nicht einer Behörde, sondern einer privaten Stelle gegenüber zu führen ist. Handelt es sich allerdings um bedürftige Antragsteller, namentlich Angehörige der SA und SS, so kann von Erhebung der tarifmäßigen Gebühren ganz oder teilweise abgesehen werden.

Postzahlungsverkehr mit dem Ausland

Es sind Zweifel darüber aufgekommen, ob nach den letzten Erlassen der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung auch jetzt noch Zahlungen durch Postanweisungen ins Ausland zulässig sind. Der Reichspostminister gibt unter Zustimmung der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung und der Reichsbank hierzu bekannt, daß vom 1. Juli an Postanweisungen und Postüberweisungen ins Ausland oder ins Saargebiet nur noch zulässig sind, soweit sie auf Grund der dem Absender zustehenden Freigrenze von 10 Mk. je Kalendermonat geleistet werden und der eingezahlte Betrag, wie bisher bei Postanweisungen, im Reisepaß des Absenders eingetragen wird. Bei Aufträgen im Postscheckverkehr muß der Auftraggeber seinen Reisepaß mit dem Auftrag entweder an das Postscheckamt einsenden oder einer Postanstalt vorlegen, bei der die Eintragung besorgt wird.

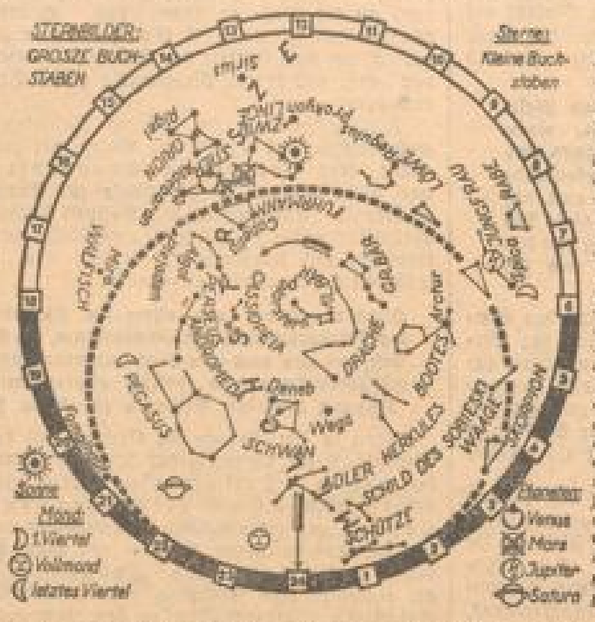
Bei Beträgen bis zu 10 Mk. monatlich ist wie bisher die Eintragung im Reisepaß nicht erforderlich. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Freigrenze nur für Zahlungen aus eigenen Mitteln des Absenders in Anspruch genommen werden darf. Die mißbräuchliche Ausnützung der Freigrenze, insbesondere die Inanspruchnahme fremder Pässe bei Zahlungen nach dem Ausland oder dem Saargebiet, wird strafrechtlich verfolgt. Alle übrigen Zahlungen an Ausländer oder Saarländer auf Grund von Genehmigungen der Devisenstellen können bis auf weiteres nur durch Banken ausgeführt werden. Die Versendung oder Verbringung von Reichsmarknoten und die Versendung von in- und ausländischen Geldsorten in gewöhnlichen Postsendungen aller Art ist nach wie vor nach den geltenden Devisenbestimmungen unzulässig und strafbar. Nachnahmen und Postaufträge aus dem Ausland und dem Saargebiet nach Deutschland und ferner solche Nachnahmen und Postaufträge aus Deutschland nach dem Ausland und dem Saargebiet, deren eingezogene Beträge einem Postscheckkonto im Bestimmungsland der Sendungen überwiesen werden sollen, sind seit 1. Juli nicht mehr zulässig.

Der Sternhimmel im Juli

Sonnenaufgang von 3.40 bis 4.15 Uhr. — **Sonnenuntergang** von 20.25 bis 19.55 Uhr. — **Lichtgestalten des Mondes:** Letztes Viertel am 8. um 21 Uhr, 1. Viertel am 19. um 20 Uhr, Vollmond am 26. um 13 Uhr.

Die lange Dauer des Sommertags beschränkt die Länge der für Himmelsbeobachtungen zur Verfügung stehenden Zeit. Das bekommen in erster Linie die Wandelsterne zu spüren, von denen eigentlich nur einer, nämlich der sonnenferne Ringplanet Saturn, unbeschränkt sichtbar ist. Nur in der ersten Woche des Monats läßt er abends noch eine immer kürzer werdende Weile auf sich warten. Im Vorjahr erregte er durch die Erscheinung des weißen Fleckes urplötzlich die allgemeine Aufmerksamkeit. Die erste Beobachtung des immerhin recht seltenen Ereignisses ist ja einem Freunde der Himmelskunde, keinem Berufsforscher, geglückt. Dies zeigt, daß aufmerksame, gewissenhafte Himmelsbeobachtung trotz allen Sternwarten immer noch ungeahnte Früchte tragen kann. Der Jupiter, der nun schon seit Monaten der hellste Stern des Abendhimmels ist, bleibt auch in diesem Monat noch sichtbar, aber er sieht schon bei seinem Auftauchen in der Abenddämmerung weit im Westen. Wer ihn genau beobachtet, merkt auch, daß er sich allmählich nach links bewegt, also sozusagen vor der ihn verfolgenden Sonne herfliegt. Das kündet immer das nahe Ende seiner Sichtbarkeit an. Es wird nicht schwer zu sehen sein, daß ihn seine rechtläufige Bewegung der Spika in der Jungfrau wieder nähert. Die Venus ist Morgenstern und als solcher gänzlich unschuldig daran, wenn sie bei dem gar zu frühen Anbruch des Morgens in diesem Monat dem einen oder andern eher als Abendstern denn als Morgenstern erscheinen mag, obwohl sie im Osten und nicht im Westen steht. Wesentlich später als sie und auch weniger hell erscheint dann der Mars.

Am abendlichen Fixsternhimmel überstrahlt die Wega als hellster Stern allmählich den nach Westen absinkenden Arcturus. Neben und unter ihr erstrahlen die ausgedehnten Sternbilder des Schwans und des Adlers. Von den Tierkreisbildern ist am besten der Skorpion zu erkennen, zumal seine Form — drei Sterne in gleicher Entfernung von dem hellsten, links von ihnen stehenden Antares — außerordentlich bezeichnend ist. Links von ihm folgt dann der Schütze, für dessen Beobachtung diese Jahreszeit die günstigste ist; dies hindert freilich nicht, daß er auch jetzt noch dem Horizont sehr nahe steht, was natürlich seine Sichtbarkeit beeinträchtigt. Zwischen ihm und dem Adler steht das seines Namens wegen merkwürdige Sternbild „Schild des Sobieski". Denn Sobieski, gewöhnlich als „der edle Polenkönig" bezeichnet, hat als einziger unter allen Helden der neueren Geschichte das Kunststück fertig bekommen, sich sein Plätzchen in dem von den Alten schon dicht besiedelten Himmel zu sichern, womit die Unsterblichkeit seines Namens verbürgt ist.



Der die 24 Stundenzahlen von Mitternacht bis Mitternacht eines Tages enthaltende Kreis und die dick punktierte Linie, der sogenannte Horizont, sind festzuhalten zu denken. Der Sternhimmel dreht sich samt dem auf Mitternacht eingestellten geraden Pfeil — gewissermaßen dem Zeiger der Himmelsuhr — in 23 Stunden und 56 Minuten im Sinne des gebogenen Pfeils einmal um seinen Mittelpunkt. Der eingezeichnete Horizont umrahmt die zu der Stunde, auf die der gerade Pfeil zeigt, um die Monatsmitte sichtbaren Sterne. Unsere Karte zeigt also den Zustand um Mitternacht der Monatsmitte. Will man zu einer anderen Stunde beobachten, so denke man sich den Sternhimmel samt dem geraden Pfeil so gedreht, daß dieser auf die Beobachtungsstunde zeigt; dadurch werden die zu dieser Zeit sichtbaren Sterne in den nicht mitzudrehenden Horizont hineingedreht. Für je 5 Tage vor der Monatsmitte ist der gerade Pfeil ½ Stunde früher, für je 5 Tage nach der Monatsmitte ½ Stunde später zu stellen. Man vergleiche die nächste Monatskarte. Der Mond nimmt die gezeichneten Stellungen ein, wenn er die angedeuteten Lichtgestalt zeigt.

Deutsche Markenbutter
Deutsche Feine Molkereibutter
Molkereigenossenschaft Kiel
Deutsche Molkereibutter
Sennerei Weiler
Deutsche Landbutter
Deutsche Kochbutter
So werden die 5 deutschen Buttersorten gekennzeichnet
die es nach der vom 1. Juli ab gültigen neuen Butterverordnung künftig geben wird.

Juli in rotem Mohn

Auf einem reifen Kornfeld haben sich Mohnblumen niedergelassen, so viele, daß es ein Mohnfeld geworden ist. Mohn auf gelbem Grunde. Die schweren Aehren neigen sich, die leichten richten sich stolz auf. Der Mohn aber läßt seine rote Haube mit Windhauch füllen und schüttelt sie dann aus. Die Wange des Juli glänzt in rotem Widerschein blühenden Mohns. Der siebente Monat des Jahres hat seinen Namen geliehen von dem großen Römer Julius Cäsar, einem Mann, unter dessen Herrschaft das Weltreich die Früchte aus aller Welt zu ernten begann. Es ist beinahe ein Treppenwitz der Kalendergeschichte, daß der Erntemonat Juli heißt; auf Deutsch sagen wir Heuert. Wir haben heuer ein frühes Erntebeginnen. Die Frühgerste ist bereits geschlagen. Ebenso stehen schon die Roggengarben. Und der Ertrag der Ernte? Am letzten Tage des Juli werden wir mehr wissen. Sorgenvoll blickt mancher Landwirt drein, aber der Regen der letzten Tage ist Goldes wert gewesen. Die Hackfrüchte erholen sich zusehends. Die roten Blätter des Mohns, die der Regen abgeschlagen hat, kommen wieder, tausendfältig und üppiger als zuvor. Der Juli reitet auf blanken Sensen ins Korn.

E. B.

** **Der Buß- und Bettag** ist laut Reichsgesetz vom 27. Februar 1934 zum geordneten Feiertag erklärt. Er fällt nach § 4 des Gesetzes auf den Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag. Damit ist die alte badische Regelung, wonach der Buß- und Bettag am letzten Trinitatissonntag gefeiert wurde, hinfällig geworden.

Eingesandt

Mehr Rücksichtnahme!

Am 28. Juni wurde im Männerfreibad am Walzpark folgende Aenderung der Gebührenfreiheit angeschlagen: „Gebührenfreiheit: Wochentags von 8—12 Uhr und 2—4 Uhr, Sonntags von 8—12 Uhr." Der Anschlag war ohne vorherige Ankündigung in der Zeitung erfolgt. Das Hochbauamt der Stadt Mannheim hatte offenbar in Erfahrung gebracht, daß zwischen 12 und 2 Uhr verschiedene Leute, die die Gebühr von 15 Pfennig sehr wohl bezahlen können, das Freibad besuchen. Da die Badebesucher gewöhnlich kein Geld in das Bad mitnehmen, so mußten am 28. Juni zahlreiche Besucher des Bades, die vielleicht einen großen Weg gemacht hatten, um das Bad zu besuchen, wieder umkehren. Das Städt. Hochbauamt hätte so viel Rücksicht nehmen können, daß die Aufhebung der Gebührenfreiheit nicht von heute auf morgen, sondern mit einer Frist von 2—3 Tagen in Kraft getreten wäre.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Wahlkreis-Versammlung Mannheim. Heute, Donnerstag, den 5. Juli, 20.30 Uhr, im Gasthaus „Zum Prinz Max" Pflichtmitgliedersammlung.

NS-Frauenschaft

Lindenhof. Heute, Donnerstag, 5. Juli, 20.15 Uhr, im Rheinpark Heimabend.

HJ

Untergau Mannheim. Sämtliche Gruppen-, Schar- und Scharführerinnen der Gruppen Feudenheim, Käfertal, Wallstadt, Seckenheim, Friedrichsfeld und Ilvesheim kommen heute, Donnerstag, 5. Juli, zum Schulungskurs in die Reithalle. Der Schulungskurs findet um 8 Uhr statt. — Am Freitag kommen sämtliche Gruppen-Schar- und Scharführerinnen der Gruppen Neckarstadt-Ost, Hamboldt und Waldhof um 8 Uhr zum Schulungskurs in die Reithalle.

Gruppe Deutsches Eck und Strohmarkt. Turnen findet am Freitag, 6. Juli, aus. Eintrittskarten für Sonntag früh sind am heutigen Donnerstag, 5. Juli, in S 1, 6, zwischen 19 und 20 Uhr erhältlich. Preis 20 Pfg.

BdM, Untergau

Heute, Donnerstag, 5. Juli, 20 Uhr, erscheinen sämtliche Gruppen- und Ringführerinnen des Untergaues mit der genauen Meldung für die Teilnehmer am Untergautreffen in Heidelberg. Fahrt 70 Pfg. Weiter sind die Programme mitzubringen.

NSLOV

Sandhofen. Samstag, 7. Juli, 20.30 Uhr, im Gasthaus „Zum Adler" Pflichtmitgliederversammlung. Dieselbe wird mit Musikvorträgen umrahmt.

Deutsche Arbeitsfront

Fachschaft: Handarbeit

Die nächste Mitgliederversammlung findet am Donnerstag, 5. Juli, 20.30 Uhr, im Hause der „Deutschen Arbeit", P 4, 4/5 (Nebenzimmer), statt. Hausgehilfinnen, die sich als Einzelmitglieder bei der Deutschen Arbeitsfront (NSBO) angemeldet haben, werden ebenfalls aufgefordert, zu erscheinen.

Tageskalender

Donnerstag, 5. Juli

Nationaltheater: „Tiefland", Oper von Eugen d'Albert, Miete D, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenzeltes.
D 3, 15, ehemaliger Diskonto-Gesellschaft: Deutsche Kolonial-Ausstellung 1934. Geöffnet von 9 bis 19 und 20 bis 22 Uhr.
Rosarium, Kunstheim, Hartlachweg: Geöffnet v. 16—20 Uhr.
Städtische Hochschule für Musik und Theater: 17 Uhr Hermann Maria Wörner: „Allgemeine und musikalische Erziehungslehre" (Vorlesung und Uebung).
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 12 Uhr Mannheim — Worms und zurück. 14.30 Uhr Mannheim — Speyer — Germersheim und zurück. 19.45 Uhr Abendfahrt Mannheim — Worms und zurück.
Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Bad Dürkheim — Isenachtal — Johanniskreuz — Pfälzer Tal — Dambacher Tal — Neustadt — Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Scharfes Programm.
Pfalzbau-Kaffee: 15.30 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Tanz: Kabarett Libelle, Kaiser Vaterland.
Lichtspiele: Universum: „Tod schaut Abenteuer". — Alhambra: „Junge Liebe". — Marmorsaal: „Ein Mädchen mit Prokura". — Schauburg: „Bei der blauen Kathrein". — Palast und Gloria: „Zimmermädchen dreimal klingeln". — Scala: „Die verkaufte Braut".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellung „Reisebilder am Mittelrhein". Geöffnet von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Von 9 bis 18 und von 15 bis 19 Uhr Lesesäle; von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.
Städtische Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und von 15 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und von 16.30 bis 21 Uhr.
Jugendbücherei R 7, 46: Geöffnet von 15 bis 20 Uhr.

MARCHIVUM

Tabak
ohnegleichen
Jetzt nur
KUR MARK
KURMARK
3 1/3 ₰
Schon die sorgsame Anpflanzung muss die Grundlage bieten für die spätere Mischung
Fünfblatt
KUR MARK
in der berühmten alten Qualität

MARCHIVUM

Wird der Mannheimer Hauptbahnhof umgetauft?

Im Rahmen der Erneuerungsarbeiten im Mannheimer Hauptbahnhof haben jetzt die Bahnsteige 2 und 3 neue Lampen mit beleuchteten Stationsnamen bekommen, die einen wesentlichen Fortschritt bedeuten. Bestand doch die bisherige Bahnhofsbeschriftung ausschließlich aus Schildern, die am Abend trotz der vielen Lichter im Bahnhof nur schwer zu lesen waren. Bei den neuen Lampen fällt von innen das Licht auf die Glasscheiben, so daß deutlich von vier Seiten der Stationsname gelesen werden kann, während außerdem noch durch das senkrecht nach unten fallende Licht der Bahnsteig erleuchtet wird. Der Oberteil dieser neuen Stationslampen ist mit der Werbung einer Heilwasserquelle versehen.

Wenn man diese Neuerung genauer betrachtet, fällt auf, daß die Schilden die Beschriftung „Mannheim Hbf" tragen, während auf allen anderen Schildern nur „Mannheim" zu lesen ist. Vor langen Jahren führte der Mannheimer Bahnhof einmal die Bezeichnung „Mannheim Hbf", die aber aus unbekannten Gründen von der Direktion in Karlsruhe zurückgezogen und in Bahnhof Mannheim ohne jeden Zusatz umgeändert wurde, obgleich Mannheim nicht nur den größten Bahnhof Badens hat, sondern auch eine größere Anzahl von Bahnhöfen besitzt. Nun scheint es eine Aenderung zu geben, denn es ist kaum anzunehmen, daß man die Schilder, die doch nur mit Genehmigung der Reichsbahndirektion geliefert werden konnten, versehentlich mit „Mannheim Hbf" beschriftete. Es wird wohl so sein, daß dies die Einleitung zu einer Umtaufe des Mannheimer Bahnhofs bildet, der durch seine Größe, seine Bedeutung und in Anbetracht der übrigen Mannheimer Bahnhöfe unbedingt die Bezeichnung Hauptbahnhof verdient.

Briefkasten mit Innenbeleuchtung

Die Reichspost, die sich den Kundendienst sehr angelegen sein läßt, hat jetzt den wichtigsten Mannheimer Briefkasten neben dem Haupteingang zur Hauptpost am Paradeplatz umgestalten und in einen ganz modernen Zustand versetzen lassen. Uns Mannheimern, die wir regelmäßig unsere Briefe in die Einwurfklappen warfen, war es bekannt, wo sie sich befanden, welche Klappe die Ortsbriefe und welche Klappe die Fernbriefe aufzunehmen hatte. Wer aber nicht ganz bewandert war, der mußte schon einige Zeit suchen oder sich durchfragen, denn gewöhnlich hielt man nach einem blauen Kasten Ausschau und übersah dabei die blaue Umschalung der tief im Mauerwerk liegenden Einwurfstellen. Besonders bei Dunkelheit war es sehr schwer, den Briefkasten zu finden, in den man alle Sendungen einlegte, die noch im Laufe der Nacht befördert werden mußten.

Um diesem Zustand ein Ende zu bereiten, hat jetzt die Post an den Einwurfstellen einen großen Vorbau anbringen lassen, der vorn von einer ungewöhnlich großen Glasfläche begrenzt ist. Auf dem hellen Glas sind in schwarzer Schrift mit roter Unterstreichung sehr deutlich die Bezeichnungen angebracht „Fernsendungen mit Vororten" und „Stadtsendungen ohne Vororte", so daß man ohne langes Suchen die Einwurfklappen finden kann. Der untere Teil der Glaswand enthält die Belehrung, daß das Leeren des Kastens von 8 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends viertelstündlich und von 10 Uhr abends bis 8 Uhr morgens halbstündlich erfolgt und daß man Eilbriefsendungen an den Briefschaltern oder bei der Briefversandstelle abgeben soll. Auch der Hinweis „Auf Richtigkeit, Deutlichkeit und Vollständigkeit der Anschrift achten" fehlt nicht.

Dieser Briefkasten wird bei Eintruch der Dunkelheit von innen hell erleuchtet, so daß zunächst das durch die Glaswand fallende Licht weithin strahlt und vor allem die Schrift deutlich sichtbar wird. Man braucht sich nicht mehr bücken, um im Halbdunkel die Schildchen zu entziffern, die bisher vorhanden waren. Bequemer kann man es dem Kunden der Reichspost wirklich nicht mehr machen. Wir wollen uns freuen, daß wenigstens die Hauptpost an der wichtigsten Stelle einen ganz neuzeitlichen Briefkasten bekommen hat.

Achtung! Jugendherbergsausweise!

Jugendherbergsausweise werden vom 9. Juli ab nur noch in der Völkischen Buchhandlung, P 4, ausgestellt. Wie uns die Mannheimer Ortsgruppe des Jugendherbergsverbandes mitteilt, hat sich die Völkische Buchhandlung in uneigennütziger Weise bereiterklärt, die Ausstellung von Jugendherbergsausweise für Mannheim zu übernehmen. Eine Ausstellung von Ausweisen findet darum im Haus der Jugend nicht mehr statt.

Der Jugendherbergsverband weist in diesem Zusammenhang noch darauf hin, daß ohne Jugendherbergsausweis niemand in Jugendherbergen übernachten kann. Alle anderen Ausweise (HJ, JM, BdM, SA, Arbeitsdienst, Sportverbände usw.) berechtigen nicht zum Uebernachten in den Jugendherbergen. Auf Anordnung der Reichsjugendführung werden diese Vorschriften außerordentlich streng durchgeführt. Jugendherbergsausweise selbst kann jedermann erwerben. Es muß dies aber am Heimatort geschehen, da unterwegs keine Ausweise ausgestellt werden. Der Ausweis selbst kostet für Jugendliche bis zum 20. Lebensjahr (Bleibenausweis) 50 Pfg.

Wer über 20 Jahre alt ist, muß Mitglied des Jugendherbergsverbandes werden. Der Jahresbeitrag beträgt z. Z. 3 Mark. Erwerbslose und in Berufsausbildung Begriffene von 20 bis 25 Jahren zahlen den halben Mitgliedsbeitrag. Für Familien ist noch eine Sonderregelung vorgesehen, durch welche ganze Familien gegen den anderthalbfachen Jahresbeitrag von 450 Mk. Uebernachtungsrecht erwerben.

** **Die Prüfung für den einfachen mittleren Justizdienst** haben folgende Anwärter bestanden: Alois Bastian aus Darmersheim, Eugen Belledin aus Baden, Hans Bischoff aus Karlsruhe, Hermann Borho aus Rammersweier, Emil Bürkle aus Dietlingen, Salvator Burgert aus Mörsch, Lorenz Dubranner aus Gochsheim, Wilhelm Heseka aus Neulhard, Max Herzog aus Wiesenthalm, Hermann Hör aus Furtwangen, Friedrich Hornung aus Heidelberg, Hermann Jakob aus Haag, Albert Jung aus Straßburg, Georg Lenz aus Ruhrbach, Hans Schönbrod aus Straßburg, Albin Schütz aus Münchingen, Albert Schweizer aus Opfingen, Emil Sillmann aus Kippenheim, Emil Späth aus Frankfurt a. M., Albert Stahl aus Dietlingen, Otto Strickel aus Eisenbach, Karl Wenzinger aus St. Blasien.

5 X alles auf eine Karte

MENSCHEN DES 20. JAHRHUNDERTS ERLEBEN DAS GROSSE ABENTEUER / TATSACHENBERICHT VON HANS SIERAU

Und wieder in die Ferne!

Alain Gerbault versuchte, sich langsam wieder an die Zivilisation zu gewöhnen. Es fiel ihm schwer. Dem großen Abenteurer war die Welt, in die er zurückkehren sollte, zu eng geworden. Er spielte wieder Tennis, wie er es auch auf den Raststationen seiner Weltreise gern getan hatte, besuchte einige größere europäische Städte — aber all das schien ihm unwirklich und fremd.

„Ich kann die Zivilisation kaum mehr ertragen", klagt er einem Freund. „Die Luft in Europa schnürt mir die Brust zusammen!"

Und während ihm die Zuschauer von den Tribünen der Tennisplätze zujubelten, entwarf Gerbault in seinem Kopfe schon die Pläne für eine neue Weltreise. Er ließ sich nach den Erfahrungen seiner ersten Weltumsegelung ein neues Boot bauen, das nur 8½ Meter lang, aber allen Anforderungen gewachsen war. Und im Mai 1933 verließ er still und ohne Aufsehen, wie es nun einmal seine Art ist, den Hafen von Le Havre, um auf derselben Route, die Christoph Columbus vor vier Jahrhunderten eingeschlagen hatte, den Atlantischen Ozean zu überqueren. Genau dreißig Tage später kam aus Port de France auf Martinique die fast unglaubliche Nachricht, daß Gerbault die gewaltige Strecke in einem Monat bewältigt hatte. Es war eine erstaunliche Leistung!

Jetzt segelt der ewig Einsame wieder längst in den Gewässern des Stillen Ozeans. Vor einigen Wochen hörte man, daß er auf den Marquesas-Inseln in der Südsee gesichtet wurde. Aber niemand weiß noch heute, wo seine abenteuerliche Fahrt enden wird. Als er sich vor seiner neuen Weltreise von seinem Freunde, dem Tennismeister Borotra, verabschiedete, meinte er:

„Wer weiß, ob ich jemals wiederkehre. Vielleicht bleibe ich doch als König bei meinen Südsee-Insulanern."

Er wollte aber niemandem sagen, wo sein Königreich liegt — vielleicht weil es ihm mit seiner Absicht, unter den Naturkindern der glücklichen Insel zu bleiben, ernst ist. Vielleicht wird aber dieser moderne Wikinger eines Tages doch wieder in das alte Europa zurückkehren, das trotz aller Fehler nun einmal seine Heimat ist.

III.

16000 km auf dem Pferderücken

„Ein ganz toller Bursche," erklärten die Amerikaner bewundernd, als Mr. A. F. Tschiffely mit seinen beiden Gäulen in Washington angeritten kam. Es war auch wirklich ein tolles Unternehmen, die Entfernung von 10 000 Meilen, die Argentiniens Hauptstadt von Washington trennt, auf dem unbequemen Pferderücken zurückzulegen. Daß Mr. Tschiffely zu diesem Unternehmen 2½ Jahre gebraucht hat, ist bei der Länge und Schwierigkeit des Weges nicht weiter verwunderlich. Es tut seiner großartigen Leistung keinen Abbruch.

Eigentlich hatte der junge Schulmeister Tschiffely gar nicht so weit reiten wollen. Das Schicksal hatte ihn aus seinem Heimatlande, der Schweiz, in entfernte Weltgegenden verschlagen. Eine Zeitlang verdiente er sich als Berufs-Fußballer, dann als professioneller Boxer sein Brot, um schließlich ein Unterkommen als Lehrer an einer deutsch-schweizerischen Schule in Buenos Aires zu finden. Nun schien sein abenteuerliches Leben in durchaus bürgerliche Bahnen zu münden. Aber Tschiffely war nun einmal nicht zum geruhsamen Dasein eines Schulmeisters geboren. Vielmehr hätte er für den Beruf eines Cowboys gepaßt.

Sein Interesse für Reiten und Pferde war seit jeher groß. So kam es, daß er sich auch mit den Mischlingspferden befaßte, die vorwiegend von den argentinischen Gauchos benutzt werden. Im Verlaufe einer Debatte über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Pferderassen taucht in Tschiffelys Kopf ein abenteuerlicher Plan auf. Er will die Ausdauer der Kreolenpferde einmal selbst erproben, und dazu soll ein Distanzritt dienen. Bis nach Peru sollte es gehen. Daß dieser Ritt nach Peru schließlich noch in Washington münden würde, hat der junge Abenteurer damals noch nicht geahnt.

Durch Eis, Schnee und Urwald . . .

Tschiffely brannte darauf, neue Länder und neue Menschen kennenzulernen. Vor allem interessierten ihn auch die alten Kulturdenkmäler der Inkas, und da diese Reste versunkener Herrlichkeit mitunter weit abseits von den begangenen Wegen liegen, mußte Tschiffely häufig durch einsame Gegenden reiten, in denen er Tage hindurch keiner lebenden Seele begegnete.

So abwechslungsreich und ungewöhnlich auch dieser Ritt war, so konnte Tschiffely beim besten Willen nicht behaupten, daß es das reinste Vergnügen gewesen wäre. Er hatte nichts als seine zwei Kreolenpferde, von denen eines als Reittier, das andere als Lasttier diente. Zahllose Gefahren bedrohten den kühnen, einsamen Reiter. Bis zu einer Höhe von fast 5000 Meter — durch eisige, verschneite Gebirgspässe, durch Stürme und reißende Bergflüsse, durch glühende Sonnenhitze und dampfenden Urwald der Tropen ging es unaufhaltsam weiter. Fast unüberwindlich waren die Mühen und Strapazen dieses Rittes, und dabei durchquerte er Länder, deren wildromantische Schönheit über die täglich und stündlich lauernden Gefahren nicht hinwegtäuschen konnte. Aber Tschiffely kam dort ebenso heil durch, wie er Revolutionen, Unbilden der Natur und die Begehrlichkeit unerwünschter „Gastgeber" hinter sich lassen konnte.

Flucht vor den Pferdedieben

Besonders scharf mußte der Reiter auf der Hut sein, um seine beiden braven Kreolenpferde nicht loszuwerden. Er schlief immer in ihrer unmittelbaren Nähe, aber die Gefahr war trotzdem groß, daß sie ihm eines Tages geraubt werden könnten. So besonders in Peru, als er einmal in eine Gesellschaft von eingeborenen Zechern geriet und wohl oder übel mittrinken mußte. Die Stimmung wurde immer angeregter, bis einer der Eingeborenen plötzlich aufsprang und, auf das Reitpferd des Gastes zeigend, ausrief: „Das ist mein Pferd!"

Jetzt hieß es, mit Argusaugen aufpassen, denn bei den Indios sitzen Messer und Revolver recht locker im Gürtel. In einem günstigen Augenblick sprang Tschiffely aus dem einsamen Haus ins Freie, schwang sich in den Sattel und galoppierte davon. Das Pech wollte es, daß er sich verirrte und von den Verfolgern eingeholt wurde. Schon schien es ihm, als würde es zu einem Kampf auf Leben und Tod kommen — aber zum Glück waren die Indios so betrunken, daß sie sich kaum noch auf ihren Pferden zu halten vermochten und von ihm ablassen mußten.

Gott sei Dank: ein Floh!

Mehr als einmal glaubte Tschiffely, daß sein letztes Stündlein geschlagen habe. Besonders schlimm war es, als er die vereiste Riesenmauer der Anden passierte. In einer Höhe von fast 5000 Meter peitschte ein eisiger Schneesturm über den kaum noch erkennbaren Weg. Pferde und Reiter waren zu Tode erschöpft — und dazu kam noch das erdrückende Bewußtsein, daß man sich mutterseelenallein in diesem fürchterlichen Aufruhr der Elemente befand! Wer weiß, wie es dem mutigen Schulmeister ergangen wäre, wenn ihm nicht ein kleiner Floh über diese schlimme Situation hinweggeholfen hätte . .

Die furchtbare Kälte hatte ihn in einen dämmerartigen Zustand versetzt, wie er Menschen oft vor dem Erfrieren befällt. Er träumte von einer warmen Stube und heißem Grog . . . Plötzlich verspürte er unter dem Hemd einen Stich, dann noch einen zweiten — das war zweifellos ein Floh, der sich unbekümmert um die Verzweiflung des „Ernährers" seinen Tribut holte. Den Reiter packte die Wut; er knöpfte Pelz, Jacke und Hemd auf und begann mitten im Schneesturm den lästigen Floh zu jagen . . . Auch der Quälgeist schien aber unter der plötzlichen Kälte seine Beweglichkeit verloren zu haben, denn er ließ sich bald erwischen. Nun hatte ihn der geplagte Schulmeister zwischen den Fingern. Und seltsam — in diesem Augenblick ergriff ihn ein Gefühl der Rührung über den armen Floh. Sein gutes Herz ließ es einfach nicht zu, daß er der einzigen lebenden Seele, die ihm hier inmitten von Felsen, Schnee und Eis begegnete, das Lebenslicht ausblies. Und so steckte er das Tierchen wieder unter das Hemd, damit es in der Kälte nicht erfriere. Sein Mitleid wurde belohnt, denn durch den Zwischenfall war Tschiffely aus seiner Apathie erwacht, so daß er besser auf den Weg achtete und schließlich wohlbehalten die nächste Unterkunft erreichte.

Lob der Kreolenpferde

Es würde zu weit führen, alle Abenteuer aufzuzählen, die A. F. Tschiffely während seiner 2½-jährigen Reittour erlebt hat. Hunger und Durst, Hitze und Moskitos, Angst vor Menschen und Sehnsucht nach einem lebenden Wesen wechselten in bunter Folge. Aber schließlich traf er doch glücklich und wohlbehalten in Washington ein. Die letzte Phase seines Distanzrittes, der Weg über die endlosen, betonierten Autostraßen Amerikas, war für ihn übrigens keineswegs die gefahrloseste. Tschiffely und seine treuen Begleiter könnten von der Rücksichtslosigkeit der amerikanischen Automobilfahrer manches Lied singen . . .

Neben einer reichen Fülle von Abenteuern und neuen Erlebnissen brachte dieser Zehntausendmeilenritt dem ehemaligen Schulmeister noch eine wertvolle Erkenntnis: daß die Kreolenpferde es in punkto Leistungsfähigkeit mit den besten Rassen der Welt aufnehmen können, und daß er in den beiden Gefährten seines Rittes die treuesten Freunde gefunden hatte!

(Fortsetzung folgt.)

Das neue Volkshaus in Ludwigshafen-Gartenstadt

Der Ludwigshafener Gartenstadt-Hochfeld, die aus einer Siedlung für Kriegsopfer entstanden und in anderthalb Jahrzehnten zu einer stattlichen Vorortgemeinde Ludwigshafens mit 3000 Seelen herangeblüht ist, fehlte bislang ein größerer Saal für Veranstaltungen. Durch die Adolf-Hitler-Siedlung mit ihrer bis an den Stadtrand reichenden großen Häuserzahl wächst die Bevölkerungszahl noch rascher. Da galt es nun, den Gedanken eines Saalbaus, für den eine von der GAG (Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Wohnungsbau) unterstützte Gesellschaft seit einigen Jahren verdienstvoll wirbt, endlich zur Tat werden zu lassen.

Die von Architekt Otto Schittenhelm vorgelegten Pläne fanden die Zustimmung der Saalbaugesellschaft und der Stadtverwaltung. Der Neubau ist nun mitten im Ort am Schnittpunkt der Königsbacher Straße und des Weisdornhags entstanden. Durch eine blockhafte und dabei doch auch gegliederte Bauweise suchte sich der planende und ausführende Architekt der Großhausenumgebung und zugleich auch dem lustigen und frohen Stil der Gartenstadt anzugleichen. Als „braunes Haus" gegründet, hat das Volkshaus nun einen weißen Verputz erhalten.

Der Stirnbau schließt sich, giebelbekrönt, mit dem zweistöckigen Querflügel zu dem (noch ungetauften) öffentlichen Platz auf. Er enthält Wirtschafts- und Wohnräume; ein Wirtschaftsgärtchen ist vorgelagert. Der Saal selbst saßt bei einer Länge von 30 Metern und einer Grundfläche von 270 Quadratmetern 400 Personen. Den Raumeindruck bestimmen hauptsächlich die schlicht-kräftigen Töne der flachen Holzdecke. Ihr Anstrich in kühlem Berlinerblau hebt sich stark ab von dem leuchtenden Ziegelrot der Bretterverschalung; diese erhält einen eigen- und neuartigen Schmuck durch altgermanische Runen, die ockerbraun auf der Decke lasiert sind. Der Saalbau wurde am Mittwoch eingeweiht. r.

Polizeibericht vom 4. Juli

Verkehrsunfälle. Ein sechs Jahre altes Kind, das gestern nachmittag beim Ueberqueren der Neckarauerstraße in die Fahrbahn eines Personenkraftwagens geriet, wurde erfaßt und zu Boden geworfen. Der Kraftfahrer brachte das Kind in das Heinrich-Lanz-Krankenhaus. — Ein Radfahrer, der gestern abend auf der Käfertalerstraße mit einem Kraftrad zusammenstieß, stürzte und erlitt eine Kopfverletzung. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allg. Krankenhaus gebracht.

Verkehrsgefährdung. In vergangener Nacht fuhr ein unter Alkoholeinwirkung stehender Führer eines Personenkraftwagens über den Neckarauerübergang, wobei er einen Radfahrer anfuhr und beim Anhalten gegen die Eisenkonstruktion der Brücke geriet. Dem Fahrer wurde der Führerschein abgenommen und die Weiterfahrt untersagt.

Aus politischen Gründen wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen festgenommen.

** **Das Mannheimer Schloß** als eine der Sehenswürdigkeiten, auf die wir Mannheimer so stolz sein dürfen, mußte schon manchmal unter die kritische Lupe genommen werden, wenn sich das Aeußere nicht in dem Zustand befand, in dem es sich von Rechts wegen befinden mußte. Kann doch gerade das Schloß nicht sauber genug sein, da es die ganze Aufmerksamkeit der Fremden auf sich lenkt. Da in diesem Jahre ein starker Fremdenverkehr bereits eingesetzt hat und noch weitere zahlreiche größere und kleinere Reisegesellschaften zu erwarten sind, müssen wir Mannheimer erst recht darauf bedacht sein, daß unser Schloß tipptopp dasteht. Daher muß es uns mit um so größerer Freude erfüllen, wenn man jetzt daran gegangen ist, die Schloßhofarkaden einer gründlichen Erneuerung zu unterziehen. Einen schönen Anblick boten die verschmutzten Bogen mit den spinnwebenüberzogenen Decken, die stellenweise fast schwarz geworden waren, wirklich nicht. Die Tüncher sind mit dem rechten Schloßflügel bereits fertig. Auch auf der linken Seite sind die Arbeiten schon so weit gediehen, daß hier ebenfalls alles in blendendem Weiß erstrahlen wird, wenn der Hauptfremdenstrom nach Mannheim kommt.

** **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert morgen Herr Valentin Erbeldinger, N 4, 24, mit seiner Gattin Marg, geb. Dörsch. Frau Erbeldinger steht seit 15 Jahren als Trägerin in unseren Diensten.

** **Die Ehrenpreise**, die von der badischen Deutschlandflug-Mannschaft gewonnen wurden, sind im Verkaufsraume der Daimler-Benz AG in O 7, 10, ausgestellt und finden allgemeine Beachtung. Am morgigen Donnerstag wird in einer Sonderversammlung der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Luftsport-Verbandes um 20.30 Uhr im Saale des Friedrichsparkes die feierliche Uebergabe der Ehrenpreise an die erfolgreiche Mannschaft erfolgen. Fliegerschwarmführer Wihlmaier wird über den Deutschlandflug Berichte erstatten, der durch Lichtbilder- und Kinovorführungen ergänzt wird. Freunde und Gönner des Luftsportes sind willkommen.

** **Seinen 60. Geburtstag** feiert morgen Herr Kilian Nesenkohn, Rheinfeldstraße 1, ein langjähriger Leser unseres Blattes.

MARCHIVUM

Die große Steuerreform im Dritten Reich

Staatssekretär Reinhardt entwickelt seine Pläne in der Akademie für Deutsches Recht

(Schluß)

Vereinfachung des Steuerrechts

Im Rahmen der Steuerreform wird das gesamte Steuerrecht wesentlich vereinfacht werden. Von Einfachheit hat im bisherigen Steuerrecht nicht die Rede sein können. Die Zahl der Steuern war zu groß. Die Form der Gesetze war zu umständlich. Die Sprache war umständlich und unklar. Die Mehrzahl der Sätze war viel zu lang. Dieser Mißstand lag zum Teil an den Beiheiten, die das Parlament bei der Beratung des Gesetzentwurfs in diesen — oft als Ausgeburt jämmerlichen Kuhhandels und erbärmlicher Interessenpolitik — hineinbeschließen zu müssen glaubte. Der Referent kannte oft seinen Entwurf nicht wieder, wenn der Wortlaut des Gesetzes im Reichsgesetzblatt erschien. Alle diese Dinge haben zu einem riesigen Steuerwirrwarr und zwangsläufig zu einer Interessenlosigkeit sehr vieler Volksgenossen an den Steuergesetzen und zur Beeinträchtigung der Arbeitsfreude der Finanzbeamten geführt.

Die Tatsache, daß der Spielraum für die Auslegung der einzelnen Bestimmungen in manchen Fällen viel zu groß war, hat zu einer sehr bedenklichen Erschütterung der Steuerrechtssicherheit und infolgedessen zur Verärgerung des Steuerpflichtigen und zur Belastung der Finanzverwaltung durch den Steuerpflichtigen geführt. Für den Steuerpflichtigen und auch für die Steuerverwaltung ist Steuerrechtssicherheit nur dann gegeben, wenn der Spielraum für die Auslegung der einzelnen Bestimmung möglichst eng gezogen ist, und wenn es nur in wenigen grundsätzlichen Fragen eines Verfahrensweges bis zum Reichsfinanzhof bedarf, um festzustellen, was Recht ist.

Die gesamte Steuergesetzgebung wird neu gestaltet werden.

Mißstände der bezeichneten Art werden die neuen Steuergesetze nicht aufweisen. Die Form der Gesetze wird einfach sein. Die Sprache wird klar und eindeutig sein. Parlamentsdeutsch wird ausgeschaltet sein. Die Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs wird, soweit nach nationalsozialistischer Auffassung volkswirtschaftlich und sozial vertretbar berücksichtigt sein.

Zur Vereinfachung der Gesetze wird auch die Tatsache dienen, daß die Bestimmung der verschiedenen Grundbegriffe, die für die Besteuerung maßgebend sind, nicht in jedes einzelne Steuergesetz aufgenommen werden, wie das in der bisherigen Gesetzgebung oft in den verschiedensten Sprachweisen und Darstellungsweisen geschehen war, sondern, daß ein besonderes Steueranpassungsgesetz vorgesehen ist. Dieses Steueranpassungsgesetz wird beispielsweise die folgenden Abschnitte enthalten: Auslegungs-Grundsätze, Ermessens-Entscheidungen, Steuerschuld, Wohnsitz, gewöhnlicher Aufenthalt, Geschäftsleitung, Sitz, Betriebsstätte, gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke usw. § 1 dieses Steueranpassungsgesetzes wird lauten:

(1) **Die Steuergesetze sind aus dem Geist nationalsozialistischer Weltanschauung auszulegen.**
(2) **Dabei sind der Zweck und die wirtschaftliche Bedeutung der Steuergesetze und die Entwicklung der Verhältnisse zu berücksichtigen.**
(3) **Entsprechendes gilt für die Beurteilung von Tatbeständen.**

Bisher liegen außerdem die Entwürfe zu folgenden neuen Gesetzen vor: Einkommensteuergesetz, Körperschaftssteuergesetz, Vermögenssteuergesetz, Umsatzsteuergesetz, Kapitalverkehrssteuergesetz, Reichsurkundensteuergesetz, Grunderwerbssteuergesetz, Erbschaftssteuergesetz.

Mit allen diesen Entwürfen wird sich im Juli und August der Finanz- und Steuerrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht befassen. Es ist vorgesehen, diese Entwürfe Mitte September dem Reichskabinett zuzuleiten und sie bis spätestens im Oktober durch das Kabinett verabschieden zu lassen.

Das Steueranpassungsgesetz wird in das Steuerverwaltungsgesetz übernommen werden, das im kommenden Frühjahr an Stelle der bisherigen Reichsabgabenordnung erscheinen wird. Auch das neue, für das gesamte Reichsgebiet maßgebende Gewerbesteuergesetz und das Grundsteuergesetz werden erst im kommenden Frühjahr erscheinen.

Eine wesentliche Vereinfachung wird auch darin bestehen, daß das Rechnungsjahr in Reich, Ländern und Gemeinden mit dem Kalenderjahr zusammengelegt werden wird und jegliche Steuern nur noch für das mit dem Kalenderjahr zusammenfallende Rechnungsjahr erhoben werden. Der Begriff Steuerabschnitt, der von manchem Steuerpflichtigen oft nicht recht hat verstanden werden können, wird verschwinden.

Vereinfachung der Steuerverwaltung

Die Vereinfachung wird sich nicht nur auf das Recht und auf die Gesetze erstrecken, sondern auch auf die Verwaltung. Es werden verschiedene Zusammenlegungen erfolgen, für die der Zeitpunkt im wesentlichen aus dem Fortgang der Reichsreform sich ergeben wird. Im Ziel darf es grundsätzlich nur noch Reichssteuern und nur noch eine Reichsfinanzverwaltung geben, womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß die Länder oder Gaue und die Gemeinden ohne finanzielle Selbstverwaltung und Selbstverantwortung gelassen werden sollen.

Verzugszinsen und Stundungszinsen werden in der Reichsfinanzverwaltung mit Wirkung ab 1. Januar 1935 abgeschafft werden. Die Mahn- und Beitreibungsgebühren werden jedoch erhöht werden.

Nach Schluß eines jeden Jahres wird eine Liste der säumigen Steuerzahler aufgelegt werden. In diese Liste wird jeder aufgenommen werden, der einer ihm erteilten ersten schriftlichen Mahnung nicht gefolgt ist, der es also zur Mahnung durch den Beitreibungsbeamten hat kommen lassen. Die Liste der säumigen Steuerzahler wird erstmalig im Frühjahr 1936 für das Jahr 1935 aufgestellt werden. In die Liste der säumigen Steuerzahler wird nicht aufgenommen werden, wer bis zum 31. Dezember 1934 seine Rückstände beseitigt und im Jahre 1935 es nicht zu einer Mahnung durch den Beitreibungsbeamten kommen läßt.

Die Einführung der Liste der säumigen Steuerzahler in Zusammenhang mit der Beseitigung der Zinsenwirtschaft in der Reichsfinanzverwaltung bedeutet eine sehr wesentliche Verwaltungsvereinfachung. Die Vollstreckungsabteilungen werden sehr erheblich abgebaut werden können; denn für sie wird es in Zukunft hoffentlich fast keine Arbeit mehr geben.

Zum Schluß rufe ich alle Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, ihre Steuern nicht nur pünktlich, sondern möglichst auch bargeldlos zu entrichten und auf der Rückseite des Zahlkartenabschnitts oder dergleichen stets recht deutlich anzugeben, wofür die Zahlung dient. Auch die Beachtung dieses Grundsatzes wird zu einer wesentlichen Entlastung und Vereinfachung führen. Das Ziel muß sein, daß Steuern nur noch bargeldlos entrichtet werden dürfen.

Meine lieben Volksgenossen, wir alle, die Steuerpflichtigen einerseits und die Gesetzgeber und Beamten andererseits, wollen im Geist wahrer Volksgemeinschaft unentwegt nichts tun als unsere Pflicht!

Frauen im Dienst von Schmugglerbanden

Wie an der Saargrenze „gearbeitet" wird — Gefaßte Agentinnen

nd. **Kaiserslautern**, 4 Juli.

Trotz der strengen Ueberwachung der Grenzen und der energischen Bemühungen der Zollbeamten, den Schmuggel zu unterbinden, gibt es immer noch Konsortien von Schmugglern, die zu einem großen Teil im Saargebiet sitzen und von dort ihre Fäden hinüber in die Pfalz und nach Baden spinnen.

So ist es, wie die Zollfahndungsstelle Ludwigshafen mitteilt, in den letzten Tagen wieder den Grenzzollbeamten gelungen, eine Agentin einer solchen gutorganisierten Schmugglerbande festzunehmen. Es handelt sich um eine Frau aus Kaiserslautern, die an der Grenzübergangsstelle Schöneberg im Eisenbahnzug, der aus dem Saargebiet kam, festgenommen wurde.

Diese Frau hatte 1100 Büchelchen Zigarettenpapier in ihrem Gepäck versteckt und wollte diese Ware an die Vertriebsleute in der Pfalz und in Baden abführen.

Es gelang den Beamten der Zollfahndungsstelle, aus der Frau herauszubekommen, daß sie im Auftrage eines Konsortiums arbeitete. Acht weitere in diese Schmuggelangelegenheit verstrickte Leute konnten ermittelt werden. Die Fäden dieses Schmuggelbetriebes führten in verschiedene pfälzische Orte, so Mundenheim, Ludwigshafen und selbst bis nach Mannheim. Bisher gelang es, festzustellen, daß 7000 Büchelchen Zigarettenpapier von dieser Bande eingeschmuggelt worden sind.

An der Pfälzer Zollstelle Waldmohr wurde ein harmlos aussehender Radfahrer, der auf sein Rad einen Koffer gebunden hatte, angehalten. Bei der Durchsuchung dieses Koffers wurden 3000 Büchelchen Zigarettenpapier gefunden. Dieser Schmuggler, der aus Mainz stammt, hat, wie sich jetzt herausstellt, seit langem solche

„harmlosen Radtouren" ins Saargebiet

unternommen, um stets große Mengen Schmuggelware in das Reichsgebiet einzuführen.

Besonders schlau glaubte eine aus Erbach stammende Frau zu arbeiten, die ebenfalls im Dienst einer Schmugglergesellschaft stand. Als sie vom Saargebiet kommend im Zug die deutsche Grenze passierte,

warf sie aus dem Fenster des Abteils ein größeres Paket zwischen die Schienen des Zollbahnhofs.

Dieser Trick wurde ihr jedoch zum Verhängnis, denn neben ihr saß ein Gendarmeriebeamter in Zivil, der sofort beim Einlaufen des Zuges in den Bahnhof feststellen ließ, daß sich in dem Paket nichts anderes als eine erhebliche Menge von Schmuggelware befand.

Aus diesen Fällen erhellt sich immer wieder aufs neue die Tatsache, daß der Schmuggel an der Saargrenze trotz aller Abwehraktionen noch immer nicht auf seine die deutsche Wirtschaft schädigende Tätigkeit verzichtet hat. Es ist selbstverständlich, daß alle Bemühungen der deutschen Zollbehörde darauf gerichtet sind, hier mit den Schmugglern ganz energisch aufzuräumen.

Eine Anordnung des Chefs des Stabes der SA

— **Berlin**, 4. Juli.

Der Chef des Stabes der SA, Luhe, gibt folgenden Befehl bekannt:

In Abänderung aller in nachstehenden Angelegenheiten bisher örtlich gegebenen Befehle ordne ich folgendes an:

1. Der für die SA befohlene Urlaub bleibt in vollem Umfang bestehen. Das Tragen des SA-Dienstanzuges in dieser Zeit ist soweit gestattet, wie es der Urlaubsbefehl im allgemeinen zugelassen hat.

Es ist schleunigst Sorge dafür zu tragen, daß die Ehrendolche durch Abschleifen des Namens des Verräters an unserem Führer Adolf Hitler gereinigt werden. Diese Dolche können als Dienstdolche von der SA weitergetragen werden.

2. Die SA-Führer vom Standartenführer einschließlich aufwärts geben ihre genauen Anschriften, wo sie jederzeit zu erreichen sind, bei ihren Gruppen bzw. Obergruppen schriftlich an. Die geplanten Urlaubsreisen innerhalb Deutschlands können angetreten werden.

3. Die Teilnahme von geschlossenen SA-Einheiten in Zivil oder im Dienstanzug bei Kundgebungen aller Art während der Urlaubszeit ist nur nach ausdrücklicher Genehmigung durch die zuständigen Führer der Gruppen bzw. dort, wo Gruppenführer nicht eingesetzt sind, durch die von mir kommissarisch beauftragten Führer gestattet. — Der Chef des Stabes: gez. Luhe.

Nächster Schritt: Arbeitsvertragsrecht

— **Berlin**, 4. Juli.

In einer Betrachtung für das amtliche Organ des Deutschen Industrie- und Handelstages äußert sich — wie das NdZ meldet — Reichsarbeitsminister Franz Seldte über das Arbeitsrecht des neuen Deutschland. Er schildert die große Bedeutung der Schaffung der Deutschen Arbeitsfront und die ersten gesetzgeberischen Schritte zur Neugestaltung der deutschen Arbeitsverfassung, vor allem das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Dieses Gesetz schalte die Arbeitgeber- und auch die Arbeitnehmerverbände, die Parteien des Klassenkampfes, endgültig aus der Regelung der Arbeitsbedingungen aus. Dabei unterstreiche es die Selbstverantwortung der zunächst Beteiligten. So bedeutsam auch, so erklärt der Minister am Schluß, der Kreis des schon Gestalteten ist, so sei hiermit doch nur ein Abschnitt des großen Gesetzgebungswerkes der Arbeit vollendet. Neue wichtige Aufgaben harrten ihrer Lösung. Als nächstes gelte es vor allem, das Arbeitsvertragsrecht mit dem neuen Geiste unseres Reiches zu erfüllen. Das Treueverhältnis zwischen Führer und Gefolgschaft werde auch hier Ausgangspunkt sein müssen.

Reichsforstmeister Göring

— **Berlin**, 4. Juli. Der Reichskanzler hat auf Grund des heute vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetzes zur Ueberleitung des Forst- und Jagdwesens auf das Reich den preußischen Ministerpräsidenten, General der Infanterie Hermann Göring, zum Reichsforstmeister ernannt, der in Jagdsachen die Bezeichnung Reichsjägermeister führt.

„Baddadag" im Männergesangverein Lindenhof

Sängerausflüge sind immer Höhepunkte im geselligen Vereinsleben. So ist es ganz selbstverständlich, daß eine große Anzahl Sängerkameraden des MGV Lindenhof dem Ruf ihres Vereinsführers Ph. Falter Folge leisteten. Um die Möglichkeit des Verschlafens auszuschließen, hatten einige Unentwegte die Nacht durchgewacht und pünktlich die übrigen geweckt. So traf man sich zu früher Morgenstunde bei bester Laune. Nach einem gesanglichen Abschiedsgruß entführen zwei Großkraftwagen die wackeren Sänger aus Mannheims Mauern. Ein Scheidegruß dem Rhein, ein letzter Blick auf die Schlote der Industriewerke Ludwigshafens und schon zieht die schöne Natur der pfälzischen Rheinebene die Aufmerksamkeit auf sich, grüßen trauliche Dörfer und locken die Vorberge der Haardt.

Mitten durch das pfälzer Weinparadies führt der Weg, von Bad Dürkheim durch die Weinorte der Nordhaardt nach Grünstadt, dann hinein in das Bergland nach dem industriereichen Eisenberg, vorbei an den Berghügeln um Enkenbach, auf denen Kuhherden weiden. Allgemein bedauert man, daß in Enkenbach selbst nicht gerastet wird. Die gerade beginnende Aufstellung zum Kreisturnfest lockt infolge der zahlreichen Beteiligung strammer junger Pfälzerinnen zum Aufenthalt. Doch „Haltung, wenn's auch schwer fällt" und Weiterfahrt nach Winnweiler. Hier wird gerastet. Bald sind die „saubere pälzer Grotte" bei einem guten Imbiß und einem noch besseren Tropfen vergessen.

Sangesfroh durchfährt man das Alsenztal. Immer romantischer wird die Gegend. Die lieblichen Bergmatten haben zerklüfteten Felspartien Platz gemacht. Beim Einbiegen in das Nahetal türmen sich die ragenden Felswände bei Munster am Stein auf. Bald streben die Kolosse rechts und links empor, rücken ganz nahe an die Fahrstraße heran, als ob sie die Durchfahrt hindern wollen. Dazwischen zwängt sich noch die Nahe hindurch. Ein Bild ungebändigter Wildheit. Was nimmt es da Wunder, wenn hier einer Schiller's „Taucher" zitiert, dort einer einen Querschnitt aus Webers „Freischütz" 2. Akt singt. Deutsche Landschaft, deutsches Gemüt, deutsche Kunst. Voll Begeisterung fährt man in Kreuznach ein. Die Kurstadt wird besichtigt, die Salinenanlagen werden aufgesucht und die verschiedenen Quellwasser versucht (aber bitte nur genippt, weil die Frauen vor der Abfahrt „gebeten" haben, nicht allzuviel zu trinken.)

Nach dem gemeinsamen Mittagsmahl bleibt Zeit zur Besichtigung von Münster am Stein und seiner Felsen und von Ebernburg, zur Weinprobe in den verschiedensten Gaststätten (man sprach, da man in einem Badeort ist, von „Kuren") und zu mannigfachster Unterhaltung. Am Spätnachmittag fuhr man auf der gut instandgehaltenen Staatsstraße naheabwärts (Ingelheim) und dann über die Höhen hinweg nach der alten Römerstadt Mainz. Nach Sängerart zog man durch die Straßen. Freudiges Winken und fröhliche Zurufe der Bevölkerung zeigten ihre Anteilnahme an der deutschen Sängerbewegung. Im Mainzer Rad fanden die ausgetrockneten Kehlen das willkommene Naß. Zur Erbauung der anwesenden Mainzer Bürger erklangen eine Anzahl Lieder. Es begann schon zu dämmern, als man Abschied nahm. In herrlicher Fahrt entlang dem deutschen Strom (über Oppenheim — Worms) und in bester Stimmung, trotz einer Wagenreparatur, erreichte man zu vorgerückter Stunde wieder die heimischen Gefilde. Alles in allem: Der Baddadag des MGV Lindenhof war ein voller Erfolg! Ph. F.

Mit dem Eisenbahnverein nach Schwäbisch Hall

Mit der Fahrt des Eisenbahnervereins nach Schwäbisch Hall am verflossenen Sonntag wurde wiederum bewiesen, daß der Verein viel Sinn und Verständnis an den Tag zu legen versteht. Waren schon die voraufgegangenen Reisen dieser Art ein Genuß für jeden Naturfreund, so hatte die Leitung mit dem diesmaligen Ziel unzweifelhaft den Vogel abgeschossen, denn Schwäbisch Hall ist seiner ganzen Lage nach und mit den vielen alten Bauwerken romanischen und gotischen Stils ein wahres Schatzkästchen des herrlichen Frankenlandes. Schon die rege Beteiligung an der Fahrt bewies diese Tatsache, denn die vielen Männer, Frauen und Kinder mußten in drei Sonderzügen von beachtenswerter Länge zum Ziel befördert werden.

Pünktlich um 6.38 Uhr lief der erste Zug unter den flotten Klängen eines Marsches und bekannten Volksliedes aus der Halle, dem in kurzen Abständen die beiden anderen mit den auswärtigen Teilnehmern folgten. Die bei solchen Anlässen nötige Stimmung war schnell gefunden, zumal das Sommerwetter eine ungestörte Sicht zuließ und einen ganz besonderen Tag versprach. Als Heidelberg erreicht war und der Zug ins Neckartal einbog, versetzte der ewig schöne Fluß mit seinen herrlichen Tälern, burggekrönten Bergen, reichen Wäldern, reizenden Dörfchen und Städtchen, Stauwerken und Schleusen das Gemüt der erholungsuchenden Teilnehmer in ständiges Staunen. So waren denn Hirschhorn, Eberbach, Neckargerach und Neckarelz schnell erreicht. Nach kurzem Aufenthalt in Heilbronn strebte der Zug in weitem Bogen durch einen größeren Tunnel dem mit Recht gepriesenen Frankenlande zu. Die Weinberge und ein Meer von Obstbäumen aller Art legten Zeugnis davon ab, daß der wackere Schwabe neben der Ernährungsfrage auf allen Gebieten auch für die Stillung seines Durstgefühls zu sorgen versteht. Ueber Weinsberg, Eschenau, Oehringen, Neuenstein ging es den Waldenburger Bergen entlang auf Schwäbisch Hall zu, wo der erste Zug pünktlich um 10.08 Uhr eintraf.

Zum Empfang der biederen Pfälzer hatte sich auf dem Bahnhof der Spielmannszug der Haller Salzsiederkinder mit Fahne und Tanzgruppen eingefunden, die in ihrer kleidsamen Tracht historischen Ursprungs und niedlichen Zusammensetzung einen wirklich herzigen Eindruck auslösten. Bald war der Besucher vor dem Bahnhofe formiert. Im flotten Marschschritt gings mit Musik durch die Stadt über die Henkersbrücke des Kocherflusses dem Haalplatz zu, wo die Eingetroffenen sämtlicher Züge durch den Vertreter des Stadtoberhauptes in herzlicher Weise begrüßt wurden. Anschließend erfolgte sodann unter sachkundiger Führung gruppenweise die Besichtigung der Stadt mit ihren vielen Sehenswürdigkeiten, die für den Vormittag mit einem Konzert in den Kuranlagen und den Vorführungen des Siedertanzes einen würdigen Abschluß fanden. In geradezu meisterhafter Weise hatte die Vereinsleitung für die Einnahme des Mittagsmahles gesorgt. In nahezu 30 Gaststätten wurde zu billigen Preisen ein reichliches und schmackhaftes Essen nach Wahl verabreicht, wobei das einheimische Bier außerordentlichen Beifall fand.

Bis zum Aufbruch nach der Komburg um 2.30 Uhr bot die mitgebrachte Stadtkapelle Hockenheim den Fahrtteilnehmern am Nachmittag ein schönes Konzert in den Kuranlagen. Während sich ein Teil der Besucher der Besichtigung der aus dem Mittelalter stammenden Feste widmete, pflegte vorzugsweise die Jugend das Tanzbein im sehenswerten Festsaal des Neubaues zu schwingen, wo die Kapelle des Eisenbahnervereins ihre stimmungsvollen Weisen erschallen ließ. Tiefergreifend und einzig in seiner Art wirkte um 6 Uhr das Festspiel von „Jedermann" auf der Treppe vor der Michaeliskirche. Bis zur Abfahrt der Züge war noch Gelegenheit geboten, Versäumtes nachzuholen. Als es um 8 Uhr galt, Abschied von den Schwaben zu nehmen, war wohl der Eindruck allseitig vorherrschend, daß der Verein seinen Mitgliedern und Gönnern für billiges Geld einen herrlichen Tag bereitet hatte, der seinen Bestrebungen nach wahrer Volksgemeinschaft ein immer festeres Gefüge zu geben vermag. Darum all denen, die zum Gelingen des schönen Tages ihre Kräfte einsetzten, herzlichen Dank und ein frohes Wiedersehen zur nächsten Fahrt. K.

Verbotsschilder bringen Ordnung

Im Vorjahre hatte es manche Unerträglichkeiten gegeben, da zahlreiche Kraftfahrer der Ansicht waren, daß die durch den Waldpark führende Zufahrtsstraße zum Strandbad als Parkplatz benützt werden könnte, um die Bewachungsgebühren auf dem Strandbadparkplatz zu sparen. Die Polizei war scharf hinter den Verkehrssündern her und ließ manches Fahrzeug abschleppen, wenn sich die Besitzer nicht in die Ordnung fügen wollten. Meist wurde aber der Einwand erhoben, nichts von einem Parkverbot gewußt zu haben. Um nun allen Zweifeln zu begegnen, hat man jetzt an der Einfahrt zum Waldpark auf der Zufahrtsstraße zum Strandbad und an der Ueberleitung zum Strandbadparkplatz Schilder mit der Aufschrift „Parken verboten" angebracht. Durch diese geht deutlich hervor, daß auf der ganzen Strecke im Waldpark keine Fahrzeuge abgestellt werden dürfen. Das ist auch gar nicht notwendig, da sich nicht nur am Strandbad, sondern auch beim Waldparkrestaurant „am Stern" ausreichende Parkplätze befinden.

Verhängnisvolles Spiel mit der Waffe

* **Kaiserslautern**, 4. Juli. Der 18jährige Jakob Stein und der 22jährige Richard Lutz, beide aus Duchroth, trafen sich in der Nacht zum 1. Mai d. J. mit anderen Burschen in einer Wirtschaft auf dem Montfortterhof bei Duchroth. Lutz führte dabei einen scharf geladenen Walzenrevolver mit sich, wovon Stein Kenntnis hatte. Im Verlauf eines harmlosen Disputs zwischen Stein und einem anderen Burschen holte sich Stein aus der Tasche des am Tische eingeschlafenen Lutz dessen Revolver und zielte der Reihe nach auf die einzelnen Kameraden. Er drückte dabei auch zweimal ab, die Waffe versagte jedoch stets. Beim dritten Versuch krachte plötzlich ein Schuß und traf den direkt in der Zielrichtung laufenden 24jährigen Landwirt Heinrich Lahm aus Hallgarten tödlich. Der Täter stellte sich der Gendarmerie und wurde nun heute von der Großen Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu 9 Monaten Gefängnis abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft verurteilt. Lutz erhielt wegen verbotenen Waffentragens eine Geldstrafe von 30 Mk.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Das Fallschirmabspringen ist in Rußland Volkssport geworden.** Soeben haben die russischen Behörden eine amtliche Erklärung herausgegeben, die von größtem Interesse ist. Es heißt darin, daß Hunderttausende junger Russen bereits eine Ausbildung im Fallschirmabsprung abgeschlossen haben. Es wird erwartet, daß Rußland mit Ablauf des Jahres 1934 über eine Million Fallschirmabspringer — sowohl Männer als auch Frauen — verfügen wird. Nach langwierigen Versuchen ist es gelungen, einen Fallschirm fertigzustellen, der, obwohl außerordentlich vereinfacht, größte Sicherheit gewährleisten soll. Die beabsichtigte Massenherstellung des neuen Modells ist bereits auf zahlreiche Fabriken verteilt. Gleichzeitig ist einer jungen Frau namens Silwina die gesamte Schulungsleitung für die Sowjet-Union übertragen worden. Im ersten Augenblick werden diese Anstrengungen Rußlands, eine große Zahl von Fallschirmabspringern zu haben, vielleicht etwas verwundern. Wenn man diese Bemühungen allerdings ins rechte Licht setzt, dann werden die Hintergründe klar. Wohl stimmt es, daß das Fallschirmabspringen überall in Rußland zu einem wahren Volksvergnügen geworden ist. Bei keinem Volksfest darf die Vorführung einer Anzahl von Abspringen fehlen. Aber letzten Endes üben die Hunderttausende von jungen Russen und Russinnen nicht nur wegen des reinen Vergnügens beim Fallschirmabspringen. Denn längst ist die große strategische Bedeutung dieses „Sportes" erkannt worden. Dies liegt um so mehr auf der Hand, als man in erster Linie darauf sieht, Fallschirmabsprünge aus großer Höhe zu ermöglichen. Für den Kriegsfall ließen sich so mit Hilfe des Fallschirms, möglichst unbemerkt von den Beobachtern der feindlichen Streitkräfte, aus sehr hoch fliegenden Flugzeugen Späher hinter der Front des Feindes absetzen. Und nicht nur für Späherei wird man die Fallschirmabspringer verwenden. Denn da Rußland bei seiner Ausrüstung mit Kriegsgerät von jeher größten Wert darauf gelegt hat, eine große Anzahl von Riesenflugzeugen zur Truppenbeförderung zu besitzen, läßt sich auch denken, daß aus Flugzeugen mit Hilfe des Fallschirms größere Truppenabteilungen im feindlichen Hinterland abgesetzt werden können. Der ungeheure strategische Wert einer solchen kleinen Truppe, die mit modernsten Waffen und Sprenggerät zum Zerstören von Eisenbahnlinien und anderen lebenswichtigen Betrieben ausgerüstet ist, läßt sich leicht vorstellen.

•

— Eines der **Rundreiseautos**, die die **französischen Schlachtfelder** befahren, brachte vor kurzem auch einen Trupp deutscher Kriegsteilnehmer in die Gegend von **Varennes**. Das ist das **Gebiet des Argonnerwaldes**, wo das unaufhaltsame Kämpfen viele Jahre hindurch tobte. Und unter den Teilnehmern der Fahrt befand sich auch einer, den seine Erinnerungen gerade an dieses Gebiet bannte. Er berichtet in der Zeitschrift „Wir Kriegsfreiwilligen 1914/15" darüber. Der Argonnerwald, der von Granaten vermüstet und zerpflügt war, ist heute zum großen Teil wieder aufgeforstet. Nur hin und wieder sieht man noch einen zerschossenen, vertrockneten Baumstamm aus dem Waldesgrün hervorragen. Die Natur hat ihren dichten Schleier über die Schrecknisse des Krieges gezogen. Die Trümmer der Stadt Varennes sind heute nirgends mehr zu erkennen. Dort, wo ihre Ruinen standen, ist eine neue Stadt aus dem Boden gewachsen. Die fast gänzlich zerstörte Kirche ist wieder aufgebaut worden. Und es war für die Frontkämpfer besonders interessant, einen Blick in die noch vorhandenen französischen Befestigungen zu werfen. Ganz in der Nähe liegt das Dorf Vogquois, aber an einer anderen Stelle wie früher. Dort, wo damals die Reste seiner Häuser zu sehen waren, erhebt sich jetzt ein französisches Ehrenmal. In Varennes selbst ist ein prunkvolles amerikanisches Ehrenmal errichtet, und zwar auf dem Gelände, auf dem sich früher das während des Krieges fast vollständig zerstörte Schloß erhob. Nur wenig Zeit stand den Frontkämpfern zur Verfügung, um diese Stätten zu besichtigen, an die sich für sie so schwere Erinnerungen knüpfen. In der Nähe des Friedhofes befand sich damals die Feuerstellung einer deutschen Batterie. Eine Hecke umschloß einen Obstgarten; und in diesem Garten standen die vier Geschütze. Für jedes der Geschütze mußte vor 17 Jahren ein tiefer Einschnitt in der Hecke angebracht werden, um das Schußfeld freizulegen. Diese Einschnitte sind heute noch vorhanden. Sie sind in 17 Jahren noch nicht ganz zugewachsen. Die Ueberraschung wurde größer, als der ehemalige Kanonier in einem in der Nähe gelegenen Hohlweg auch noch die Munitionsunterstände erkannte, die er selbst mitangelegt hatte. In einem Steinbruch wohnten die Bedienungsmannschaften. Sie hatten sich gut und sicher eingerichtet. Jetzt hat ein französischer Frontkämpfer dort sein Wohnhaus errichtet, und zwar unter Verwendung der deutschen Anlage.

•

— Der **Londoner Polizei** gelang es jetzt, ein **Schmugglernest** auszuheben, das der **Zigaretten-Industrie Englands größten Schaden** zufügte. Ueber 200 000 Zwanzigerpackungen waren schon im Handel. Diese Packungen, die hochwertige Zigaretten enthielten, wurden zu stark ermäßigten Preisen verkauft. Hinzu kommt, daß sie Gutscheine enthielten, von denen eine bestimmte Anzahl gegen Schuhe und Kleidungsstücke eingetauscht werden konnte. Als das als Zigarettenvorkhandlung getarnte Schmugglernest ausgehoben wurde, fand man 1 Million neue Packungen, die in den nächsten Tagen auf den Markt geworfen werden sollten. Tabak und Papier wurden auf einem kleinen, bisher unbekannten, Dampfer von Belgien nach England gebracht. Einem einfachen belgischen Zollbeamten, namens Alexander Neff, blieb es vorbehalten, die ganze Sache aufzudecken. Er wurde jetzt vor den Londoner Polizeirichtern als Zeuge geladen. Es dürfte das erstemal sein, daß der Beamte eines fremden Staates vor dem Gericht eines anderen Staates erscheinen muß, um gegen Angehörige dieses auffordernden Staates auszusagen. **Als Haupt der Bande** wurde ein gewisser **George Franklin alias Louis Lesser** verhaftet. Sein nächster Mitarbeiter war ein gewisser Alexander Menaume. Franklin alias Lesser ist wegen Schmuggels **schon zweimal vorbestraft. Als er das** zweitemal saß, lernte er einen alten Sträfling kennen, der ihn in **die Materie des Tabakschmuggels** einweihte. Er wurde später entlassen als Franklin und trat dann erst in das inzwischen schon groß gewordene Geschäft seines Schülers ein. Der Anführer der Bande wurde zu sechs Monaten Gefängnis und 15 000 Pfund Geldstrafe verurteilt.

•

— **Die Stadt Glauchau in Sachsen**, idyllisch an der Zwickauer Mulde gelegen, **hat eine Besonderheit: ganz Glauchau ist sozusagen unterminiert**, seine Häuser stehen auf einem **Labyrinth von Gängen**, das sich weit durch alle Stadtteile erstreckt und deren Länge auf etwa 5 bis 6 Kilometer geschätzt wird. Dieses System von Gängen wurde im frühen Mittelalter begonnen und im Laufe der Jahrhunderte mit aller Sorgfalt vervollkommnet. Es handelt sich um richtige unterirdische Burganlagen, die der Bevölkerung ermöglichten, sich in das Innere der Erde zurückzuziehen, wenn Gefahr drohte. Der rote Sandstein, in den die Gänge gehauen sind, ist ein gut zu bearbeitendes und widerstandsfähiges Material. Denn ein Teil der Gänge ist heute noch in guter Verfassung und kann jederzeit besichtigt werden. Das Gängesystem konzentriert sich um drei Kerne in der Stadt. Im Bereich des Hinterglauchauer Schlosses z. B. steigt man durch die Keller hinab in die tiefer gelegenen Eiskeller; von dort führt ein Gang in schräger Richtung in die Tiefe. Diese Schräggänge, die sich überall finden, sind aber nur die Zugänge zu dem eigentlichen Ganggewölbe, das sich hier nach allen Seiten hin erstreckt. Seine Höhe ist etwa 1½ bis 2 Meter, und die Breite 1 Meter. Etwa 13 Meter muß man hinuntersteigen, um in dieses eigentliche Labyrinth zu gelangen. Die Luft ist gut und gar nicht dumpf. Am Ende eines Ganges stößt man auf den Schloßbrunnen, dessen Wand durchbrochen ist, um ein Wasserschöpfen zu ermöglichen. Die Gänge sind so angelegt, daß sie einem gewissen tiefsten Punkt zustreben, der in der Muldenniederung seinen Ausgang hat. Nach diesem Punkt hin entwickelt sich auch das Entwässerungssystem. Auch in anderen Stadtteilen ist die Bauart des Gangsystems immer die gleiche. Man steigt erst in den gewöhnlichen Keller, dann in einen noch tieferen und schließlich durch den Schräggang in das tiefste Zentrum des Labyrinths.

•

— Von einem **seltenen Fall von Orientierung**, den eine **Schildkröte** bewies, lesen wir in der Zeitschrift „Das Tier und Wir". Ein Schiff, das auf der Rückreise nach England bei der Insel Ascension im südlichen Atlantischen Ozean anlangte, nahm dort mehrere große Schildkröten auf, unter denen eine war, die nur mehr drei Füße oder Flossen hatte; einer der vorderen Arme war ihr offenbar im Kampf mit einem Feinde abgerissen worden. Die Schildkröte wurde von den Matrosen mit dem Zeichen ihres Schiffes durch Einbrennen auf die untere Schale des Tieres gekennzeichnet. Da die Schildkröten auf der Reise ohne die erfrischende Kraft des Meereswassers, das ihr Lebenselement ist, immer schwächer und schwächer wurden, warfen die Matrosen diese dreiarmige Schildkröte im Aermelkanal wieder ins Meer, in der Hoffnung, daß sie sich dort, im gewohnten flüssigen Element, wieder erhole. Zwei Jahre später wurde diese Schildkröte, durch ihr Kennzeichen unverwechselbar, wieder in ihrer Heimat bei der Insel Ascension gefangen! So hatte das Tier den langen Weg von England an ganz Europa und Afrika entlang bis zu ihrer Heimat zurückgefunden. Wenn man auch annehmen darf, daß die wechselnden Temperaturen und Strömungen der See das Tier auf seiner „Rückreise" geleitet haben, so ist dies doch nicht unbedingt erwiesen und erhellt nicht restlos das Geheimnis dieses wunderbaren Wanderinstinktes.

•

— Manchmal kann der aufmerksame Betrachter **im Tierreich regelrechte Wegelagerer** beobachten, die andere Tiere überfallen und ihnen die eben erbeutete Nahrung rauben. Ein solcher Wegelagerer ist auch eine Fliege, die in den tropischen Ländern vorkommt. Diese Fliege überfällt mit Vorliebe Ameisen, die Lasten tragen. Dabei schweben die Fliegen über den Straßen, die von den Ameisen bei ihren Zügen benutzt werden. Nähert sich eine mit Lasten bepackte Ameise, so stürzt sich die Fliege auf diese herab und sucht ihr die Last zu entreißen, die die Ameise zwischen den Kiefern trägt. Mitunter ist die Ameise nicht bereit, die Beute freizugeben, dann hebt die Fliege die Ameise mit hoch und läßt sie wieder fallen. Das wiederholt sie so lange, bis die Ameise die Last fahren läßt.

Das „Beichtbuch" der Fremdenlegion

Mehr als die Hälfte gingen aus Liebeskummer zur Legion

Sidi-Bel-Abbes, im Juli.

Die Militärbehörden von Sidi-Bel-Abbes gewähren amerikanischen und englischen Journalisten jetzt einmal Einblick in ihr sogenanntes „Beichtbuch". In dieses Buch, das eigentlich ein ganzes Aktenzimmer ist, wird das Vorleben derjenigen Legionäre verzeichnet, von denen irgend etwas zu erfahren ist. Zwar ist theoretisch kein Rekrut, der in die Legion eintritt, gezwungen, seinen Namen zu nennen oder sonst irgendwelche Angaben über seine Person zu machen. Damit wiegt man den Fremdenlegionär in dem Glauben, daß niemand über ihn etwas wisse.

Doch unter seinen Kameraden befinden sich Spitzel der Heeresleitung, die herumzuhorchen haben und alles Wissenswerte dann an die Heeresleitung berichten. Sobald man auch nur einen Anhaltspunkt hat, setzen die Nachforschungen über das wahre Vorleben des Legionärs ein. Man wendet sich durch Mittelsmänner, die in allen Weltstädten sitzen, oder durch die Konsulate an Polizei- und Justizbehörden, ja man läßt sogar den früheren Freundeskreis des Legionärs aushorchen. Und all das, was man auf solchen Wegen erfährt, wird in das „Beichtbuch" eingetragen.

Das tut man nur des Interesses halber. Auf die Behandlung des Rekruten und späteren Schützen übt es keinerlei Wirkung aus, wenn er vorher ein Massenmörder war oder wenn er sich früher stets anständig führte und nur aus Abenteuerlust in die Fremdenlegion ging. Sobald er sich in der Legion selbst gut führt und alles das tut, was man von ihm verlangt, ist er bei den Vorgesetzten angesehen.

Kommt es allerdings zu Beförderungen höheren Grades, daß ein Legionär womöglich Offizier wird, was ja recht selten geschieht, so spielt sein Vorleben eine große Rolle. Aber bei den meisten könnte man sich die Arbeit der Nachforschungen ersparen. Sie bekommen das Leben in der Legion früher oder später doch satt und machen mindestens einen Fluchtversuch, der eine Versetzung in die Strafregimenter mit sich bringt, wenn die Freiheitsstrafe abgesessen ist.

Bisher huldigte man der Ansicht, daß die meisten Legionäre flüchtige Verbrecher sind. Daß das nicht zutrifft, beweist das „Beichtbuch" in Sidi-Bel-Abbes. Da sind 1000 Legionäre aus folgenden Gründen zur Legion gekommen: Liebeskummer 509, Flucht vor der Polizei 211, Abenteuerlust 101, Widerwille gegen das bürgerliche Leben 68, unglückliche Familienverhältnisse 38, Selbstmordgedanken 21, selbst auferlegte Bußen 18, Flucht vor der Trunksucht 14, Flucht vor Frauen 18, Liebe zum Soldatentum 12.

Also etwas über die Hälfte aller Fremdenlegionäre ging aus Liebeskummer zur Legion. Da sieht man einmal, was die Liebe vermag. Zwar gibt es ja sehr viel mehr Liebende als Verbrecher, aber von diesen vielen Liebenden ist doch die Mehrzahl energisch genug, einen Fehlschlag der Liebe zu überwinden. So kann man denn die Fremdenlegion als die Armee der unglücklich Verliebten ansprechen, während man bisher von ihr nur als Verbrecherarmee sprach.

Unsere deutschen Beeren mit Dr. Oetker's Bauernfleiß-Pudding

erfrischend und gesund!

1 Päckchen für 4 Pers. 1 Rpf.

Dr. August Oetker, Bielefeld

Rauf und Runter

Roman von Hedda Westenberger

34

Franz muß lachen: „Na, Sie wissen ja Bescheid!"

„Na klar," grinst der Kleine. „Hier is nämlich 'n Herr, der is schon ne ganze Weile hinter Fräulein Cornelia her, 'n Italiener, und rennt immer in 'n Blumenladen und wartet, bis Fräulein frei is und läßt se sich denn für seine dicken Pfoten holen. Da hab ick schon manchen guten Groschen dran verdient, daß ich den da rübergeführt habe und meine Bekannte, die kriege ooch immer 'n Trinkgeld, wennse ihn so kleben läßt."

Franz sagt nichts mehr. Aber eine dumme Nervosität und eine Unruhe, als ob er zur Hochprüfung müßte, ist in ihm.

Zur gleichen Zeit steht Cornelia, alias Nell, drüben im Damensalon und putzt die Fellen und Bürsten auf ihrem Tischchen. Sie tut es aus lieber Langeweile, denn so fünf Minuten vor sieben kommt an einem Montag meist kein Mensch mehr, das weiß sie schon. Aber es ist ja gut so. Gleich Punkt sieben will sie raus und weg, denn sie hat sich mit Herrn Berger verabredet und will ins Kino zum neuen Albers-Film.

Nell seufzt leise auf. Ach, Gott, schöner wäre ja, mit jemand anders in den Film zu gehen, denn dieser Harry Berger ist so ein bißchen plemm-plemm und faßt immer nach ihrer Hand, wenn er mit ihr im Dunklen sitzt und redet so gräßlich viel Quatschigs und Dickaufgetragenes über die Liebe und hat überhaupt seine Tonart an sich, die Nell gar nicht kennt und wo man nie weiß, meint er's so, oder meint er's nicht so. Aber immerhin ist er anständiger als die andern, die einem immer gleich auf die Bude rücken wollen und überhaupt... Außerdem sagt Fräulein Frieda, der Harry Berger kommt aus einer besseren Familie und hat es gar nicht nötig, in der „Britania" den zweiten Empfangschef zu spielen. Er tut es nur, um zu lernen, und nebenbei ist er Schriftsteller und schreibt so ganz komisches Zeug, was einer erst nach dem drittenmal Lesen — auch nicht versteht. Na, wenn schon ...

Nell packt gerade ihre kleinen Werkzeuge in die Schublade, wie die Chefin ruft: „Fräulein Cornelia, Zimmer 281 wünscht eine Maniküre und nachondulieren. Bitte gleich rausgehen!"

Nell macht eine kleine Schnute, holt gehorsam ihr Werkzeug wieder hervor, pudert sich vor dem Spiegel noch flink die Nase und die Stirn, dreht das Ohrlöckchen etwas kesser nach vorn und zieht ab. Da haben wir's wieder. Man muß nur mal ausgehen wollen.

Sie streicht am Portier vorbei und flüstert: „Bitte Berger sagen, ich habe noch bis dreiviertel hier zu tun ..." und sitzt dann zum Fahrstuhl. Und im gleichen Augenblick, da hinter ihr die Tür zufällt, kommt Franz mit seinem neuen Freund daher und schlängelt sich in den Blumenladen hinein, wo das Fräulein verständnislos lächelt und zu melden weiß, Fräulein Cornelia sei eben abgerufen.

Franz flucht hörbar und ärgert sich krank. Jetzt hat er das viele Geld für nichts und wieder nichts ausgegeben und soll Nell doch nicht zu sehen kriegen. Verdammt noch mal. Aber jetzt ist ihm alles gleich. Jetzt wartet er erst recht.

„Kann ich nicht vielleicht hier ein bißchen abwarten?" fragt Franz und benutzt seine himmelblauen Augen sehr wirksam. Das Fräulein überlegt hin und her. Zwar hat sie hier gepachtet, aber der Chef ist 'n scharfer Hunz und macht leicht mal Krach.

„Sie könnten sich doch in die Halle setzen," rät das Fräulein.

Aber Franz schüttelt den Kopf. „Nee, blöd nich. Die Halle is ungemütlich, da wird man so begucht und überhaupt ..." Und steht da und grübelt mit einem Male darüber nach, wie komisch es doch ist, daß er sich nicht so recht in die Halle getraut und kann doch so wundervoll mit den feinen Damen, die hier in der Halle ein- und ausgehen, schönern.

„Ja, hier können Sie aber nicht bleiben," sagt das Fräulein und schaut nervös durch die Glastür. „Uebrigens weiß ich zufällig, daß Fräulein Cornelia heute ins Kino will, es ist möglich, daß sie da gar keine Zeit für Sie hat, wenn Sie nicht was ganz Besonderes ..."

„Doch, es ist ja Besonderes ...", sagt Franz um einige Grad gröber als zuvor.

„Ah so ...", der Stift und das Fräulein sehen sich versunken in die Augen. Dann räuspert sich der Stift: „Also ick will nu mal gehen," und sieht den Franz so an, daß der nicht anders kann, als die Börse ziehen und mit schmerzvollem Gefühl einen Fünfziger opfern. „Was mach' ick nu?" fragt er dabei, und es ist ihm ganz klein und häßlich.

„Vielleicht warten Sie draußen," meinte das Fräulein und taucht ihre Augen wieder bedeutungsvoll in die des Stifts.

Da trollt sich der Franz. Und schiebt wieder quer durch die Halle und will zur Drehtür hinaus und ist kreuzunglücklich und wütend über das seine Pack hier drin und über sich selbst — und fühlt sich in letzter Minute angehalten. Der Portier steht neben ihm.

Der Herr suchte doch jemanden. Darf ich vielleicht fragen ..."

„Ja," sagt Franz, „ich suchte, ich wollte zu Frau, zu Fräulein Cornelia Horn, aber sie ist nicht aufzutreiben ..." und starrt die Goldknöpfe auf der Uniform an und denkt, das ist ja hier wie auf der Polizei, alle drei Sekunden hat einen ein anderer beim Wickel.

„Fräulein Cornelia Horn," wiederholt der Portier. „Augenblick mal," und winkt einem andern, und dann kommt ein Herr heran, der sieht verdammt gut aus und hat was im Gesicht, daß Franz unwillkürlich ein bißchen bienert, als ob er in seinem Laden stände und gute Kundschaft käme.

„Sie wünschten Fräulein Horn, wie ich höre? Darf ich vielleicht fragen, in welcher Angelegenheit, privat oder geschäftlich?"

„Privat," sagt Franz eingeschüchtert.

„Oh privat, das tut mir leid. Fräulein Horn ist noch dienstlich beschäftigt, wir schätzen es nicht, wenn private Angelegenheiten — oder handelt es sich vielleicht um Wichtiges — Familiäres?"

Ach, wenn jetzt Franz nicht das impertinente Schmunzeln vom Portier gesehen hätte und die drei dumm grinsenden Pagengesichter im Hintergrund, die die Ohren so dämlich spitzten und Sensation witterten — vielleicht hätte dann Franz nur brav den Hut gezogen und sich empfohlen. Aber so fühlt er plötzlich, hier steht irgendein Ersteind vor ihm, ein wirklich feiner Mann und einer, der irgendwie mit Cornelia im Einverständnis ist, und alle sind sie irgendwie im Einverständnis, und ihn belächeln sie, oder was sie sonst tun — kurzum, plötzlich wird dem sonst so harmlosen Franz brühheiß, und es packt ihn wag und er brüllt — zu seinem eigenen Entsetzen vielleicht —, aber er brüllt mit einem Male los: „Was geht denn Sie das an, was ich mit Frau Horn will, denn das is nich Fräulein Horn, sondern Frau Horn, meine Frau, jawohl, und wenn Sie mir nich sofort sagen, wo ich ..."

„Holla, junger Mann," sagt der Portier und greift zu und noch irgend so ein anderes uniformiertes Individuum ist wie aus der Erde gewachsen da und greift auch zu, und der feine Mann macht eine Bewegung zur Tür hin und sagt halblaut: „Los Kinder, raus mit dem Mann, los, los, Tempo," und sieht dann zu, wie sie den Franz durch die Drehtür drehen und macht noch eine tadellose Verbeugung hinterher, als sei nur ein ärgerlicher Gast ab durch die Mitte, und man bedauere unendlich, und winkt dann einem Pagen, um ihm was ins Ohr zu flüstern.

Und dieser Page steht dann bei dem tobenden Franz im Regen, nachdem der Portier und das andere Individuum ihn verlassen haben und legt die Hand an diesen Kuchenteil von Mütze, die ihm über dem rechten Ohr hängt und bestellt: der Herr Direktor bittet den Herrn, seine familiären Angelegenheiten mit Fräulein Horn außerhalb des Hauses zu regeln und das Haus im Interesse des ungestörten Geschäftsganges nicht mehr zu betreten, andernfalls ...

Mehr hört Franz nicht. Sondern er macht rechtsum kehrt, murmelt was von unverschämtes Pack und schon zeigen wollen und erst mal rauskommen ... und rennt wie ein Besessener in dem strömenden Regen bis zur Ecke und wieder zurück bis zum Hoteleingang und wieder zur Ecke.

Zum Teufel nochmal, er muß Nell sehen. Jetzt gerade. Jetzt unter allen Umständen! Denn da stimmt doch was nicht! Da tut sich doch was! Und er will wissen, warum sie sich Fräulein Horn nennt, das Mädel!

Viel später tut der zweite Empfangschef einen flüchtigen Blick durch die Drehtür und fragt den Portier: „Ist er immer noch da, der Kerl? Ja? Na, dann also bitte schicken Sie mir einen Wagen an den Eingang C und sagen Sie Fräulein Horn nichts, ich besorge das lieber selber," und nickt und schüttelt seiner Ablösung die Hand und weiß es einzurichten daß er Nell auf der Treppe abfängt und sich in fünf Minuten am Eingang C mit ihr verabredet.

Fortsetzung folgt.

Donnerstag, 5. Juli 1934 | Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe | Nummer 301

Aus Baden

Jubiläumsfeier bei den alten Soldaten

* **Neckargemünd**, 4. Juli. Dieser Tage konnte der Militär- und Kriegerverein Neckargemünd sein 60jähriges Bestehen feiern. Die Vereinsmitglieder trafen sich schon frühzeitig beim Vereinslokal Hotel Kredell und begaben sich von hier aus auf den Friedhof zur Totengedenkfeier, der sich ein allgemeiner Kirchgang anschloß. Eine Gautagung im Hotel Kredell bildete das Vormittagsprogramm. Unter Vorantritt der Stadtkapelle, unter Leitung von Herrn Pfleghaar, bewegte sich nachmittags 2.30 Uhr, vom Stadttor aus der Festzug unter Beteiligung sämtlicher hiesiger Vereine, sowie des VDM, der die Kyffhäuserfahnen trug, nach dem Schützenhaus. Die Feier wurde durch einen Prolog, den Frl. Steck sprach, eröffnet. Sodann begrüßte in herzlichen Worten Vereinsführer Drexler die Erschienenen, insbesondere den Gauführer des Elsenzgaues des Kyffhäuserbundes, Herrn Dr. Langenbach, den Bürgermeister Müßig sowie zwei Altveteranen von 1866 und 1870. Im Namen der Stadtverwaltung und Stadtgemeinde Neckargemünds sprach Bürgermeister Müßig. Einem Gesangvortrag des „Liederkranzes", „Wie könnt' ich dein vergessen", unter Leitung von Musikdirektor Schlender, schloß sich die Weihe der Kyffhäuserfahnen an. Die weihevolle Handlung nahm Vikar Ehmann-Neckargemünd vor. Den Gelöbniseid und Uebergabe der Fahnen an die Fahnenträger der Gemeinden Neckargemünd, Bammental, Dilsberg, Gaiberg, Gauangelloch, Bodenfeld, Mauer, Meckesheim, Mönchzell, Mückenloch, Spechbach, Waldhilsbach, Waldwimmersbach und Wiesenbach vollzog Gauführer Dr. Langenbach mit den eindrucksvollen Worten, die Fahnen für alle Zeiten in Ehren zu halten. Gesang und Musikvorträge verschönten das Fest.

Kleine Chronik um Triberg

Triberg, Anfang Juli.

In einer zweijährigen Bauarbeit, die einer erheblichen Zahl von Familien Beschäftigung und Brot gegeben hat, wurde der Neubau einer modernen für Auto befahrbaren Straße, die Steinsatz hat, von der Bergstraße zum landschaftlich hervorragend schönen Gebiet der Retsche fertiggestellt. Die Straße, die man direkt als Ausflugsstraße ansprechen könnte, hat auch erheblichen praktischen Nutzen, als sie für die Stadt die Sandfuhren, für die Forstwirtschaft die Holzabfuhr erleichtert und verbilligt. Der erste Teil der an die Bergstraße nordöstlich anschließenden aufwärts führenden Straße zieht durch den Retschewald, umschlicht dann in einer groß angelegten Doppelhaarnadelkurve die gewaltige sog. Aussenbuche und endet im welligen Wiesengelände bei der Retsche. Für den Grad des Ausbaus spricht die Transportmöglichkeit von 20 Meter langen Stämmen selbst über die Kurven.

An anderer Stelle, in der Oberstadt, ist das Bezirkskrankenhaus, das ehemalige Hotel Bellevue, erheblichen und tiefgreifenden inneren Umbauten und Modernisierungen unterzogen worden, bei denen es sich unter anderem auch um die Ausrüstung mit fließend Wasser handelt. Der Betrieb des Krankenhauses wird, was Operationen anbelangt, die Bauzeit über in der Nachbarschaft in Hornberg wahrgenommen. Mit dem Umbau erhält das Krankenhaus, einstmals nur als Sommerhaus erbaut, einen erhöhten Wert.

Frühzeitig für die Hochlagen im Gebirge hat dieses Jahr der Flor der großen Rosenanlagen im Burggarten der Stadt begonnen. Die ganze Pracht dieser reichen Blüher, die man im Gebirge gern als angenehme Ueberraschung hinnimmt, gibt dem Garten seine Note, zu dem mit einfach gehaltenen gärtnerischen Anlagen neuerdings die Tiefgebiete an der Lutzenstraße vereinigt sind, auf denen später das Heimathaus zu stehen kommen soll.

---

* **Hirschhorn**, 4. Juli. Der seit Schuljahresbeginn im benachbarten Oberhaindrunn tätige 27jährige Schulverwalter Rolf Schmidthoff aus Darmstadt wird seit acht Tagen vermißt. Am Samstag vor acht Tagen begab sich der Vermißte auf eine kleine Fahrt, die ihn nach Dilsberg führen sollte. Auf dieser stellte er sein Fahrrad in der Gastwirtschaft „Zum Lamm" in Neckarhausen unter, um zu Fuß von hier auf den Dilsberg zu wandern. Bei dem Fährmann auf der Neckarhäuser Fähre erkundigte er sich noch nach dem Weg zum Dilsberg. Von da an fehlt jede Spur von ihm.

* **Eberbach**, 4. Juli. Aus der letzten Sitzung der Eberbacher Stadtverordneten ist zu berichten: Gesuche um Grundstücks-Ankäufe bezw. -Verkäufe wurden teils genehmigt, teils abgelehnt. — Gegen die Erhöhung der Anschlagsäulen erhob man keine Einwendungen, doch soll im Interesse der Erhaltung des Stadtbildes eine Kommission prüfen, wo eine Aufstockung stattfinden darf. — Von der Genehmigung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums zur Abhaltung eines, erstmals am Kuckucksmarkt, dann jeweils am ersten Donnerstag jeden Monats, stattfindenden Einstellviehmarktes, wurde Kenntnis genommen. — Der Weiterführung der Wasserleitung in der Neckarhälde wurde unter gewissen Voraussetzungen zugestimmt.

Evangelische Landessynode trat zusammen

Erste öffentliche Sitzung in Karlsruhe — Eine Ansprache des Landesbischofs

* **Karlsruhe**, 5. Juli. Im Evangelischen Vereinshaus in Karlsruhe fand am Mittwoch die erste öffentliche Sitzung der Landessynode der Evangelischen Landeskirche Badens statt. Landesbischof D. Kühlewein eröffnete die Sitzung mit einem Festgottesdienst und sprach sodann ein Gebet.

Der Landesbischof hielt dann eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Abgesehen von einer Reihe verläufiger Gesetze, die im Laufe der letzten Monate durch den Erweiterten Oberkirchenrat beschlossen wurden, stehe nur eine Frage zur Beratung und Entscheidung, nämlich die der

Eingliederung unserer Badischen Evangelischen Landeskirche in die Deutsche Evangelische Kirche.

Grundsätzlich sei hierzu zu sagen, daß eine straffere Zusammenfassung der einzelnen Kirchen zur Deutschen Evangelischen Kirche zweifellos in der Konsequenz der Verfassung von Wittenberg liege. Eine starke innerlich geeinte Deutsche Evangelische Kirche liege aber auch im ganzen Zuge der Zeit, denn der politischen Einigung unseres Volkes entspreche nur eine starke und einige evangelische Kirche, die begleitet und getragen sein muß von der inneren Geschlossenheit und Kraft des Glaubens und der evangelischen Verkündigung. Eine Spaltung, wie sie für die evangelische Kirche in bedrohliche Nähe gerückt sei, werde immer ein schweres Unheil bleiben. Darum sei es eine Lebensforderung für die evangelische Kirche, von innen heraus die zerstörenden Gegensätze zu überwinden. Dies scheine um so wichtiger und dringender zu sein, als die evangelische Kirche sich heute einer neuen Bewegung gegenübergestellt sehe, die sich Deutsche Glaubensbewegung nenne und sich als die Glaubensbewegung des Dritten Reiches ansehe.

Die Zukunft unseres Volkes und unserer großen herrlichen nationalsozialistischen Bewegung sei schicksalhaft und untrennbar mit dem christlichen Glauben verbunden und gerade deshalb sei zu wünschen, daß eine starke evangelische Kirche unser Volk behüte gegen den Ansturm eines neuen Heidentums.

Aber auch die Uebermacht der römisch-katholischen Kirche in Baden müsse eine stete Warnung vor Spaltung und Zersplitterung sein. Alle diese Tatsachen drängten auf Einigkeit in der evangelischen Kirche hin. Nur die Frage, in welcher Weise und auf welchem Weg diese Einigkeit erreicht werden kann, bei noch offen, und darüber solle sich die Landessynode in offener Aussprache klar werden. Unter der einwütigen Zustimmung aller Anwesenden sandte der Landesbischof folgendes

Telegramm an den Reichskanzler:

„Hochverehrter Herr Reichskanzler!

Die zu einer Tagung versammelte badische evangelische Landessynode spricht Ihnen ehrfürchtigen Dank aus für die Entschlossenheit, mit der Sie am 30. Juni unser Volk vor großen Wirren bewahrt haben, und versichert Sie rückhaltloser Gefolgschaft und Treue."

Die Verpflichtung der Synodalmitglieder nahm der Landesbischof vor und übergab den Vorsitz dem Alterspräsidenten, der sofort zur Wahl des Vorsitzenden der Landessynode schritt. Auf Vorschlag der Glaubensbewegung Deutsche Christen wurde einstimmig Landgerichtsdirektor Fitzer gewählt. Nach der Bildung der Präsidiumsmitglieder folgte die Zusammensetzung der Ausschüsse und der Mitglieder des Beirats, womit die Arbeiten der Vollversammlung beendet waren. Am Nachmittag traten die gebildeten Ausschüsse zu ihren Beratungen über verschiedene Gesetzesvorlagen im Landtagsgebäude zusammen.

Schwere Bluttat in Kaiserslautern

Den eigenen Schwager niedergeschossen – Die gemeinsame Wohnung als Mordanlaß

* **Kaiserslautern**, 5. Juli.

Am Mittwoch abend 18 Uhr ereignete sich in einem Schrebergarten im Ausstellungsgelände eine schwere Bluttat. Der 27 Jahre alte Karl Steinbrecher gab nach einem kurzen Wortwechsel auf seinen Schwager Karl Petri einen Schuß ab, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Zu der unseligen Tat erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die beiden Ehepaare Petri und Steinbrecher lebten zusammen in einer Wohnung. Seit einiger Zeit waren die beiden Schwager wiederholt wegen der Wohnung in Streit geraten, so daß das Zusammenleben immer unerträglicher wurde. Steinbrecher soll seinem Schwager wiederholt gedroht haben, weil dieser seiner Frau und seinem Kinde den Eintritt in die Wohnung verwehrt habe. Gestern abend gegen 18 Uhr begab sich Steinbrecher mit einem Browning bewaffnet in den Schrebergarten des Petri, um wie er angab, von diesem den Schlüssel zur Wohnung zu verlangen. Dabei kam es zu einem kurzen Wortwechsel, wobei Petri eine Gießkanne zum Schlage erhob.

Steinbrecher zog sofort seinen Revolver und gab aus nächster Nähe auf seinen Schwager einen Schuß ab, der ins Herz traf.

Petri ging noch einige Schritte und brach dann tot zusammen. Aus den Nachbargärten herbeieilende Leute nahmen den Täter, der keinen Widerstand leistete fest. Noch im Laufe des Abends wurden an der Mordstelle von Polizei und Staatsanwaltschaft die notwendigen Erhebungen vorgenommen. Der Mörder der später wieder an den Tatort geführt wurde, zeigte keine Spur von Reue.

Auseinandersetzung mit dem Messer

* **Frankenthal**, 5. Juli. In Lambsheim spielte sich nachts eine schwere Bluttat ab. Der 43 Jahre alte Michael Munz geriet in einer Wirtschaft aus geringfügiger Ursache mit dem 24jährigen ledigen Friseur Fritz Leger in einen Wortwechsel, entfernte sich dann und lauerte Leger auf dem Heimweg auf. Es kam dabei zu einem Gerauf, in dessen Verlauf Munz seinen Gegner mit einem Metzgermesser einen lebensgefährlichen Stich in den Kopf beibrachte. Der Schwerverletzte wurde in das Frankenthaler Krankenhaus überführt, wo er das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt hat. Der Täter wurde verhaftet und ins Gefängnis nach Frankenthal eingeliefert.

Ein Zeuge im Gerichtssaal verhaftet

Zeugenvernehmung im Durbacher Brandstiftungsprozeß

Durbach bei Offenburg, 5. Juli. Am ersten Tage der Verhandlung im Durbacher Brandstiftungsprozeß wurde nach der Vernehmung des Angeklagten, der auf eine entsprechende Frage des Vorsitzenden seine Unschuld beteuerte, mit der Zeugenvernehmung in Durbach selbst begonnen. Im Verlauf der Vernehmung wurde der Zeuge Anton Beck, der über die Personen, die beim Einreißen der Schweineställe beteiligt waren, Auskunft geben sollte, auf Antrag des Oberstaatsanwalts Burger sofort verhaftet, da begründeter Verdacht besteht, daß er selbst die Ställe eingerissen hat. Im übrigen brachte die Vernehmung noch keine Anhaltspunkte über den Sachverhalt der Anklage.

---

* **Brühl**, 4. Juli. Im Rohrhofer Strandbad ertrank in den späten Nachmittagsstunden der 19jährige Sohn der Witwe Maurer hier, Alois Maurer. Der junge Mann erfreute sich bei seinen Kameraden auf der Rheinauer Arbeitsstätte großer Beliebtheit. Die Leiche wurde noch nicht geländet.

Nachbargebiete

Blick in das Lampertheimer Rathaus

* **Lampertheim**, 5. Juli. Dieser Tage fand hier im Rathaus eine dringliche Gemeinderatssitzung statt. Als erster Punkt stand wieder ein Wirtschaftskonzessionsgesuch zur Tagesordnung. Der hiesige Gemeinderat führt einen unerbittlichen Kampf gegen die überflüssigen Wirtschaften. Alle in letzter Zeit beantragten Konzessionen wurden konsequent abgelehnt. So wurden in der letzten Zeit von den 76 Gaststätten bereits vier geschlossen und zwar: „Rose", „Saalbau", „Treffpunkt", „Sonne". Das in dieser Sitzung vorgelegte Gesuch betrifft den „Schwanen". Der Gemeinderat verneint auch hier die Bedürfnisfrage, wodurch diese Wirtschaft ebenfalls geschlossen wird. — Zwei Baugesuche, und zwar des Arbeiters Heinh. Lott von hier und Johannes Moos-Neuschloß um Genehmigung zur Errichtung von Kleinwohnungen, werden abgelehnt. Seitens der Gemeinde werden in nächster Zeit Behelfswohnungen errichtet, wobei die Gesuche Berücksichtigung finden sollen. — In der kürzlich bezugsfertig gewordenen Nordrandsiedlung mit 39 Wohnungen an der Wormser Straße sind drei Straßen entstanden, die noch keine Namen hatten. Sie erhalten folgende Namen: Wachthaus-, Kurpfalz- und Oberlachstraße.

Lebenslängliche Zuchthausstrafe für Raubmörder

* **Saarbrücken**, 4. Juli. Das Schwurgericht verurteilte am Dienstag abend den wegen Totschlags in Tateinheit mit schwerem Raub angeklagten Jakob Schneider aus Dudweiler zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Schneider war im Zusammenhang mit einem Ehescheidungsprozeß in Geldverlegenheit geraten. Um zu Geld zu kommen, hat er in der Nacht zum 8. Mai dem mit ihm auf der gleichen Grube beschäftigten Aufseher Gottlieb Franz, als dieser mit seinem Monatsgehalt von der Grube nach Hause ging, aufgelauert und ihn mit einem schweren Meisel zusammengeschlagen. Es fielen ihm nur 88 Franken in die Hände. Die Tabakdose des Ermordeten, die den Betrag von 1200 Franken enthielt, hatte er, ohne sie geöffnet zu haben, als offenbar wertlos weggeworfen.

Die Ruinen der größten Kirche Deutschlands ausgegraben

* **Stuttgart**, 4. Juli. In Hirsau im Schwarzwald, auf dem Grunde des ehemaligen Klosters, haben Truppen des freiwilligen Arbeitsdienstes soeben die Grundmauern der alten Klosterkirche ausgegraben, die im Jahre 1091 geweiht worden war und die mit ihrer Länge von 91 Meter und Breite von 34 Meter die größte Kirche Deutschlands war. Während der französischen Raubkriegs hatte sie General Melac in Brand gesteckt. Später war sie gänzlich zerstört worden. Nur die Grundmauern des riesigen Gebäudes blieben stehen und konnten jetzt freigelegt werden. Die Ruinen sollen zu einer neuartigen christlichen Kultstätte ausgebaut werden. Da, wo früher der Hochaltar stand, soll ein hohes Kreuz stehen. Die Umfassungsmauern und Säulen will man mit Beton verstärken, so daß sie noch viele Jahrhunderte überdauern können. Bänke werden nicht aufgestellt. Auf dem freien Platz zwischen den Mauern wird Rasen angesät. Die Behörden beabsichtigen hier einer der größten kulturellen Leistungen ein würdiges Denkmal zu setzen.

Von Gretz bis Grötz!

350 Namensträger trafen sich in Jöhlingen

* **Jöhlingen** bei Durlach, 4. Juli.

Am Sonntag fand in Jöhlingen der dritte Gretzentag, Familientag aller Gretz, Kretz, Grätz, Krätz und Grötz statt, an welchem etwa 350 Namensträger aus vielen Teilen Deutschlands teilnahmen. Das Fest hatte insofern eine besondere Bedeutung, als das bäuerlich-bürgerliche Geschlecht der Gretz usw. nachweisbar auf eine 500jährige Geschichte, meist auf den Mühlen des Kraichgaus, zurückblicken kann. Die mühevolle Forschungsarbeit, in dem etwa 250 Seiten umfassenden Kretzenbuch niedergelegt, wurde geleistet von Postinspektor Julius Gretz-Karlsruhe, der auch Veranlasser der Familientage ist.

Die Veranstaltung wurde durch einen Festgottesdienst eingeleitet, in welchem Kaplan Wagner (Mutter Kretz) die Predigt hielt und Frl. Sophie Gretz-Karlsruhe, das Friedrichsfelder Kretzenquartett und die Untergrombacher Kretzenkapelle mitwirkten. Nach Besichtigung der beiden alten Gretzenmühlen und gemeinsamem Mittagessen folgte am Nachmittag die offizielle Veranstaltung im Gasthaus „zum Lamm", die unter Leitung von Direktor Kretz-Büßi stand. Nach einer Begrüßungsansprache durch Direktor Kretz folgte eine Berichterstattung über die Forschungsergebnisse seit dem letzten Kretzentag und die weiteren Ziele des neu gegründeten Familienverbandes durch den Bearbeiter der Familiengeschichte, Julius Gretz-Karlsruhe sowie Ansprachen von Dekan Schneider und Bürgermeister Vorderer-Jöhlingen, welche besonders das schöne Zusammengehörigkeitsgefühl der Gretzen hervorhoben und es den übrigen Volksgenossen zur Nachahmung empfahlen. Das übrige Programm wurde durch Gesangsvorträge von Frl. Sophie Gretz-Karlsruhe, und insbesondere von den lustigen Friedrichsfelder Kretzen, durch Musikvorträge der Untergrombacher Kretzenkapelle, durch Tanzaufführungen von Emil Krätz-Grünwinkel und Tochter und von mehreren deklamatorischen Vorträgen der Kleinsten ausgefüllt. Die Gemeinde Jöhlingen nahm an dem wohlgelungenen und nicht alltäglichen Feste regen Anteil. Der nächste Gretzentag soll 1935 in Mannheim-Friedrichsfeld stattfinden.

DUNLOP REIFEN besser denn je DUNLOP REIFEN enttäuschen nicht

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Bezirksschwimmen in Bammental bei Heidelberg

Im neuerbauten Freibad Bammental gaben sich am Sonntag die Schwimmer des Bezirks I des Gaues XIV Baden ein Stelldichein, um dort die Bezirksbesten festzustellen. Unter Leitung von Bezirksführer Walter Blank-Mannheim nahm die Veranstaltung, begünstigt von herrlichstem Wetter, einen organisatorisch mustergültigen Verlauf.

Im Gegensatz zu früheren Bezirksfesten galten die Ausschreibungen nicht den Klassen 1 und 2a, vielmehr ging Herr Blank bei seinen Ausschreibungen von der Absicht aus, die breiteste Schwimmerschicht zu erfassen, d. h. die Jugend und die anderen unteren Klassen der Aktiven die Klingen untereinander kreuzen zu lassen. Damit wurde ein begrüßenswerter Ansporn geschaffen, denn nur im Kampf wächst der Nachwuchs in seinen Leistungen.

Die verschiedenen Kämpfe brachten denn auch wunderbare Kampfszenen und die große Zuschauerzahl wurde immer wieder begeistert mitgerissen. Daß die Jugend auf Kampf förmlich „brennt", beweist eindeutig das unerwartet gute Meldeergebnis von 290 Schwimmer und Schwimmerinnen aus dem Bezirk Nordbaden.

Was die erzielten Zeiten anbelangt, so können diese den Fachmann im großen und ganzen befriedigen, denn bei der unbekannten Bahnschwere in Bammental strauchelte mancher Teilnehmer über seine gewohnte Taktik und gewohnte Trainingszeiten wurden nicht erreicht.

Die Mannheimer Vereine waren mit einer großen „Expedition" zur Stelle und erzielten auch schöne Erfolge. Den Vogel schoß allerdings SV Nikar Heidelberg mit 19 Siegen und 4 zweiten Plätzen ab, während der SV Mannheim 9 erste und 7 zweite Plätze vor dem Postsportverein Mannheim mit 4 ersten bzw. 7 zweiten Plätzen und 1. Mannheimer TSC mit 3 ersten und 2 zweiten Siegen zu belegen vermochte und der TV 46 mit 3 zweiten Plätzen an letzter Stelle folgt.

In Bammental trat eindeutig zu Tage, daß insbesondere das Mädchen- und Frauenschwimmen im Bezirk einen erfreulichen zahlenmäßigen wie auch qualitativen Aufschwung genommen hat.

In der Vorrunde der Bezirks-Wasserballmeisterschaft gab es schöne Leistungen, wobei bis jetzt die Vereine: Postsport, Nikar, SV Mannheim mit je zwei gewonnenen und einem verlorenen Spiel mit 4 Punkten gleich stehen, der Postsportverein allerdings das beste Torverhältnis hat.

Die Ergebnisse:

Brustschwimmen, 100 Meter, Mädchen bis 11 Jahre: 1. Gisela Venz-Nikar 2:16,1; 2. Ericka Faber-SSVM 2:18,4; 3. Dorothe Helmert-Nikar 2:10; 4. Annelriese Kaufmann-Nikar 2:19,8. **Knaben bis 12 Jahre:** 1. Albert Weingärtner-SSVM 2:13,1; 2. Heinrich Kaiser-SSVM 2:15. **Mädchen 11 bis 13 Jahre:** 1. Inge Reinhardt-Nikar 1:46; 2. Irmgard Wachenberg-Nikar 1:52; 3. Anni Becker-SSVM 1:56,8; 4. Emma Schramm-TSC 1:58; 5. Helga Nobel-Nikar 1:58. **Damen-Jugend, Klasse 3:** 1. Gertrud Mattaus-SSVM 1:49,1; 2. Annemarie Stengel-TV 46 1:00; 3. Dina Beith-TSC 1:50,2; 4. Hedi Schwirke-Nikar 1:50,1. **Herren-Jugend, Klasse 3:** 1. Oskar Gröbke-SSVM 1:34,2; 2. Theodor Jäck-SSVM 1:35,1; 3. Helmut Büttner-SSVM 1:35,4; 4. Willi Dobler-SSVM 1:38. **Damen-Jugend, Klasse 2b:** 1. Lotte Schminke-Nikar 1:46,8; 2. Käthe Kupfer-TSC 1:49,4. **Damen, Klasse 1:** 1. Berta Uhmann-Postsport Mannheim 1:32; 2. Irma Mündweiler-TSC 1:54; 3. Käte Schmitt 1:56,8; 4. Elle Günther-SSVM 1:56,2. **Herren, Klasse 1:** 1. Friedrich Pfister-Postsportverein 1:36; 2. Ludwig Frank-Nikar 1:39,8. **Damen, Klasse 2b:** 1. Resel Metzger-TSC 1:47,8; 2. Resel Germann-TV 46 1:50,8; 3. Otto Immesberger 1:51. **Herren, Klasse 2b:** 1. Hermann Eidinger-Postsportverein Mannheim 1:33,5; 2. Matt, Kunstl-Postsportverein Mannheim 1:35,1; 3. Emil Trunk-Postsportverein Mannheim 1:41.

Kraulschwimmen, 100 Meter, Knaben bis 12 Jahre: 1. Helmuth Köhler-SSVM 1:38 Min. **Mädchen 11—13 Jahre:** 1. Marianne Schwarz-Nikar 1:36,7 Min. **Knaben 13—14 Jahre:** 1. Erich Weingärtner-SSVM 1:29,8 Min.; 2. Köhler-SSVM 1:32 Min.; 3. Anton Schneider-Nikar 1:32,2. **Damen-Jugendklasse 3:** 1. Annelise Arzt-Nikar 1:41 Min.; 2. K. Schleicher-Nikar 1:47,4 Min.; 3. Elsbeth Kupfer-Nikar 1:47,9 Min. **Herren-Jugendklasse 3:** 1. K. Holzer-Nikar 1:26; 2. Gröbke-SSVM 1:30 Min. **Klasse 2:** 1. Heinz Jäck-Nikar 1:17,4 Min. **Damenklasse 2:** Elle Günther-SSVM 1:56,2 Min. **Klasse 2b:** 1. Frau Horneck, Mina, SSVM 1:30 Min. **Herren, Klasse 2:** 1. Karl Wagner-Post Mannheim 1:24,6 Min. **Klasse 2b:** 1. Karlheinz Willenberger-Nikar 1:16,8 Min.; 2. J. Schneider-TV 46 Mannheim 1:17,6 Min.; 3. Jul. Ullmann-Postsport 1:19 Min.

Rückenschwimmen, 100 Meter, Damen-Jugendklasse 3: 1. Trudel Reichmann-1. MTSC 1:38,7 Min. **Herren-Jugendklasse 3:** 1. Helmuth Köhler-SSVM 1:37,4 Min. **Damen, Klasse 3:** 1. Hilde Hangl-1. MTSC 1:35,6 Min.; 2. Rita Günther-SSVM 1:36,1 Min.; 3. K. Schmitt-1. MTSC 1:44 Min. **Klasse 2b:** 1. G. Horbach-Nikar 1:47 Min.; 2. Frau Horneck-SSVM 1:51,8 Min. **Herren-Klasse 3:** 1. Ludwig Frank-Nikar 1:29,8 Min. **Klasse 2b:** 1. Hans Köhler-Nikar 1:29,1 Min. **Damen-Kraulstaffel 10 mal 50 Meter:** 1. Nikar Heidelberg 7:46,5 Minuten (Mittringang). **Herren-Kraulstaffel, 10 mal 100 Meter:** 1. Nikar Heidelberg 12:38,2 Min.; 2. Postsportverein Mannheim 13:22 Min.

Ergebnisse der Wasserballspiele der A-Klasse, Vorspielturnier: Postsportverein Mannheim — Nikar Heidelberg 6:4 (4:3); SV Mannheim — TV 46 Mannheim 8:1 (1:1); TV 46 Mannheim — Nikar Heidelberg 0:4 (0:2); Postsportverein Mannheim — SV Mannheim 5:5 (3:2); TV 46 Mannheim — Postsportverein Mannheim 1:7 (0:4); SV Nikar Heidelberg — SV Mannheim 6:0 (2:0).

Crawford und Perry im Endspiel

Die Amerikaner Shields und Wood geschlagen

Alle Ereignisse bei den All-England-Tennismeisterschaften am Mittwoch wurden überstrahlt von den beiden Vorschlußrunden-Begegnungen im Herreneinzel. Und hier schieden etwas überraschend die stark favorisierten Amerikaner aus; sie lieferten zwar hervorragende Kämpfe, unterlagen aber schließlich doch.

Der Titelverteidiger Jack Crawford-Australien schlug auf dem Centrecourt den Amerikaner Shields wie erwartet mit 2:6, 4:6, 6:4, 6:3, 6:4. Der Australier führte bereits 2:0, als sein Gegner jedes Spiel hintereinander machte. Im zweiten Satz gab es bis 4:4 wundervolles Tennis zu sehen. Der härter spielende Amerikaner setzte sich durch und erst der dritte Satz brachte die Wendung. Hier erwies sich Crawford wieder als der alte Alexandrispieler, gegen den Shields' robust und taktisch wenig klug anmutendes Tennis nicht bestehen konnte. Im letzten Satz ging der Amerikaner noch einmal 3:1 in Führung, ohne aber den endgültigen Sieg Crawfords verhindern zu können. „Unten" kam Perry durch einen 6:3, 8:6, 7:5, 5:7, 6:3-Sieg über den Amerikaner Wood in das Finale. Damit hat England, das seit mehr als 20 Jahren den Sieger im Herreneinzel nicht mehr stellen konnte, große Hoffnungen, wieder einmal den Sieg zu erkämpfen.

Einer Sensation gleich kam die Niederlage der Titelverteidiger im Gemischten Doppel, Krahwinkel-Sperling — von Cramm. Vor gut gefüllten Tribünen warfen die Engländer Lady Nowlan-Collins-Die Deutschen 7:9, 7:9 aus dem Rennen. Das recht knappe Ergebnis ist in der Hauptsache ein Verdienst von Cramms, dessen große Form aber doch nicht ausreichte, um das Ausfallen der gänzlich unter Form spielenden Frau Sperling auszugleichen. Die Dänin verschoß die leichtesten Bälle, sodaß von Cramm, der überall zu finden war, an den Seiten, an der Grundlinie und am Netz, wirklich nur auf sich allein angewiesen blieb. Auf der Gegenseite machte hingegen Lady Nowlan an dem Können ihres Partners Collins zunichte und zeigte das Spiel ihres Lebens.

Leichtathletik-Europameisterschaften

Ausschreibung und Wettkampffolge für Turin

Der Italienische Leichtathletik-Verband veröffentlicht die Ausschreibung für die vom 7.—9. September in Turin stattfindenden Ersten Europameisterschaften in der Leichtathletik. Viele Einzelheiten dieser Ausschreibung sind schon gelegentlich der wiederholt stattgefundenen Ausschuß-Sitzungen veröffentlicht worden, so daß man sich darauf beschränken kann, die Hauptpunkte mitzuteilen.

Das Olympische Verbandsleichtathletik-Programm ist der Veranstaltung zu Grunde gelegt. Jeder teilnehmenden Nation steht das Recht zu, für jeden Einzelwettbewerb zwei, für jede Staffel eine Kennung anzugeben. Nur wer die Staatsangehörigkeit des betreffenden Landes besitzt, darf für diese Nation teilnehmen. Dem Sieger winkt die Goldmedaille, die Zweiten und Dritten erhalten die Silberne, die Vierten bis Sechsten jeder Prüfung die bronzene Medaille. Außerdem werden sämtlichen Teilnehmern, Schiedsrichtern, Offiziellen Erinnerungsmedaillen gegeben. Der Veranstalter ist verpflichtet, Reise- und Aufenthaltskosten für höchstens 400 ausländische Teilnehmer zu tragen. Für die technischen Uebungen mit Ausnahme des Hammerwerfens sind Mindestleistungen vorgeschrieben, von deren Erfüllung die weitere Teilnahme abhängig gemacht wird. Die aus diesen Prüfungen ermittelten 12 besten Athleten jeder Uebung werden zu den Meisterschaften zugelassen, wobei die in den Wettbewerben erzielten Leistungen nicht gewertet werden. Es sind folgende Mindestleistungen vorgeschrieben worden: Hochsprung: 1,60 Meter; Weitsprung: 6,60 Meter; Stabhoch: 3,00 Meter; Dreisprung: 13,00 Meter; Kugel: 14 Meter; Speer: 50 Meter; Diskus: 40 Meter. Namentlicher Nennungsschluß ist am 22. August, die namentliche Besetzung der Staffeln muß 24 Stunden vor dem betreffenden Wettkampf gemeldet werden. Für das Training steht den Bewerbern die Trainingskampfbahn des Mussolini-Stadions vom 1. bis 6. September zur Verfügung.

Der genaue Zeitplan

Freitag, 7. September: 10.00 Uhr: Prüfungskämpfe im Stabhochsprung; 10.30 Uhr: Prüfungskämpfe im Hochsprung und im Speerwerfen, Vorläufe über 1500 Meter; 14.00 Uhr: Prüfungsläufe; 14.45 Uhr: Stabhochsprung-Entscheidung; 15.00 Uhr: 100-Meter-Vorläufe, Hochsprung-Entscheidung; 15.35 Uhr: 400-Meter-Vorläufe; 16.50 Uhr: 110-Meter-Hürden-Vorläufe; 16.00 Uhr: Speerwurf-Prüfungskämpfe und -Entscheidung; 16.30: 1500-Meter-Endlauf; 16.00: 110-Meter-Hürden-Zwischenläufe; 17.10 Uhr: 400-Meter-Zwischenläufe; 17.30 Uhr: 10.000-Meter-Entscheidung; 18.00 Uhr: 4-mal-100-Meter-Staffel-Vorläufe.

Samstag, 8. September: 10.00 Uhr: 100 Meter zum Zehnkampf, Diskus-Prüfungskämpfe; 10.30 Uhr: Weitsprung zum Zehnkampf; 12.00 Uhr: Weitsprung-Prüfungskämpfe; 13.10 Uhr: Kugel zum Zehnkampf; 14.50 Uhr: 50-Km.-Gehen, Entscheidung; 14.30 Uhr: Hochsprung zum Zehnkampf, Diskus-Entscheidung, 110-Meter-Hürden-Entscheidung; 15.00 Uhr: 400-Meter-Entscheidung; 15.10 Uhr: Weitsprung-Entscheidung; 15.30 Uhr: 200-Meter-Vorläufe; 15.50 Uhr: 400-Meter-Hürden-Vorläufe; 16.10 Uhr: 800-Meter-Vorläufe, Hammerwurf, Entscheidung; 16.30 Uhr: 200-Meter-Zwischenläufe; 16.40 Uhr: 800-Meter-Hürden-Zwischenläufe-Entscheidung; 17.00 Uhr: 4-mal-400-Meter-Staffel-Vorläufe; 17.15: Uhr: 400 Meter zum Zehnkampf; 17.40: Uhr: 400-Meter-Hürden-Zwischenläufe; 18.00 Uhr: Entreiten der 50-Km.-Geher.

Sonntag, 9. September: 10.00 Uhr: 110 Meter Hürden zum Zehnkampf; 10.20 Uhr: Diskus zum Zehnkampf; 10.40 Uhr: Qualifikationskämpfe zum Dreisprung, Qualifikation zum Kugelstoßen; 10.50 Uhr: Stabhoch zum Zehnkampf; 14.30 Uhr: Start zum Marathonlauf; 14.30 Uhr: 400-Meter-Hürden-Entscheidung; 14.40 Uhr: 200-Meter-Entscheidung; 14.55 Uhr: 800-Meter-Entscheidung; 15.10 Uhr: Kugelstoßen; 15.20 Uhr: Speerwurf zum Zehnkampf; 15.35 Uhr: 4-mal-100-Meter-Entscheidung; 16.00 Uhr: 5000-Meter-Entscheidung; 16.00 Uhr: 1500 Meter zum Zehnkampf; 16.45 Uhr: 4-mal-400-Meter-Entscheidung; 16.50 Uhr: Ankunft der Marathonläufer; 17.20: Schlußfeier.

Weltrekordsegelflug von Hanna Reitsch

Am Mittwoch morgen gegen 11 Uhr landete die Segelfliegerin Hanna Reitsch, die besonders durch ihre Segelflüge in Südamerika, im Rahmen der deutschen Segelflug-Expedition bekannt wurde und dort den Höhen-Weltrekord für Frauen im Segelflug aufstellte, mit dem Segelflugzeug „Fafnir", auf dem Wasserkuppe Grenzhoff seine bewunderungswürdigen Segelflüge durchführte. Es ist ihr nun in unserer deutschen Heimat gelungen, einen Frauen-Weltrekord im Streckenflug durchzuführen, indem sie vom Flugplatz Griesheim bei Darmstadt nach Reutlingen in Württemberg flog. Sie legte dabei eine Strecke von 100 Kilometer zurück. Diese Leistung ist um so höher einzuschätzen, als Hanna Reitsch auf dem Gebiet des Streckenflugs noch Neuling ist.

Die zweite Strecke der „Tour"

Le Grevès vor A. Magne, Martano, Louviot und dem Deutschen Buse, Geyer Elster

Die zweite Strecke der großen „Tour de France" führte die 58 noch im Rennen liegenden Fahrer am Mittwoch von Lille nach dem 192 Km. entfernten Charleville. Wie nicht anders zu erwarten war, brachte auch dieser zweite Abschnitt wieder einige Ausfälle. Nach dem Deutschen Ryschke und dem Italiener Rinaldi schieden diesmal der Schweizer Blattmann, Belgiens Dochi-Frankreich und der für Battesini eingesprungene Italiener di Paco aus, so daß das Feld jetzt auf 55 Fahrer zusammengeschrumpft ist.

Die Fahrt führte diesmal bei gewitterschwülem Wetter wieder über teilweise mangelhafte Straßen, so daß es neben den bereits erwähnten Ausfällen erneut eine ganze Reihe von Defekten und Stürzen gab. Die am Vortage mit im Vorderfeld liegenden Fahrer fielen bis auf den Italiener Bidzgamaschi und den Franzosen A. Magne weit zurück. A. Magne hat jetzt durch seinen zweiten Platz die Führung im Gesamtergebnis übernommen und ist jetzt Träger des „Gelben Trikots".

Nach einer Fahrzeit von 5:49:30 trafen 11 Mann, darunter die beiden Deutschen Buse und Geyer, geschlossen am Ziel in Charleville ein. Den Endspurt gewann der Franzose Le Grevès gegen seinen Landsmann A. Magne, Martano, Louviot, Buse, Bergamaschi und dem italienischen „Touristen" Le Wolf, der in seiner Gruppe ebenfalls die Führung übernommen hat. Hinter diesem fuhren Virotelle, Geyer, Gatti und als letzter Geyer über das Zielband.

Das Abschneiden der deutschen Fahrer war auch auf dieser Strecke wieder äußerst befriedigend. Wenn man bedenkt, daß sich an dieser Fahrt die besten Radfahrer Frankreichs, Italiens, Belgiens, der Schweiz und Spaniens beteiligen, dann verdient der siebente Platz Kurschbachs am ersten Tage und der fünfte und elfte Platz Buses bzw. Geyers die größte Anerkennung.

Wilhelm-Tuisburg (4. Juli)

1. Kaiserberg-Hürdenrennen. 1800 ℳ, 2000 Meter. 1. G. v. Knobloch's Fantasia (Weber), 2. Domkalle, 3. Donna Bra. Ferner: Hag, Moai, Stachan, Peloria, Die Heide. Tot. 37, Pl. 15, 14, 14.

2. Hamborn-Jagdrennen. 1600 ℳ, 3200 Meter. 1. Frau E. Voigts Rheinlandmädel (Stangl), 2. Mbenus, 3. Garan. Ferner: Jan von Werth, Drechsl, Ramus, Pora. Tot. 30, Pl. 18, 17, 31.

3. Duisburg-Jagdrennen. 2100 ℳ, 4000 Meter. 1. v. d. Bestlenberg's Handegen (Weber), 2. Fahrenwohl, 3. Hoffoß. Ferner: Patina, Rosenkrieg, Kaerbals. Tot. 32, Pl. 27, 54.

4. Preis von Oberhausen. Ausgleich 2. 3000 ℳ, 1600 Meter. 1. S. Magers Famosina (Sommnitsch), 2. Urbixo, 3. Gnom. Ferner: Gurgeler, Fahrlaufend, Lösegeld, Pikazie. Tot. 22, Pl. 11, 15, 14.

5. Preis von Ruhrort. Ausgleich 3. 1800 ℳ, 1000 Meter. 1. E. Beckers Rotange (Hellmann), 2. Musterknabe und Cornet im toten Rennen. Ferner: Traunch, Olana, Baden, Legter Sieger, Oberkrieger, Marbella, Robinson, Perlmuschel. Tot. 67, Pl. 21, 20, 28.

6. Jägerhof-Ausgleich. Ausgleich 4. 1600 ℳ, 2100 Meter. 1. Frau Dr. Krenz' Saba (Sauer), 2. Sikkim, 3. Juenhac. Ferner: Leuwogi, Rebukadnezar, Spahn, Ultimatum, Fernsprch, Läufer, Fiska. Tot. 122, Pl. 24, 12, 24.

7. Stadt-Flachrennen. Klasse B. 600 ℳ, 1400 Meter. 1. Stall Fehrbellins Rosenkönig (Beuel), 2. Pelka, 3. Alexrich, 4. Perika. Ferner: Attik, Maharadscha, Rosenrot, Piano, Pulver, Meteriesel, Lana, Gängerin, Order, Monachie. Tot. 280, Pl. 44, 35, 78, 18.

Sieg-Doppelwette: Famosina — Rotange 76:10.

Mittelbadische Kraftsport-Meisterschaften

300 Teilnehmer in Karlsruhe — Gute Leistungen

Einen sehr guten Verlauf nahmen die mittelbadischen Kraftsportmeisterschaften, die von der 1. Karlsruher Sportvereinigung Germania, auf deren schön gelegenem Sportplatz im Wildpark, in neuzeitlicher Weise durchgeführt wurden. Ueber 300 Kraftsportler hatten sich in die Meldeliste eingetragen und erzielten in den ausgeschriebenen Meisterwettbewerben ganz hervorragende Leistungen. Ganz besonders ist die Leistung im Hammerwerfen des vielseitigen Sportmannes Nägele, der über 44 Meter warf, zu bewerten. Nägele stand mit wechselseitigem Erfolg in der Germania-Bestmannschaft im Schwergewicht und ist heute noch als der beste mittelbadische Schwergewichtsheber anzusprechen. Eine Uebung starke Beteiligung hatten die Mannschaftskämpfe aufzuweisen.

Vom Bantam- bis Schwergewicht wurde im Ringen folgende Bezirksmeister ermittelt: Max Bodmann-TV Pforzheim, Wilhelm Rohrer-Bruchsal, Hüller-Bruchsal, Karl Rothard-KSV Wörrstadt, Reinhold Müller-KSV Durlach, R. Groß-Wörrstadt und Hans Bürklin-KSV Durlach.

Die Bezirksmeister im Gewichtheben vom Bantam- bis Schwergewicht: (Dreikampf, einarmig Reißen, beiderarmig Reißen und Stoßen): Otto Jung-Germania Karlsruhe 415 Pfund, Josef Ebner-Germania Karlsruhe 475 Pfund, Josef Holzer-Germania Bruchsal, 500 Pfund, Adolf Bührer-Polizei-SV Karlsruhe 600 Pfd., H. Kupp-I. AC Pforzheim 600 Pfund, Alois Neubauer-Germania Karlsruhe 620 Pfd.

Rasenkraftsport (Dreikampf, Hammerwerfen, Gewichtwerfen und Steinstoßen): **Federgewicht:** Bezirksmeister Erwin Burkhard-Germania Karlsruhe 107 Punkte. **Leichtgewicht:** Bezirksmeister Adolf Bührer-Polizei-SV 243 P. **Mittelgewicht:** Bezirksmeister K. Stahl-Germania Karlsruhe 203 Punkte. **Schwergewicht:** Bezirksmeister K. Nägele-Germania Karlsruhe 226 Punkte.

Gewichtwerfen: (offen) **Federgewicht:** Bezirksmeister Erwin Burkhard-Germania Karlsruhe 14,02 Meter. **Leichtgewicht:** Bezirksmeister A. Bührer-Polizei-SV Karlsruhe 17,40 Meter. **Mittelgewicht:** Bezirksmeister B. Reinhold-Polizei-SV Karlsruhe 15 Meter. **Schwergewicht:** Bezirksmeister K. Nägele-Germania Karlsruhe 18,10 Meter.

Kunstgewichts-Mäuterringen: Unterstufe: Bezirksmeister Kraftsportverein Oestringen. **Rentlingsklasse:** Bezirksmeister Reflexlif-SV Baden-Baden. **Damen:** Bezirksmeister Sportverein Germania Weingarten.

Tauziehen: Leichtgewicht: 6 Mann bis 900 Pfund, Bezirksmeister KSV Rüppurr. **Schwergewicht:** 6 Mann über 900 Pfund, Bezirksmeister Polizei-SV Karlsruhe.

Ehrenpreis für die beste Gesamtleistung erhielt der Polizei-Sportverein Karlsruhe.

Dr. Buhtz gewinnt seinen Vorlauf

Auftakt zur internationalen Henley-Regatta

Die traditionelle englische Henley-Regatta auf der Themse nahm am Mittwoch bei hochsommerlichem Wetter mit den Vorrennen ihren Anfang. Wie erwartet, brachte der erste Tag unserem einzigen Vertreter im Kampf um die „Diamond-Sculls", dem Berliner Dr. Herbert Buhtz einen Vorlaufsieg über den Südamerikaner Douglas (Uruguay). Der Berliner, der bekanntlich vor drei Jahren in diesem bedeutenden Einer-Rennen den ersten Platz belegen konnte, zeigte im Kampf gegen den Amerikaner Hibolle Ruderarbeit und gewann schließlich klar mit mehreren Längen. Dr. Buhtz übernahm sofort nach dem Start die Führung und steigerte sein Tempo bis auf 38 Schläge, während es sein Gegner nur auf 35 Schläge in der Minute brachte. Mit langen, kraftvollen Schlägen ruderte der Deutsche sein Rennen überlegen nach Hause und erzielte mit 8:38 Minuten für die 2110 Meter lange Strecke die weitaus beste Vorlaufzeit.

Wegen des Planckendurchbruchs habe ich meine Kanzlei nach
N 3, 10
(Kunststraße)
verlegt
Rechtsanwalt Freund

R. Teumert
staatl. gepr. Dentist
jetzt
schräg gegenüb. Q 1, 2

Kurmas Allinke
Qu 5, 8
(geg. Kaiserstr.)
Kesselöfen
— Teilzahlung —
Eisenkonstruktionen
— Großhandel —

TRAURINGE
in Gold 585/000 Feingold
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberw., Bestecke
Cäsar Jesenmeyer
Mannheim P 1, 3 Breite Straße

Rolladen u. Jalousien
werden billigst und gut repariert
Minnig
B 5, 10 — B 1, 23
Telephon 31000

Lebensmittel
Suppenhühner Pfund 85 ₰ — Junge Hähnchen Pfund 1.10

Puddingpulver Vanille o. Mandel-Geschm. P. 0.05	Camembert 40% Fett I.Tr. . . . Schachtel 0.18	Landjäger . . Paar 0.18	St Martiner . Liter 0.73
Eier Maccaroni ℔ 0.38	Käse Auswahl 20% Fett I.Tr. 4tlg. Schachtel 0.18	Streich-Mettwurst St. 0.25	Burrweiler . . Liter 0.85
Eier Spätzle Pfund 0.38	Münster Käse 40% Fett I.Tr. . . . . Pfund 0.80	GemüseKochwurst ℔ 0.65	Trittenheimer Liter 0.95
Weizenmehl Pfund 0.17		Bierwurst . . Pfund 0.78	Wermut Wein Ltr. 0.65
Weizengries Pfund 0.30		Plockwurst . Pfund 1.20	Laubenheimer . Fl. 0.90
Ital. Reis 2 Pfund 0.25	Tilsiter a. K. 50% F. i. T. Pfund 0.80	Cervelatwurst . . ℔ 1.30	Frankfurter Apfelwein . . Liter 0.38
Santos Kaffee frisch gebrannt . . ¼ Pfund 0.45	Schinkenspeck . ℔ 1.20		
Weka Mischung frisch gebrannt . ¼ Pfund 0.58	Reines Flomenschmalz Pfund 0.96	Nußschinken Pfund 1.35	Orangeade Pfund 0.45
	Deutsche feine Molkerei-Butter . . ¼ Pfund 0.95	Touristen-Konserven (Fleisch m. Gemüse) 0.65	Himbeersyrup . ℔ 0.55
			Citronade ℔ 0.45

Matjesheringe 3 Stück 20 ₰
Vollheringe . 10 Stück 30 ₰
Fettheringe in Tomaten-Soße . Dose 30 ₰
KANDER

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung.
In unserem Versteigerungslokal — O 5, 1, Eingang gegenüber dem Schloßgebäude — finden an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung erfaßter Pfänder gegen Barzahlung statt:
a) für Gold, Silber, Uhren, Brillantschmuck, Ringe, Bestecke und dergleichen am Mittwoch, den 11. Juli 1934;
b) für Fahrräder, Photographen-Kameras, Mäntel, Bettzeug, Stiefel u. dergl. am Donnerstag, den 12. Juli 1934.
Beginn jeweils 14 Uhr. 10

Die Auszahlung der Pfandscheine vom Monat November 1933 kann nur noch bis Montag, den 9. Juli erfolgen. Städt. Leihamt.

Der Zinsertrag der Seligmann, Julie und Leopold Todenburg-Stiftung gelangt zur Verteilung. Zur Berücksichtigung kommen bedürftige Familien und Einzelpersonen, die durch unverschuldetes Unglück in Not gerathen sind und seit mindestens 6 Jahren in Mannheim wohnen. Weiterhin ist Bedingung, daß die Bewerber nicht dauernd öffentlichen Kassen zur Last fallen.

Bewerbungen sind unter genauer Schilderung der persönlichen Verhältnisse bis spätestens 15. Juli 1934 beim Stiftungsrat — Rathaus, Zimmer 50 — einzureichen. 4

Mannheim, den 30. Juni 1934.
Der Oberbürgermeister.

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungs-Aufforderung!

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat Juni 1934 sind für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen, zur Zahlung fällig.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von acht Tagen vorzunehmen. Für alle übrigen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb fünf Tagen nach Zustellung der von der Kasse aufgestellten Beitragsrechnung einzuzahlen. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszuschläge und Verzugsmahngebühren erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung. 203

Mannheim, den 5. Juli 1934.

Der Vollstreckungsbeamte.

Schlachthof Freitag früh auf der Freibank Rindfleisch Anfang Nr. 1.

Mit Weinhefen
können Sie aus allen Obstsorten, wie Johannisbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren usw. den Geschmack und Aroma von Burgunder-, Rhein-, Mosel-, Pfälzer-Weine selbst herstellen. Die erhalten Vorschriftenbücher u. Auskunft, 267
Storchen-Drogerie, Marktpl. H 1, 1/6

Ausverkauf
wegen Wegzug reinseidene Damenstoffe, Mk. 1.90 per Mtr. 6020
Tuchlager Keller
Seckenheimerstr. 80.

Verkäufe

Motorboot
mod. Tourenboot, 5,6 m, Lärchenu. Eichenholz, 4-Zyl.-Motor, etwa 24 km, billigst zu verkaufen. Näheres: Bootswerft Michelsen, Bremsen a. Bodensee. 6005

Komplette 6245
weiße Küche
Büfett, 170, Tisch, Stühle, Hängeschränke sofort zu verkaufen. Collinistraße 16, 1 Tr. Werktags 3—4 Uhr anzusehen.

Fahrradhaus
Rheinstraße
Hoffmann Nf. 2
6288

SCHREIBMASCHINEN
J. BÜCHER
CONTINENTAL

Einige gebrauchte
Schlafzimmer
in Eiche, sehr günstig zu verkaufen
Möbel-Lager
M. Kissin, F 3, 13

Bei Annahme von Ehestandsdarlehen
amtl. ausgelassen usw. ich dir. ab Schreinerlager:
Schlafzimmer
in ganz Eiche m. Nußbaum Hollbaum polliert
zu bek. bill. Preisen
Möbellager
Schüler
Kaiserring 24

Lest die N. M. Z.

Einige Kücken
nicht mehr ganz mod., sehr preiswert abzugeben.
M. Kissin, F 3, 13
parterre. 5290

Jede Anzeige
in die
N. M. Z.

Kaufgesuche

Kinderspielwagen
alt. Mod., kauf. u. Ang. unt. *4000 Hilo, L 14, 3.

Kaufe gebr. Möbel
zu Höchstpreisen.
Telph. 280 43.
Gutbrod, T 4a, 1
9998

Wir kaufen
gebrauchte
Möbel
zu höchst. Preisen in Kauf. 5267
Möbellager
M. Kissin,
F 3, 13.
Telephon 275 21.

Gebr. Möbel
kauft zu Höchstpreisen
Möbelhalle, E 3, 9
6020

Kaufe
Pfandscheine
über Herrenkleider und Wäsche
Finkel, H 6, 1

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 5. Juli 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 301

Die Rheinschiffahrt im Zeichen des außerordentlichen Niederwassers

Trotz besserer Beschäftigung und höherer Fracht unzureichender Frachtgewinn infolge zu geringer Fahrzeug-Ausnutzung

Die Rheinschiffahrt sind im Monat Juni nach dem Berichte der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammern Duisburg-Wesel und Duisburg-Ruhrort ganz im Zeichen eines außerordentlich niedrigen Wasserstandes, und sie hat infolge des niedrigen Wasserstandes in der für sie sonst günstigen Periode mit großen Widerständen zu kämpfen. So war für die Beschäftigung des Lahnraumes und für den Frachtenstand in diesem Monat allein der anormal niedrige Wasserstand ausschlaggebend. Die durch das Niedrigwasser hervorgerufene geringe Maladetiefe der Fahrzeuge brachte den Schiffseignern ganz allgemein mehr Beschäftigung und höhere Fracht. Die in allen Relationen erhöhten Frachten führten andererseits wieder dazu, daß nur das unbedingt notwendige Gut zur Verladung kam. So ist z. B. bei zunächst noch reger Verladetätigkeit an Brennstoffen, besonders Koks nach der Schweiz, der Kohlenverkehr zu Berg insgesamt trotz der Sommerpause recht erheblich zurückgegangen. Trotzdem war aber infolge der geringen Ladefähigkeit der Fahrzeuge der Schiffsverkehr auf dem Niederrhein recht lebhaft. Die Nachfrage nach Leerraum war deshalb weiterhin sehr stark, besonders war sie auch in Rotterdam ziemlich rege, und es war teilweise ein Mangel an kleineren und mittleren Fahrzeugen festzustellen. Die deutschen Reedereien haben fast durchweg ihren Schiffspark mehr voll in Fahrt und zogen auch die Partikulierschiffer stark zur Abwicklung ihrer Transporte heran. Trotz der kürzeren Liegezeiten — wobei aber die größeren Kähne der Partikulierschiffer immer noch bis zu 14 Tagen Wartezeit hatten — und trotz der höheren Frachten ließ doch der Frachtgewinn infolge der zu geringen Ausnutzung der Fahrzeuge zu wünschen übrig. Leichterungen waren im Gebirge sowie am Oberrhein in großem Umfange erforderlich, namentlich verschlangen die je nach Wasserstandsschwankungen in Köln, Salzig oder Mannheim notwendig gewordenen Leichterungen der mit überseeischen Gütern von Holland-Belgien abgehenden Fahrzeuge gewaltige Kosten. In der Zufuhr überseeischer Güter war Papierholz für die Zellstoffabriken am Rhein und Main vorherrschend. Aber auch andere Güter, wie Benzit, Schwefelkies, Erz, Grubenholz, Sojabohnen und Erdnüsse nahmen daran hervorragenden Anteil. Die meist für Straßburg bestimmten Transporte holländischer Kohle und die Talverfrachtungen am Oberrhein, Main und Mittelrhein wurden in demselben Umfange wie in den Vormonaten abgewickelt.

Die Beschäftigung im Güter- und Motorbootdienst hat sich gegenüber dem Vormonat kaum verändert. Der niedrige Wasserstand machte sich genau wie im Vormonat insofern unangenehm bemerkbar, als die Ladefähigkeit der Fahrzeuge nicht voll ausgenutzt werden konnte. Dies war auch im Rhein-See-Dienst der Fall. Die zum Teil noch verkehrenden Rheinseedampfer konnten nur nach entsprechender Kulleichterung ihre Bestimmungshäfen am Niederrhein erreichen.

Die Wasserführung des Rheins ließ in diesem Monat besonders viel zu wünschen übrig. Zu Beginn des Monats zeigte der Kauber Pegel 1,17 Meter, fiel bis zum 4. auf 1,16 Meter, dann weiter nach geringem Auf und Ab bis zum niedrigsten Stand auf 1,07 Meter am 19. d. M. In der Folge machte sich, hervorgerufen durch allenthalben niedergehende starke Gewitterregen ein Steigen bemerkbar, so daß am 30. ein Stand von 1,74 Meter registriert werden konnte.

Die Verladung von Brennstoffen war, was Koks anbetrifft, weiterhin während des ganzen Monats als rege zu bezeichnen. Insonderheit war das Geschäft nach der Schweiz wegen der am 1. Juli zu erwartenden Instandsetzungsarbeiten des Hinninger-Kanals lebhaft. Die Verladung von Ruhrkohlen zu Berg war, wie oben bereits gesagt, rückläufig. Die Kohlenausfuhr über die Seehäfen hielt sich etwa auf der normalmäßigen Höhe.

Der Frachtenmarkt gestaltete sich während der Berichtszeit ziemlich flott. In der Verkehrsbeziehung Rheinhäfen-Mannheim notierte die Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort bei ganzer Lade- und Löschzeit je To. 1,40 ℳ zu Monatsanfang. Die Fracht hielt sich in dieser Höhe bis zum 22., an welchem Tage infolge des weiter abgefallenen Wassers 1,00 ℳ zur Notierung kam. Am 27. hielt dann die Fracht in Anbetracht des eingetretenen Wasserzumachens auf 1,00 ℳ, am 28. auf 1,40 ℳ und am 29. auf 1,50 ℳ. Im Verkehr zu Rhein-Herne-Kanal-Mannheim erhöhte sich die Fracht wie gewöhnlich um 0,20 ℳ. Auf der Strecke Rhein-Ruhr-Häfen-Rotterdam kam am 1. d. M. 1,20 ℳ zur Notierung. Dieser Satz hielt sich bis zum 18. d. M., an welchem Tage mit Rücksicht auf das gefallene Wasser 1,10 ℳ notiert. Am 19. d. M. erhöhte sich die Fracht abermals auf 1,40 ℳ um am 20. infolge Wasserzumachens und der dadurch ermöglichten tieferen Abladung über 1,00 ℳ am 25. und 26. d. M. 1,30 ℳ am 27. und 28. auf 1,40 ℳ zurückzugehen. Ab Rhein-Herne-Häfen trat der gewohnte Abschlag von 0,05 ℳ ein, ab Rhein-Herne-Kanal wurde der gewohnheitsmäßige Zuschlag von 0,20 ℳ gewährt. Die Fracht Rheinhäfen-Ruhr-Häfen-Antwerpen betrug bis zum 16. 1,70 ℳ, hielt sich vom 16. bis 23. aus den oben erwähnten Gründen auf 2 ℳ und ging am 24. über 1,90 ℳ am 25. und 26. und 1,80 ℳ am 27. und 28. auf 1,70 ℳ zurück. Auf der Strecke Rhein-Herne-Kanal-Antwerpen lagen die Frachten durchgängig 0,20 ℳ höher. Die Sätze für die Talfracht gelten einschließlich Schleppen.

Die Oberrheinfahrt ist ebenfalls durch das Kleinwasser stark beeinflußt worden. Die Frachtenlage im Schweizer Verkehr hat sich etwas gebessert, da für Getreide Zuschläge erhoben werden. Andererseits ist jedoch der Verkehr etwas zurückgegangen, da die Verfrachter teilweise die erhöhten Raten nicht bewilligen wollten. Dazu kommt, daß der Kanal Straßburg-Basel vom 1. bis 16. Juli geschlossen wird, damit die Instandsetzungsarbeiten durchgeführt werden können. Da mit einer Fahrt auf dem offenen Rhein nach Basel angesichts der Wasserverhältnisse jedoch kaum zu rechnen ist, wurden viele Transporte zurückgestellt, damit die Kähne nicht in Straßburg eintreffen, wenn eine Weiterbeförderung weder auf dem Kanal noch auf dem offenen Rhein möglich ist. Aus diesen schwierigen Verhältnissen resultierte ein starker Andrang auf dem Rhein-Rhone-Kanal, sodaß zeitweise Stockungen im Verkehr entstanden, die sich jedoch im Laufe des Monats etwas gehoben haben.

Im Schleppgeschäft sind Aenderungen gegenüber dem Vormonat nicht zu verzeichnen. Die Schleppdampferflotte fand zwar durch die große Anzahl der fahrenden Kähne eine gute Beschäftigung, jedoch machte sich der niedrige Wasserstand weiterhin sehr hindernd bemerkbar, so daß von dem regeren Geschäft wiederum die Schleppbootsbesitzer kaum profitieren konnten. Schleppkraft wurde in den meisten Fällen mehr angeboten, als Schleppgut vorhanden war. Deshalb sind die Boote immer noch an eine gewisse Wartezeit gebunden. Die Schlepplöhne erfuhren daher keine Aenderung. Nach dem Oberrhein wurde an der Schifferbörse in Duisburg-Ruhrort der Schlepplohn nach wie vor mit 0,90 ℳ je To. Ruhrort-Mannheim notiert.

Die Lage in den Speditions- und Umschlagbetrieben, besonders der Verkehr in den Massenumschlagsanlagen der Duisburg-Ruhrorter Häfen, hat sich im ablaufenden Monat nicht gebessert. Der Zulauf an Gütern aller Art zu den privaten Umschlagsanlagen war nach wie vor sehr gering und an dem erhöhten Eingang von Erzen sowie dem erhöhten Zulauf von Kohlen zu den Umschlagstellen haben private Umschlagsfirmen keinen Anteil gehabt, da diese Mengen weiterhin an Kippanlagen, die stellenweise bis zu drei Schichten pro Tag voll beschäftigt waren, verarbeitet wurden. Die privaten Umschlagsstellen dürften durchschnittlich mit nicht mehr als 15—20 v. H. ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt gewesen sein, ein Teil derselben stand vollständig still. Die Getreideeinkünfte bei den Umschlagsfirmen blieben im Monat Juni mit 25 v. H. hinter den Eingängen des vorigen Monats zurück.

Badens wirtschaftliche Lage im Juni

Der stetige Aufstieg der badischen Wirtschaft, von welchem im Monat Mai berichtet werden konnte, hat sich nach den Mitteilungen der Badischen Industrie- und Handelskammer fortgesetzt. Besonders stark war die Nachfrage in der Textilindustrie, die jedoch mit Rücksicht auf die Befürchtungen wegen der Rohstoffversorgung nicht voll befriedigt werden konnte. In der Kunstseidenindustrie war der Auftragsbestand größer denn je. In zunehmendem Ausmaß wirkt sich die Besserung des Beschäftigungsgrades auf die Eisen- und Metallindustrie sowie auf die Elektrizitätsindustrie aus. Bemerkenswerter Weise stößt die Facharbeiterbeschaffung allmählich auf Schwierigkeiten. Der Absatz in Industriekohle übertraf den vom gleichen Monat des Vorjahres.

Saisonmäßiger Rückgang macht sich nur in verhältnismäßig wenigen Wirtschaftszweigen bemerkbar.

Der Auslandsabsatz ist im allgemeinen nach wie vor schlecht. Im Gegensatz zu früher können jedoch einige Unternehmungen von einer leichten Besserung berichten.

Der Rückgang des Rheinwasserstandes führte zu einer Verknappung des Schiffsraumes und einer Erhöhung der Schiffsfrachten bzw. -mieten.

Die Schwierigkeiten in der Rohstoffversorgung der badischen Industrie beschränken sich zur Zeit auf die Textilindustrie. Die Zahlungsweise hat sich nicht gebessert. Ungesunde Preiserhöhungen waren nicht zu beobachten.

Neuer Atlas Lebensversicherungsbank AG Ludwigshafen

Die heutige GV. dieser Gesellschaft, an der die Aachener Rückversicherungsgesellschaft in Aachen, die Kölner Rückversicherungsgesellschaft in Köln und die Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft in Aachen die Aktienmehrheit besitzen, fand unter dem Vorsitz von Justizrat Benno von Görschen statt. Vertreten waren 12 975 Stimmen. Die Verwaltungsanträge wurden genehmigt, zwei ausscheidende AR.-Mitglieder wieder- und neu in den AR. gewählt: Dr. jur. Christian Oertel, Generaldirektor der Colonia, Kölnische Feuer- und Kölnische Unfallversicherung AG. in Köln.

Ueber die derzeitige Geschäftslage teilte der Vorstand mit: Es ist in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres in der Großlebensversicherung eine Besserung im Zugang eingetreten, jedoch ist in den letzten Wochen, in welchen die Transfer- und Devisenschwierigkeiten in den Zeitungen ständig den Gegenstand lebhafter Erörterungen bildeten, diese Besserung im Neuzugang ins Stocken geraten. Es deuten jedoch alle Anzeichen darauf hin, daß die augenblicklichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten in absehbarer Zeit überwunden werden und daß dann eine lebhaftere und rapidere Entwicklung im Neuzugang folgen wird. Zur Zeit deckt der Neuzugang in den ersten sechs Monaten des neuen Jahres den Abgang noch nicht vollständig, doch liegt die Abgangsziffer bereits unter der Abgangsziffer in der entsprechenden Vorjahrszeit. Die Entschädigung im Aktienkapital der Altlasgesellschaften weise naturgemäß auch neue Wege für die Organisation des Neuen Atlas.

In der Kleinlebensversicherung ist nach den heute vorliegenden Ziffern der Neuzugang größer als der Abgang, doch macht sich auch hier der Einfluß der erwähnten Erörterungen in der Wirtschaft in einem leichten Nachlassen des Neugeschäfts bemerkbar. In der Unfallversicherung hat sich das Neugeschäft gebessert, dagegen hat die Ziffer der Folgeprämien etwas abgenommen. Die Erklärung hierfür liegt darin, daß der Abschluß der Unfallversicherungen mit 5 oder 10 Jahren Laufdauer, welche im Jahre 1929 bzw. 1924 in einer Höhe abgeschlossen wurden, die den heutigen Einkommensverhältnissen der Versicherungsnehmer nicht mehr entsprechen, jetzt beim Ablauf dieser Periode gekündigt bzw. nur mit ermäßigter Summe fortgesetzt werden. Dagegen können erfreulicherweise berichtet werden, daß die Schäden in der Großlebensversicherung sich unter der entsprechenden Ziffer des gleichen Zeitraumes des Vorjahres bewegen. In der Unfallversicherung entsprachen sie zur Zeit ungefähr der Schadensziffer der Vorjahre. Befriedigt der Geschäftsverlauf in der zweiten Hälfte des Jahres 1934 nur einigermaßen, wird fernerhin die Gesellschaft von ähnlichen großen Abschreibungen auf Wertpapierbesitz, wie sie im abgelaufenen Jahr vorgenommen werden mußten, verschont, und werden endlich die Bemühungen des Vorstandes wegen der weiteren Senkung der allgemeinen Verwaltungskosten von Erfolg begleitet (sie sind im ersten Halbjahr um 70 000 ℳ gesunken), so kann mit einem besseren finanziellen Ergebnis als i. V. gerechnet werden. Erste Voraussetzung hierfür sei natürlich, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und die allgemeine Weltwirtschaftslage im ganzen in den nächsten Monaten in aufsteigender Linie bewegen.

In der in der Presse aufgeworfenen Frage, um welche Garantieverpflichtungen (die Ende 1932 nicht ausgewiesen wurden und von deren Beseitigung jetzt der Geschäftsbericht spricht) es sich handelt, teilte der Vorstand mit, daß, als der alte Atlas nach der Inflation seine Organisation zur Verfügung stellte, er gegenüber der Schweizerischen Rückversicherungsgesellschaft in Zürich eine an den Neuen Atlas übergegangene Garantie für die Valuten aus seinen Versicherungen einging. Die Gesellschaft ist aus dieser Verpflichtung niemals zu Zahlungen herangezogen und im laufenden Monat von der schweizerischen Gesellschaft aus dieser Garantieverpflichtung entlassen worden.

---

* **Badische Schweinemärkte.** Bühl: Zufuhr 290 Ferkel, 13 Läufer. Preise: Ferkel je Paar 16—40 ℳ, Läufer 45—65 Mark pro Paar. Gritzen (Amt Waldshut): Auftrieb: 10 Ochsen, 22 Kühe, 30 Kalbinnen, 3 Farren, 7 Kälber, 80 Läufer- und 82 Milchschweine. Verkauft wurden: 5 Ochsen, 4 Kühe, 17 Kalbinnen, 3 Farren, 2 Kälber, 60 Läufer, 82 Milchschweine. Preise: Ochsen 211—310, Kühe 140—220, Kalbinnen 150—235, Farren 162—190, Kälber 100 bis 130, Läufer 30—42, Milchschweine 22—28 ℳ. Handel bei Rindvieh etwas anziehend, bei Schweinen lebhaft. Haslach: Zufuhr: 86 Ochsen, 31 Kühe, 34 Kalbinnen, 8 Rinder, 6 Kälber. Preise: Ochsen das Paar 205—305, Kühe pro Stück 177—265, Kalbinnen 190—245, Rinder 90 bis 130 ℳ. Marktverlauf flau, großer Ueberstand. Hornberg: Zufuhr 538 Ferkel, 4 Läufer. Preise Ferkel pro Paar 6—24, Läufer 40 ℳ. Marktverlauf schleppend. Kandern: 84 Milchschweine. Preise 24—32 ℳ pro Paar. Etwa die Hälfte wurde verkauft. Handel flau. Markdorf: Zufuhr 190 Schweine, davon 164 Ferkel. Verkauft: 100 zu 20—32 ℳ, 6 Läufer zu 40—44 ℳ. Handel gut. Auftrieb am Viehmarkt: 5 Ochsen, verkauft 2 zu 290—310, 3 Kühe, verkauft 0, 8 Rinder, verkauft 5 zu 170 bis 290 ℳ. Handel mittelmäßig. Pforzheim: Zufuhr 79 Pferde, darunter 8 Fohlen, ferner 3 Kühe, 1 Jungrind, 14 Ferkel. Preise: Schlachtpferde 30—60, Arbeitspferde leichte 100—260, mittlere 300—700, schwere 700—900 ℳ. Für 1 Ferkel wurden 17 ℳ bezahlt. Nächster Markt am 6. August.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Neuyork und Chicago: Notierungen ausgefallen.

Winnipeg, 4. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (Weizen fest) Weizen per Juli 76,50 Sept. 78,25; Dez. 79,25; Hafer per Juli 37,50; Sept. 37,25; Dez. 37; Roggen per Juli 54,50; Sept. 56,50; Dez. 57,75; Gerste per Juli 40⅝; Sept. 44,25; Dez. 44⅝; Leinsaat per Sept. 150⅝; Manitoba-Weizen loko Northern 1 79⅝; dto. 79⅝; dto. 2 71⅝.

Buenos Aires, 4. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Juli 5,85; Sept. 5,89; Dez. 6,15; Mais per Juli 5,24; Sept. 5,27; Dez. 5,38; Hafer per Juli 4,40; Leinsaat (Plata) per Juli 15,57; Sept. 15,38; Dez. 15,58.

Rosario, 4. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Juli 5,86; August 5,90; Mais per Juli 5,05; August 5,10; Leinsaat per Juli 15,40; August 15,45.

*

Rotterdam, 4. Juli. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Juli 3,17¾; Sept. 3,22½; Nov. 3,40; Jan. (35) 3,42½. — Mais (in Hfl. per 200 Kilo) Juli 61,25; Sept. 61,25; Nov. 61,75; Jan. (35) 61,75.

Liverpool, 4. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (in Schilling und Pence) Weizen (100 lb.) Tendenz fest; Juli 4,09¼; Okt. 4,11¾; Dez. 5,0; März 5,4¼. — Mais (100 lb.) Tendenz ruhig; Juli 38,1½ verk.; Okt. 39,0 verk.; Dez. 38,9 verk.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 4. Juli (Schluß amtlich)

Berlin	123,25—	Spanien	41,97½	Prag	15,750	Konstantin.	349
London	19,52½	Holland	208,37½	Warschau	58,16	Athen	305
Neuyork	327,—	Berlin	117,50	Budapest	—,—	Tägl. Geld	3
Belgien	71,75—	Wien alt K.	72,73	Belgrad	7,—	Monatsgeld	—
Italien	26,30—	Sofia	—,—	Athen	3,93,—	Wochengeld	3

Paris, 4. Juli (Schluß amtlich).

London	76,73—	Spanien	207,35	Konstantinopel	3,42,50	Wien	—
Neuyork	16,16½	Italien	1,80,20	Budapest	57,29—	Berlin	578,——
Belgien	354,25	Schweiz	499,7½	Stockholm	3,07,—	Warschau	2,80,50

Amsterdam, 4. Juli (Schluß amtlich).

Berlin	58,30—	Belgien	34,44—	Oslo	37,50—	Prag	42,27½
London	7,45,75	Schweiz	48,00—	Kopenhagen	33,32½	Privatdisk.	⅝
Neuyork	1,47,½	Italien	12,65—	Stockholm	38,47½	Tägl. Geld	⅝
Paris	6,71,75	Madrid	30,20—	Wien	—,—	1 Monatsg.	1

London, 4. Juli (Schluß amtlich)

Neuyork	4,86,½	Kopenhagen	22,30—	Madrid	19,75	Schweiz	1,2187
Montreal	5,00,75	Stockholm	19,83—	Buenos Aires	5,03,—	Valparaiso	1,7219
Amsterdam	7,43,25	Oslo	19,30½	Konstantin.	630,—	Japan	1,25½
Paris	92,71—	Lissabon	110,½	Athen	538,—	Montreal	16,—
Belgien	33,66—	Helsingfors	220,75	Wien	37,15	Montevideo	30,—
Italien	86,50—	Prag	131,50	Warschau	30,69	Valparaiso	—,—
Berlin	23,31—	Budapest	27,75	Buenos Aires	26,37	Buenos Aires	
Schweiz	19,54—	Belgrad	220,75	Rio de Jan.	412,0	auf London	36,13
Madrid	37,00—	Sofia	420,—	Hongkong	1,500	Shanghai	29,87

Hamburger Metallnotierungen vom 4. Juli 1934

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer Unverändert	Zinn Brief	Zinn Geld	Zinn Unverändert		Brief	Geld
Januar	43,25	43,50	—,—	—,—	—,—	—,—	Silberreinheit	30,50	30,25
Februar	43,75	43,25	—,—	—,—	—,—	—,—	Feinsilber (30 g. fg.)	43,50	40,50
März	45,—	44,—	—,—	—,—	—,—	—,—	Platingeld (30 g. p. gr.)	3,925	3,700
April	45,50	44,75	—,—	—,—	—,—	—,—	33-Pfennig-Stücke (Anfuhr)		
Mai	46,—	45,25	—,—	—,—	—,—	—,—	Crown- (30 g. p. gr.)	2,80	2,60
Juni	46,50	45,75	—,—	—,—	—,—	—,—	Tacks, reines Nickel		
Juli	39,25	38,50	—,—	307,0	304,0	—,—	Reichsgr. (30 g. p. gr.)	3,45	3,45
August	39,50	38,—	—,—	307,0	304,0	—,—			
September	40,—	39,50	—,—	307,0	304,0	—,—			
Oktober	40,75	40,25	—,—	307,0	304,0	—,—		Brief	Geld
November	42,—	41,—	—,—	307,0	304,0	—,—	Reichsmark Reichsbank-Noten (Kr. 1.)	20,—	20,50
Dezember	42,50	41,75	41,75	307,0	304,0	—,—	Dänische Kronen (Kr. 1.)	11,½	11,⅞
							Norwegische Kronen (Kr. 1.)	—,—	45,—

* **Leinöl-Notierungen vom 4. Juli.** London: Leinsaat Pl. per Juli-August 10,50; dto. Rif. 11¾; Leinsaatöl loko 21,75; Juli 20,75; Sept.-Dez. 21,25; Baumwoll-Oel ägypt. 19; Baumwoll-St. ägypt. per Juli 4 7/16.

---

* **Badische Obstmärkte.** Weinheim: Anfuhr 600 Zentner, Nachfrage gut. Pfirsiche 1. S. 13—16, 2. S. 8—11; Kirschen 6—12; Sauerkirschen 8—12; Johannisbeeren 10 bis 11; Stachelbeeren 6—10; Himbeeren 18—26; Aepfel 15—20; Birnen 8—16 Pfennig. Bühl: Kirschen 14—16; Heidelbeeren 18—20; Johannisbeeren 8—9; Himbeeren 25; Stachelbeeren 10—15; Pfirsiche 18—20. — Oberkirch: Erdbeeren 20—26; Kirschen 8—16; Pflaumen 28; Zwetschgen 20; Aepfel 14—18; Birnen 14—17; Pfirsiche 15—25; Johannisbeeren 12—13; Stachelbeeren 15—22; Heidelbeeren 18—20; Himbeeren 22—25; Bohnen 11—15 Pfg.

* **Pfälzische Obstmärkte.** Neustadt a. H.: Anfuhr und Handel gut. Aepfel 10—90; Birnen 5—30; Heidelbeeren 20—28; Johannisbeeren 9—19; Kirschen 9—35; Mirabellen 20; Pfirsiche 9—50; Stachelbeeren 9—12; Bohnen 11. — Weisenheim am Sand: Anfuhr 520 Ztr. Johannisbeeren 9—11; Stachelbeeren 6—8; rote 10—14; Pfirsiche 15 bis 30; Aprikosen 25—30; Aepfel 12—20; Birnen 12—15; Kirchen 10—14; Erdbeeren 25—30; Bohnen 12—14 Pfg. — Freinsheim: Anfuhr 530 Zentner. Absatz und Nachfrage sehr gut. Kirschen geringere Sorten 7—10; bessere Sorten 11—17; Johannisbeeren 10—11,50; Stachelbeeren, grün 6—9; rote 10—14; Birnen, Margarete 10—14; Bunte Juli 16—20; Pfirsiche 12—20; Tomaten 16; Aepfel 15; türkische Kirschen 10—12; Heidelbeeren 26; Bohnen 12—15 Pfg.

* **Allgäuer Käsebörse vom 4. Juli.** Rohmeinkauf bei 48,5 Fettgehalten ohne Butternilchrückgabe (Preisfestsetzung der Milchversorgungsverbände Kempten, Ober- und Unterland) 116 (116) ℳ. Weichkäse mit 20 v. H. Fettgehalt, grüne Ware (Richtpreise der Milchwirtschaftsverbände Allgäu) 21 (21). Tendenz unverändert. Allgäuer Emmentaler mit 45 v. H. Fettgehalt (Richtpreis des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu) 1. Sorte 70—72 (70—72); 2. Sorte 65—67 (65—67). Tendenz gute Nachfrage.

Kartoffelpreis für Baden und Pfalz 6.40 Rm*

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	3.	4.
5% Bad. St.-A. 27	81,50	81,50
5% % R.-Bad. Abl.	88,—	88,—
6% %	88,—	88,—
5% % Pfalzen Gt.	83,—	83,—
5% % Pfälz. Hyp.	82,50	82,50
5% % Pf. Hypbkb.	81,—	81,—
6% % Pf. Hypbkb.	88,—	88,50
6% % Rh. Hypbkb.	117,5	117,5
6% % Hochbahn 28	118,—	118,—
Bayer.-Stickst. Obl.	74,—	74,—
Brown, Boveri	11,75	11,50
Commerz-Privatbk.	108,5	108,5
Daimler-Benz	47,—	45,50
Deutsche Steinz.	61,—	61,—
Deutscher Gas	63,—	63,—
Deutsche Reichsbahn	120,0	119,0
Eichbaum-Werger	75,—	75,—
Engelhorn Nachf.	89,—	89,—
Felten & Guill.	108,0	107,5
Farbenindustrie	147,0	147,3
Gebr. Fahr	120,0	120,0
G. A. Bauer	194,0	194,0

	3.	4.
Rheinmühlen Mannh.	37,—	38,—
Ludwigsh. R.-Mü.	84,—	84,—
Schwarz, Walzer	80,—	80,—
Pfälz. Mühlenwk.	87,—	87,—
Pfälz. Preßhefe	111,0	111,0
Rh. Elektr. K.-G.	100,0	100,0
Süddtsch.-Rheinm.	—,—	70,—
Salzm.-Heilbronn	194,0	194,0
Schwarz Storch	82,—	82,—
Seidel, Hofll.	28,—	28,—
Sinner	83,—	8[illegible]
Stahlw. Röchling	100,0	1[illegible]
Vereinsbank Obl.	—,—	—,—
Wallstadt. Kunstsp.	122,0	122,0
Rh. Disch. Verl.	—,—	—,—
Nat. Nürnberg	—,—	—,—
Urban	141,2	141,3
Brauerei Hildebrand	89,25	87,—
Brem.-Besigh. Obl.	74,—	74,—
Brown, Boveri	11,50	11,50
Gemeinl. Heidelbg. Zement	118,5	118,5
Karlstadt	126,0	126,0
Chemische Albert	72,25	71,50
Chade	177,5	182,0
Conti Gummi	131,2	131,0
Daimler	46,75	45,25
Dt. Atlant. T.	109,0	109,0
Dt. Erdöl	118,5	117,4
Dt. Gold u. S. Raff.	208,5	208,0
Dt. Linoleum	61,25	60,50
Dt. Verlag	78,—	—,—
Dresdn. Schnellpr.	—,—	—,—
Durlacher	—,—	—,—
Eschwege Aktien	100,0	—,—
G. Egidi u. Kraft	106,0	107,3
Elektr. Lieferung	83,—	—,—
Enzinger Union	83,—	80,—
Eßlinger Masch.	30,—	30,5
Felten & Guill.	57,50	58,50
J. G. Farben Bel. o.	170,0	—,—
Zerr	139,5	140,0
G. H. Fechen	147,3	147,2
Fuchs Waggon	117,0	117,5
Gebrüder Junker	38,25	38,50
Frankf. Guilleaume	—,—	64,00
Gelatine	108,0	107,0
Gesfürel Frankf.	—,—	—,—
Gritzner Kayser	72,25	72,25
Grün & Bilfinger	100,0	101,0
Gutermann	75,50	75,50
Haid & Neu	22,25	22,50
Hanfwerk Fortuna	34,87	34,87
Hess.-Nassau. Bau	—,—	70,50
Hilpert Nürnberg	34,50	34,50
Hirsch Kupfer u. M.	70,—	69,—
Junghans	—,—	—,—
Karlsruher Masch.	38,—	38,—
Kleinlein Hdlbg.	68,—	68,—
G. D. Rauer	—,—	194,0

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	3.	4.
D. Reich (Gold)	79,25	79,25
4% Reichsanl.	93,25	93,25
4%	59	—,—
4% D. Schutzgebiete	94,—	94,—
5% % Baugenossi.	80,—	81,25
Südslawien 1	93,87	94,37
ohne	—,—	—,—
4% Schutz. 14	9,25	9,25
Goldrente	7,90	7,90
4% Goldpfdbr. 26	78,75	78,50
4% Ludwigsh. 26	83,—	83,—
4% Nürn. Pb. 26	—,—	87,—
4% „ „ 27	—,—	81,50
Baiser 18	79,—	79,—
4% Bayer. Hypb. 23	13,50	13,10
5% Pfälz. Hyp. 24	—,—	—,—
5% Rhein. Hyp. 24	—,—	—,—
4% Bad. Anleihe	3,38	3,44
4% Alt-Besitz BM.	68,50	68,50
4% Dtsch. St. abg.	80,50	80,50
Dtsch. Reichsanl.	77,50	78,—
4% Dtsch. Reichsanl.	88,—	88,—
4% Pfälzer 3-6-9	91,—	—,—
5% % Pfälz. Bis.	81,50	81,75
4% Rh. S.-B. Obl.	88,—	87,75
4% „ „ 5-8	89,—	89,50
5% „ „ 10-11	84,—	84,25
5% „ „ 12-13	89,—	89,50
4% % Mannheim R.	83,37	83,—
4% % Rhein. Bis.	89,25	89,75
4% % Südbo. Bis.	81,62	81,62

Bank-Aktien

	3.	4.
Allg. D. Credit	45,25	45,25
Badische Bank	113,0	113,0
Bank f. Brau.	101,0	100,0
Bayer. Hyp. u. Wbk.	69,—	69,—
Berl. Handelsges.	89,87	89,50
Comm. u. Privatbk.	57,50	57,—
Deutsche Effekten	62,—	61,—
D. Gold- u. Silber Scheidean.	—,—	—,—
D. Hypo. u. Wechsel	106,0	107,3
D. Eisenbahn-Bedf.	74,50	74,50
D. Hypo. u. Bodk.	67,—	67,—
D. Unterfrk.-Bedf.	43,—	43,—
Dresdner Bank	65,—	65,—
Frankf. Bank	80,—	80,—
Frankf. Hyp.-Bk.	69,50	69,50
Hansa Bank	64,—	65,50
Industriebank	113,7	114,6
Rhein. Hyp.-Bk.	111,0	111,0
Süd. Boden.-K.	—,—	—,—
Deutsche Handels	62,—	61,—
Wiener Bankver.	100,0	100,0
Allianz	220,0	218,5
Mannh. Vers.-G.	—,—	—,—

Transport-Aktien

	3.	4.
Allg. Lokal- u. Kreis	51,50	—,—
Südbahn-Pacht	111,5	111,2
D. Reichsb.-Vorz.	111,2	111,0
Gaggenau	88,50	88,25
Hansa Lloyd	33,—	30,37
Schenker & Co.	—,—	67,—
Süd. Eisenbahn	55,—	—,—

Industrie-Aktien

	3.	4.
Junghans	—,—	—,—
Karlsruher Masch.	—,—	—,—
Kleinlein Hdlbg.	—,—	—,—
Kronprinz	—,—	—,—
Lahmeyer	—,—	117,5
Lederwerke	90,—	90,—
Ludwigsh. Walzm.	—,—	—,—
Mannesmannröhren	—,—	89,50
Metallgesellschaft	84,75	—,—
Mez Söhne	—,—	—,—
Moenus St. A.	54,—	53,—
Montanwerke	—,—	80,—
Neckarsulm St. A.	—,—	—,—
Neckarsulmer St.	—,—	—,—
Pfälzische Mühlen St.	101,0	101,3
Rheinstahl	132,0	132,5
Rütgerswerke	58,—	58,25
Salzdetfurth	136,0	136,0
Schultheiß Gl.	92,—	90,25
Siemens u. Halske	146,0	146,5
Süd. Zucker	—,—	181,7
Th

Badische Leichtathletik-Meisterschaften

Am Samstag und Sonntag im Mannheimer Stadion

Die badischen Leichtathletikmeisterschaften, die am Samstag und Sonntag im Mannheimer Stadion zum Austrag gelangen, haben ein hervorragendes Meldeergebnis erbracht. Nahezu 200 Teilnehmer aus über 10 Vereinen haben ihre Meldungen abgegeben. Alle Kreise werden am Sonntag durch ihre Besten in Mannheim vertreten sein.

Die meisten Teilnehmer finden wir natürlich bei den Läufen, wo zum Teil mit ganz hervorragenden Kämpfen zu rechnen ist. 25 Teilnehmer vereinigt der 100-Meter-Lauf. Alle möchten badischer Meister werden. Aussichten haben aber nur die Mannheimer Gärtner, Neckermann und Eichin, der Pforzheimer Stahl und der Heidelberger Leipert. Ueber 200 Meter sind 15 Mann am Start. Neckermann und Eichin (Mannheim) haben ebenso gute Aussichten, wie die Obengenannten über 100 Meter. Schwächer ist die Beteiligung beim 400-Meter-Lauf. Unter den 9 Teilnehmern gilt Rebh-Mannheim als Sicherer Favorit vor Malkeris-Pforzheim und Reimer-MTG.

Die Mittelstrecken 800 und 1500 Meter vereinigen 20 Teilnehmer am Start. Abel-Neckarau sollte die 800 Meter und Stadler-Freiburg die 1500 Meter gewinnen. Vielleicht gelingt es Stadler dabei, unter die 4-Minuten-Grenze zu kommen.

Drei Langläufe verzeichnet das Programm. Ueber den Lauf von 5000 Meter gibt es mit neun Athleten ein Hindernislaufen, das gewiß spannend wird; dies um so mehr, da kein ausgesprochener Favorit am Start ist. Ueber 5000 Meter wird es wohl eines der spannendsten Rennen geben; 19 Meldungen sind eingegangen, darunter von so guten Männern wie Dammert-Karlsruhe, Werner-Kehl, Heßenauer und Dauter, Mannheim. Wer Sieger wird, ist schwer zu sagen. Das gleiche gilt für den 10 000-Meter-Lauf, an dem sich 14 Läufer in die Meldeliste eingetragen haben; hier hat Wagner-Mannheim gute Aussichten. Seit etwa 8 Jahren wird auch ein Bahngehen über 5000 Meter zu sehen sein, das am Sonntagvormittag stattfindet, bei dem unser Mannheimer Pfaff wohl die besten Aussichten auf den Titel hat.

Interessant werden die Staffeln werden. Hier wird nicht nur um den Titel „Badischer Meister", sondern auch um von der Stadt Mannheim gestiftete Wanderpreise gekämpft werden. Die 4-mal-1500-Meter-Staffel wird einen Zweikampf zwischen Fußballclub Freiburg und VfB Neckarau bringen; die anderen Teilnehmer Reichsbahn und Polizei Karlsruhe sowie MTG werden kaum für die ersten beiden Plätze in Frage kommen. Diese Staffel kommt schon am Samstagabend zum Austrag. Die Mannheimer Turner sind Favorit in der Sprinterstaffel 4 mal 100 Meter; 10 Vereine werden am Start sein, darunter auch Phönix Karlsruhe und Ringhofer Pforzheim. Den Höhepunkt wird wieder die 4-mal-400-Meter-Staffel bringen, in der es zu einem erneuten Zweikampf VfB 98 — MTG kommen wird.

Die technischen Uebungen sind durchweg gut belegt. 16 Hochspringer, 18 Weitspringer, 9 Dreispringer und 7 Mann beim Stabhochspringen, gibt allein schon einen Ueberblick über das Feld der Teilnehmer. In den Sprungübungen die Sieger vorauszusagen ist immer schwer; doch seien einige der bekanntesten Athleten in diesen Wettbewerben genannt. Aus Mannheim Köppen, Brod, Hafenrichter und Reiser sowie Abele, die Heidelberger senden Heilmannseder, aus Baden-Baden kommt Schmid, Karlsruhe erscheint mit den Müllmann und Geck an der Spitze.

Unter den 16 Kugelstoßern marschiert Müllmann-Karlsruhe an der Spitze, doch sollte auch Greulich-Mannheim ihn erreichen können. Beim Speerwerfen ist ebenfalls Müllmann als erster zu nennen, den Abel-Mannheim und Dr. Dinkler-Heidelberg hart bedrängen werden. Unter 20 Barfußläufern, die sich im Diskuswerfen eingetragen haben, sind wiederum Müllmann, Greulich und Abel die besten. Im Schlagballwerfen, das 13 Anwärter auf den Titel im Wettbewerb sieht, dürften dieselben Männer in Front erwartet werden.

Bei den Uebungen der schweren Männer siegten Hammerich beim Steinstoßen und Eichelbach beim Hammerwerfen die größten Weiten erzielen; doch ist hier auch Jäger-Ettlingen zu beachten.

Alles in allem versprechen die Kämpfe im Mannheimer Stadion guten Sport und interessanten Verlauf. Da durch die Anbringung einer Lautsprecheranlage auch dafür gesorgt ist, daß die Zuschauer jeweils auf dem laufenden gehalten werden, kann der Besuch nur jedermann empfohlen werden. Dabei darf nicht vergessen werden, daß es an diesem Wochenende nicht nur um den badischen Meistertitel geht, sondern daß es sich auch entscheidet, wer für Nürnberg in Betracht kommt, wer bei Baden — Württemberg, das am 15. Juli in Pforzheim stattfindet, und wer bei dem am Sonntag darauf in Straßburg stattfindenden Repräsentativkampf Baden — Elsaß in der badischen Mannschaft mitwirken darf.

Die Kämpfe der Frauen

Auch die Wettbewerbe der Frauen haben starke Beachtung gefunden. Ueber 100 Meter sind 11 Mädels am Start zu erwarten, von denen Happel und Wörz, Mannheim, sowie die Karlsruherin Seib die besten Aussichten haben. Zum 200-Meter-Lauf sind 6 Nennungen eingelaufen. Wörz und Kehl aus Mannheim, sowie Seib sollten die ersten drei sein. Schwächer ist die Teilnahme am 80-Meter-Hürdenlauf, den wohl wiederum Wörz-Mannheim gewinnen wird. 7 Vereine bestreiten die 4-mal-100-Meter-Staffel. MTG-Karlsruhe, MTG, Phönix und VfR Mannheim dürften dabei in Front erwartet werden.

Bei den Sprungwettbewerben ist die Teilnahme etwas größer. Von den 11 Hochspringerinnen sollten Wörz und bei den 13 Weitspringerinnen Wörz oder Happel evtl. auch Kerth Meisterin werden. Wegkott-Mannheim wird kaum gehalten, daß eine der 11 Teilnehmerinnen weiter wie sie den Speer wirft. Schwerer wird es schon Frl. Egger gegen ihre 9 Bewerberinnen haben, von denen allerdings nur Frl. Kerth Aussichten hat, ihr im Diskuswerfen den Titel streitig zu machen; dasselbe gilt für das Schlagballwerfen. Zum Kugelstoßen haben nur 6 Teilnehmerinnen Anspruch auf den Titel gemacht. Egger, Kerth und Schreck, alle drei Mannheim, sowie Stichling-Karlsruhe haben Aussichten, doch dürfte auch hier Frl. Egger zur Meisterschaft kommen. Den Fünfkampf bestreiten 7 Mädels, von denen Kerth und Happel-Mannheim und die Freiburgerin Rabelung begründete Aussichten auf den Sieg haben.

So werden auch die Wettkämpfe der Frauen, die zwischen die der Herren eingeschoben werden, mit diesen zusammen in bunter Reihenfolge abgewickelt, einen reizungslosen und interessanten Film der Leichtathletik zeigen.

Zum Fall FC Pforzheim — Brötzingen

Urteil des Gau-Rechtswartes

Zwischen den beiden Pforzheimer Fußballvereinen, 1. FC. und Germania Brötzingen, waren in der letzten Zeit schwere Meinungsverschiedenheiten entstanden, die ihre Ursache darin hatten, daß eine Reihe von Spielern der I. Mannschaft Brötzingens zum 1. FC. übergetreten waren. Brötzingen übergab die Sache dem Gau Baden und beschuldigte den FC. Pforzheim des „Fleddens" dieser Spieler. Rechtswart Dr. Bielan hat nun in seinem Urteil der Vereinsführung des 1. FC. Pforzheim einen strengen Verweis erteilt und dem Vereinsführer und seinem Stellvertreter Ordnungsstrafen von je RM. 20.— auferlegt. Die Spieler Häußlein (Pforzheim), Fritsch-Pforzheim (früher Brötzingen) und Haas (Brötzingen) wurden bis 30. September und 31. Oktober aus dem DFB. ausgeschlossen. Für den Fall künftiger Uebertritte von Spielern beider Vereine wird eine Erhöhung der Sperrfrist in Aussicht gestellt.

Ein drittes Todesopfer

beim Motorradpreis von Deutschland.

Beim Großen Motorradpreis von Deutschland in Hohenstein-Ernsthal am Sonntag sind bekanntlich bei Stürzen die beiden Neuseeländer, der Belgier Noiz und der Schwede Kalen, ums Leben gekommen. Nun hat die Verunglückung leider noch ein drittes Opfer gefordert. Im Krankenhaus ist jetzt der Belgier Demeuter seinen schweren Sturzverletzungen erlegen. Der Belgier hatte noch vor Wochenfrist beim Großen Motorradpreis von Europa in Essen einen seiner größten Erfolge feiern können.

Was hören wir?

Donnerstag, 5. Juli

Reichssender Stuttgart

6.15: Frühkonzert (Schallpl.). — 9.00: Frauenfunk. — 10.10: Schulfunk. — 10.40: Sommerbilder. — 11.00: Kammermusik (Schallpl.). — 12.00: Mittagskonzert. — 13.20: Schallplatten. — 14.00: Schallplatten. — 15.15: Heiteres aus badische Komponisten. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: Josef Venter liest. — 17.55: Hat der Völkerbund Bedeutung für unser Volk? — 18.15: Familie und Rasse. — 18.25: Spanisch. — 18.45: Wetsch und Brat. — 20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: Die Jobbäder, lustiges Hörspiel. — 21.00: Neue Unterhaltungsmusik. — 23.00: Kleine Stücke für Violine. — 24.30: Nachtmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Reichssender Frankfurt

6.15: Frühkonzert. — 10.45: Praktische Ratschläge für Küche und Haus. — 14.40: Kinderfunk. — 17.30: Lösungen werden garantiert. Besuch in einem chinesischen Bilderversteater. — 19.00: Volksmusik. — 21.00: Richard Wagner, der musikalische Erfinder. — 22.00: Kleine Unterhaltung. — 22.45: Funkbericht über die Ruderregatta in Henley.

Reichssender München

6.45: Schallplatten. — 7.25: Musik in der Frühe. — 10.10: Schulfunk. — 12.00: Schallplatten. — 13.25: Mittagskonzert. — 14.30: Konzertstunde. — 15.00: Reisestunde. — 15.30: Für die Frau. — 16.00: Beyerkonzert. — 17.00: Neue Rundfunkliteratur. — 17.50: Musikalische Kammerkunst. — 18.30: Von der Grenze zwischen Tier und Pflanze. — 19.00: Blasmusik.

Reichssender Köln

6.05: Schallplatten. — 7.05: Schallplatten. — 10.10: Schulfunk. — 10.30: Wir und die Welt. — 12.00: Musik am Mittag. — 13.00: Schallplatten-Erstaufführungen. — 14.00: Unterhaltungsmusik. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.20: Schubert-Sonate. — 17.45: Ungedruckte Dichter. — 18.20: Fortschritte in Technik und Wissenschaft. — 19.00: Jux und Himmelreich (Schallpl.). — 21.00: Virtuose Musik. — 23.00: Die Mär vom Peter Hochhinaus. Hörfolge.

Deutschlandsender

6.20: Frühkonzert. — 11.30: Bei den Passionsspielern in Oberammergau. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Schrammelmusik. — 15.15: Für Kind. — 15.40: Polen singt und spielt (Schallpl.). — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00: Freiten daheim. — 17.20: Klavierkonzert (Schallpl.) — 18.30: Stunde der Schule. — 19.00: Drei „Zerstöre".

Wien

19.15: Von der klassischen zur modernen Wiener Operette. — 22.10: Bach-Konzert. — 22.40: Tanzmusik.

Todes-Anzeige

Unsere liebe Mutter, unsere herzensgute Großmutter

Elisabeth Sauer Wwe.

geb. Beck

ist heute im Alter von nahezu 77 Jahren von uns gegangen.

Mannheim, den 4. Juli 1934.

In Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Max Sauer und Geschwister

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden bittet man Abstand zu nehmen.

Berta Beer

Deutschlands größte Praktikerin, wissenschaftlicher

Handlesekunst

von der Reise zurück

Sprechstunden: 10—1 u. 4—8 Uhr

O 7, 29

Gegenüber Universum

Anmeldung Telef. 310 33 erbeten.

Omnibus

15 sitzig für Vereins- und Vergnügungsfahrt zu billig, Tarifen

Brückengarage Ludwigshafen

Fernsprecher 6483

Amtl. Bekanntmachungen

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Heinz Rieberg, Inhabers der Firma Geschwister Rieberg in Mannheim, O 3, 8—9, wurde nach Bestätigung des im Termin vom 29. Juni 1934 angenommenen Vergleichs heute aufgehoben. (0

Mannheim, den 29. Juni 1934.

Amtsgericht B. G. 14.

Vermischtes

sehr preiswert in

RM 4,23 bei

Linke & Hertel

Baumann GmbH

Jede Anzeige in die NMZ.

Heiraten

2 tüchtige Hausangestellte, beide 30 J. alt, kath., wünschen mit 2 solid. Herrn in sicherer Stellung zu treten zwecks späterer

Heirat

Nur ernstgem. Zuschriften erw. — Anonym zwecl. Zuschr. u. R C Nr. 57 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4299

Hypotheken

I. Hypotheken

zu günstig. Bedingungen durch

Bankagentur Kahl, Mannheim, Neckarau,

Telefon 481 99, Rheingoldstr. 38.

*4295

Schon bei 22 Prozent Eigenkapital

können Sie bauen.

Wir helfen Ihnen d. Mittelmanövrieren, d. u. 2. Hypoth. zu beschaff. Besitzungen und Mitwirkung der Treuhand-Aktien-Ges., Berlin. Amtl. Mar. Bad. Mannheim, Meerfeldstr. 36.

*4277

Geldverkehr

Bauspar-vertrag

über 10 000 RM., 9000 RM. einbezahlt, zu verkaufen. *4276

Telephon 326 03.

Adolf Pfeiffer K 1, 4 Breite Straße

Nein, das gibt ein feines Abendessen...

so zum Beispiel:

Feine Wiener Paar -.20, im Pfund 1.-

oder geräucherte Bratwurst Paar -.25

oder Bauernbratwurst grob Paar -.25

im Pfund 1.-

oder feine Bratwurst . . . Paar -.20

und wie alles aus der

Rosenfelder

MANNHEIM • J 1, 9-11

das deutsche Geschäft

täglich frisch und fein im Geschmack!

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Maschinenfabrik im Rheinland

70 Jahre alteingeführtes Unternehmen, sucht einen rührigen

Vertreter

für den Mannheimer Bezirk in Ölzentrifugenmaschinen u. Kalkmalzwerken. Herren mit Fachkenntnis auf einem od. beiden Gebieten bevorzugt.

Angebote unter D F 485 an Ala, Düsseldorf. B441

● ● ● Wir helfen ● ● ●

strebsam. Leuten mit eig. Wagen b. Aufbau einer Existenz a. erstklassig Kommiss.-Lager in 1a Chemnitzer Strumpfwaren bei höchst. Verd. z. Vert. a. Priv. u. Prin. Auch Ladenbesitz. melden sich unt. M 9088 an Anzeigengel. m.b.H., Frankfurt/M. B90

Perf. Stenotypistin

Kenntnisse in Karteiwesen und Kundenwerbung, per sofort von größerem Unternehmen gesucht. Angebote unter E X 178 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5074

Bezirks-Vertreter

b. Haushaltung, Textg. usw. bestens eingeführ., f. 1a Art. (Rauch.) gesucht. Angeb. u. R T 73 an d. Geschäftsstelle. B9607

Nebenerwerb

bei Uebernahme eines Kundenstamm. u. Kassierer-Stelle. Angebote an Flewig, Chemnitz, Hausberg-Str. 19 *4274

Ausläufer

der radeln kann, f. Morgen zur Aushilfe gesucht. Ang. u. P R 100 an d. Geschäftsstelle. 5272

Aushilfs-Verkäuferin

f. Metzgerei, für Freitag u. Samstag gesucht. Nur der Branche bew. Ang. u. P Q 194 an die Geschäftsstelle. 5275

Unterricht

Bilanzsicher

aufbauend Journal, Buchhalterin nach geg. Stunden durch

GRONE

Mannheim Tattersr. 14

Telephon 424 13. Prospekte kostenl.

Stellengesuche

Einf., geb., kath.

Fräulein sucht Stellung

a. 1. August oder später.

Angebote unter H Y 79 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4263

Mädchen

22 Jahre, f. all. Hausarb. bev., sucht Stelle in gutem Hause. Angeb. u. S D 80 an d. Geschäftsstelle. *4266

Verkäufe

Lebensmittel-Geschäft

2 Fenster, mit schön. Einrichtg., Schaufenster, Waagen, in guter Zentr. f. 1500 RM. zu verkauf. B. Weber, Immobilien, U 5 Nr. 1. *4312

D.-Rad

500 ccm

m. Seitenwagen

für die Mark

zu verkaufen.

Evtl. gegen gutgehend Kleingewerbe. Kowalk, Augarten 27. *4275

Möbel-Käufer

Augen auf! Für 487 Mark eine komplette

Einrichtung

bestehend aus 1 Eichen-

Schlafzimmer

mit Rahm. abgesetzt, Betten u. Matratzen. Hiergu eine

kompl. Küche

mit Kühlschrank, neues Modell, nur in der

Möbelhalle Meisel, E 3, 9

Kunst. angel. f. Edel.-Vorleben Preis. gesucht.

Verkaufe

3 Stück Apfelwein

derselbe lagert in Erbach/Odenwald. Nähere Auskunft erteilt *4221

Herm. Lehmann, Mannheim, Werftschulstr. 11, 2. Stock.

Perser-Teppiche

größte Auswahl stets billigstbeim Fach.

W. Ohnesorg

N 2, 1 *4218

Schöne Couch

billig und einige Betten zu verkf. P 4, 10, 3 Treppe. *4292

... und jetzt den neuen

Teppich

vom Spezial Haus

BRYM

B 1, 2

Breite Straße

Verschied. gebr.

Kleiderschränke

Schreibtische, Tische, Kommode, Betten, Kinderwagen, Schreibmaschinen, Kücheneinrichtung, Kleiderschränke, Polstersessel u. verschied. b. abzugeb. Binzenhöfer, Schwetzinger Str. Nr. 53. 5261

Faltboot 2 Sitzer

gut erh. m. Zub. billig zu verkf. Kunzmann, Rh.-Reichertr. 38 *4268

Fahrräder

Presto

Torpedo

Herkules

Hänel

Mars

Sun

Spezialräder

Ersatzteile

äußerst billig bei

Marfin

Waldhofstr. 7

Alt. Gasherdofen Zerkling, hill. zu verk. Angeb. Do. u. 8—10 u. 11—3. Gallas, R 7, 36, 1 Treppe. *4266

Eisschrank

320 Liter, Marke gering. Gebrauch, sehr gut erhalten, preiswert zu verkf. von Liebenstein, Hebelstr. Nr. 13. 5258

Zwei Oleander, Schlafzimmerlampe, Grammophon, versch. Schlosserwerkzeug wegen Umzug zu verkf. Rheinhäuserstr. 118, Fuhrmann. *4271

Kaufgesuche

Sehr. Schreibtische Bücherschränke u. Rollschränke zu kaufen gef. Ang. N Y 90 an die Geschäftsst. 5265

Älteres 5276

Damenrad

zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. S E 84 an d. Geschäftsst. d. Blatt.

Knabenfahrrad

gebr., 10—12 J. zu kauf. gesucht. Angeb. u. R W 70 an die Geschäftsst. *4278

Mietgesuche

Laden

mit oder ohne Wohng. Bisherigbet. bevorz., evtl. Geschäft. Angeb. unt. R U 74 an d. Geschäftsst. *4270

Gesucht

2-3-Z.-Wohng.

sofort Zub., mögl. Zentralheiz., Oberstadt, v. Kinderl., möglichst Erker. — Angebote unter S A 93 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *4280

Von Beamten *4290

3- bis 4-Zimmer-Wohnung

zum 1. 10. 34 gesucht. Lindenhof, Oststadt bevorzugt. Angebote unt. R Z 79 an die Geschäftsst. d. Bl.

2-3-Z.-Wohng.

mit Bad, f. Zentrum zu mieten gesucht.

Angebote unter S F 85 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4305

2 Zim. u. Küche

für jg. Ehepaar, mögl. Schwetzg.-Stadt gesucht. Angebote unter F C 181 an die Geschäftsst. 5269

Ja. Ehepaar sucht sofort od. später

Zim. u. Küche

Angebote unter S C 82 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4297

Ja. Kindl. Ehep. f. s. 1. od. 15. 8.

Zimm. u. Küche

Miete m. 1. Vorauszah. bev. Angeb. u. S K 80 an die Geschäft. *4316

Kleinst. Zeitl. sucht *4310

gr. leer. Zimm.

in ruh. Hs. 12 b. 15 M. Angeb. u. S J 86 an die Geschäftsst. *4315

Gem. möbl. sep.

Zimmer

möbl. H. Waller, Kdr. Bahnh., z. 1. 8. gesucht. Ang. m. Preis u. F K Nr. 188 a. Geschäftsst. 5287

Vermietungen

Große Merzelstraße Nr. 17a (Bahnhofnähe) *4308

Schöne, helle Parterre-Räume

als Büro, Lager, Werkstätte usw. per sofort od. spät. zu vermieten. Näheres bei Müller, 3. Stock.

Herrschaftliche 6010

8-Zimmer-Wohnung

Tullastraße 18, Nähe Wasserturm, schöne, helle Räume mit reichl. Zubehör, Zentralheiz., Warmwasserversorg., Dienerzimmertreppe, sehr preiswert zu vm. Näh. part. beleihbl.

5- bis 6-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., part., neu herg., gute ruh. Lage, zum 1. 10., evtl. früher zu vermieten. Billige Miete. Zu erfragen O 7, 7b, III. *4281

Lenauschr. 17, nächst Tr. Sehr schöne

sonnige 4-Zimmer-Wohnung

mit all. Zubeh. z. 1. Okt. zu verm. Preis 80 M. Näh.: Gg. Heilinger, Lenauschule 17, Tel. 442 87. 5291

Lindenhof, Schöne 4-Zimmer-Wohnung, Neuerbachstr. 27, pt., direkt am Rhein, in ruhig, sonn. Lage, mit Bad, Speisek., Mansf. u. reichl. Zubeh., zum 1. Okt. zu vm. Näh. 3. Stock rechts beleihbl. *4267

Mod. 4-Zim.-Etagenwohnung

mit Bad u. Speisekammer, in heil. Hause am Luisenring, zum 1. Aug. evtl. spät. zu vermieten. Angebote unter S B 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4294/94

Schöne 4-Zim.-Wohnung

mit Bad und Speisekammer zum 1. Sept. sehr preiswert zu vermieten. Siemensstraße 7, 3. Stock. Näheres bei Jungfleisch. *4295

Mod. Etagenwohnung

4 Zimmer mit Zubehör

zum 1. Oktober zu vermieten. — Obere Pfingstbergstraße 20, 3 Treppen. Näheres parterre. Angesehen von 11—12 und 17—19 Uhr. *4272

Rathelstraße 7, Neuostheim

sehr schöne 3-Zimmer-Wohnung in best. Ausstattg., mit all. Zubeh., infolge Versetzung sof. od. spät. zu verm. Näh. Fernspr. 413 98. 5272

4-Zimmer-Wohnung

Blumenstr. 6, IV (ev. 3-Z.-Wohng.) zum 1. 8. 34 beziehbar, zu vermieten. *4279

3 Zimmer und Küche

zum 1. August zu vermieten. Näheres 5270 Holzstr. 3, part.

3 Zim., Küche

Erker, Bad, Balkon, Hochpt., 4 71/77.—

3 Zimmer

Oststadt 85.—

6 Zimmer

Feuerbach, 8 Wasser, Oststadt, Julius Wolff, Mathes, Prinz-Wilhelm-Str. 12. 244

Wohnungen

jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro

Levi & Sohn

P 7, 13, Tel. 203 95/96, — gegr. 1880 — 2013

Jungbusch,

in gutem Hause, 3 Treppen, schöne, sonnige 5701

2-Zim.-Wohng.

m. Licht, sof. zu vermieten. Preis 25.—. Angeb. unt. F L 189 an die Geschäftsst.

2-Zim.-Wohng.

mit Bad Leinestraße Nr. 7, Neckarau, zum 1. 8. zu vm. Angeb. 11—1 u. 5—6 Uhr. *4300

2 Zim. u. Küche u. Zeitl. 1. Stock, Gdhs., z. 1. Aug. zu verm. Näher. Niederfeldstr. 103 II, Eldes. 5288

Zimmer und Küche

zu vermieten. Rich.-Wagnerstr. Nr. 1. *4287

Neu hergerichtet, **leeres Zimmer**

ev. Büro, s. alt. Büro geeign., zu vm. L 14, 1, 1 Tr. *4176

Augusta Anlage

2 leere gr. Zim.

ohne Küche, z. 15. 7. od. 1. 8. a. alleinst. bess. Dame od. Herrn preisw. zu verm. Ang. u. R Y 75 an die Geschäftsst. 5268

Gr. leer. Zim.

zu vermieten. Näheres *4298 D 7, 10, 3. Stock

Groß. hell. *4296

Mansardenzimmer

leer, heizb., an berufst. Frl. od. Kinderl. Ehepaar z. 1. 8. zu verm. Wasser u. Gleisanschl. Freiermuth, Uhlandstraße 29a *4290

A 2, 3, I:

Sehr gut möbl. ZIMMER (Badenähe) f. auf Sonntag, schönstens zu verm., ev. m. Mittagtisch. *4286

Einf. möbl. Zi.

sofort zu verm. Gerstenkuchstraße 3, 3. St., Nähe K 5-Schule. 5266

Gut möbl. separ.

Zimmer

zwischen R. 7, zu vermieten. *4293 H 2, 19, parterre

Sep. möbl. Zim.

sofort zu vermieten. *4292 Max-Joseph-Str. Nr. 27, part. lks.

Qu 7, 9, parterre: 2 große gut möbl.

Zimmer

mit elg. Kochgel., Bad usw., z. vm. *4291

Immobilien

Kleines Haus

für 1 od. 2 Fam. in Mannheim z. Umsch. zu kauf. gesucht. Angeb. unt. H N 67 an d. Geschäftsst. 5263

Haus

mit 2- u. 3-Zimmer-Wohnungen, Gartenbesitz oder Nähe Neckarau-Ch zu kauf. gesucht. Angeb. u. H X 77 an d. Geschäftsstelle. *4261

Immobilien

Größeres Einfamilienhaus

m. groß. Obst- u. Gemüsegarten, 2200 qm, über 100 Obstbäume, in nächster Nähe der Bahnstation, direkte Verbindung nach Mannheim u. Heidelberg in 25 Minuten, zu verkaufen. Angeb. unt. F N 135 an die Geschäftsst. d. Bl. *4273

Siedlungs-Wochenendhäuser

in Holz od. Steinausführung, kleine Anzahlungen u. Raten. Anfragen unter L X 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5273

Einfamilienhaus zu kaufen ges.

6—7 Zimmer, Zentralheiz., Bad, Garage, Terrasse, möglichst Garten, Lage Angebote unter S H 87 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4[illegible]

Haus

m. Laden, Wohnung, 6 und 3 Zimm.-Wohn., 1 sehr guten Laden, u. 6000 qm Ackerfläche, zu verkaufen. *4288

B. Weber, Immobilien, U 5 Nr. 1.

Kleines Wohn- u. Geschäftshaus

(Backstubenbau) i. Preis v. 13-15 000 RM. zu verk. Ang. 9000 RM. Angeb. u. F G 130 an die Geschäftsst. *4284

Anzeigen

in der NMZ machen sich immer bezahlt.

Automarkt

DKW Wagen

Vertretung

G. Ernst

Käfertaler Str. 162

(Brauerei)

Telephon 51000

Besteingerichtete

Reparatur-Werkstätte

Kundendienst

Das schnellste Zweitakt-Motorrad

200—500 ccm

General-Vertretung

Vollbrecht, M 7, 10

Herrenfahrer

erhalt. leihweise preiswertes Motorrad in gepflegte Pflege in günstigster Bedingungen.

Stadt-Garage,

H 7, 20. Gerst G. Liebl, Diele Ing., Mannheim Tel. 31401. 5[illegible]

Wanderer-Limousine

6/30 PS, wie neu, 11 000 Km. gef., preiswert zu verkaufen. Angeb. u. F P 108 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *4[illegible]

Verkaufsanzeigen

haben in dieser Zeitung großen Erfolg und bringen guten Erfolg

MARCHIVUM

Das deutsche Saargebiet

Preisaufgabe der Neuen Mannheimer Zeitung

für die badische Jugend

1. Teil

Das schöne Land an der Saar

Wo es liegt. Im äußersten Westen des Reiches, am Mittellauf eines rechten Nebenflusses der Mosel, liegt ein Gebiet an der Saar, das jedem Deutschen teuer ist: das Saarland. Durch das Diktat von Versailles ist es vom Reich getrennt worden. Und nun harrt seine urdeutsche Bevölkerung auf die Abstimmung im Jahre 1935, um in den Schoß des Reiches zurückzukehren.

Sein Charakter. Da es auch den Namen Saarkohlenbecken führt, denkt der Uneingeweihte an ein häßliches Industrieland. Aber nichts ist falscher als diese Annahme. Das Saargebiet ist ein reichgegliedertes Berg- und Hügelland mit herrlichen Wäldern und vielen landschaftlichen Reizen.

Saartal. Ein schiffbar gemachter Fluß zerlegt das Saarland in zwei ungleiche Teile. Das Saartal selbst ist von schön bewaldeten Berghöhen eingefaßt. Mehrmals muß sich der Fluß durch enge Täler zwängen. Aber zweimal erweitert sich das Tal zu weiten Becken: zum Saarlouiser und zum Merziger Becken. Die schönste Stelle ist da, wo sich im Norden die Höhen des Hunsrücks der Saar entgegenstellen. Sie war gezwungen, den Rücken zu umfließen, mußte aber endlich den Felsen doch durchsägen und sich ein Tal zurechtmachen, das an Schönheit mit dem Rhein- und Moseltal wetteifert.

Im südlichen Teil des Tales liegt die größte und bedeutendste Stadt des ganzen Gebietes: Saarbrücken. Wie der Name schon sagt, liegt es da, wo eine Brücke über die Saar führt und die alte Heerstraße Paris—Metz—Mainz die Saar überquert. Bei Saarbrücken beginnt die große Hüttenstraße, wie das Saartal auch genannt wird. Eisenhütte reiht sich an Eisenhütte, aber nicht die Gegend verschandelnd, sondern hübsch eingeordnet in die Landschaft und wenig störend. Die ehemalige Festung Saarlouis in dem gleichnamigen Becken ist zwar eine französische Gründung (Ludwig XIV. hat es widerrechtlich auf deutschem Boden errichtet), aber im Herzen ist es deutsch. Der nördlichste Flecken, Mettlach, weltbekannt durch seine Steinguterzeugnisse, weist eine so herrliche Lage auf, daß die Umgegend mit Recht die „saarländische Schweiz" genannt wird.

Die linke Saarseite. Schroff und steil steigt sie aus dem Saartal auf. Als leicht gewellte, wenig bewaldete Hochfläche streicht sie von Norden nach Süden zwischen Saar und lothringischer Grenze hin. Dieser Saargau, wie er seit der Merowingerzeit heißt, ist von außerordentlicher Fruchtbarkeit, da der Boden aus fettem Kalk besteht. Das ist der rechte Weizenboden. Nur der südliche Teil der linken Saarseite ist niedrig und sandig. Er trägt aber herrliche Buchenwälder und in seinem Schoße wertvolle Kohlenschätze. Es ist der vielgenannte Warndt, dessen Kohlen von den Franzosen so heiß begehrt sind.

Das Herz. Auf der rechten Saarseite liegt als Zentrum des ganzen Gebietes ein reichgegliedertes Hügel- und Waldland mit den wichtigsten Kohlentälern des Landes. Grube reiht sich an Grube, ein Bergmannsdorf folgt dem andern. Aber diese Gruben entstellen nicht die Landschaft, sondern verstecken sich in den dichten Wäldern. Und die Bergmannsdörfer bestehen nicht wie in anderen Industriegegenden aus Mietskasernen, sondern aus Einfamilienhäusern. Am Rande des Kohlengebietes liegen die zwei Industrieorte Neunkirchen und St. Ingbert.

Ein altes Vulkangebiet. Nördlich vom Kohlengebiet folgt ein altes Vulkangebiet mit vielen Kuppen und auffallenden Höhen. Hier liegt auch der höchste Berg des Saarlandes, der Schaumberg, 387 Meter hoch, früher Schauberg geheißen, ein rechter Luginsland, der schon die Römer zur Anlage einer Feste lockte. Die weite Umgegend ist Ackerland, die Heimat der heutigen Bergwannsbauern. Der Wallfahrtsort St. Wendel in diesem Teil des Saarlandes ist weit über die Saargrenzen hinaus bekannt.

Saarpfalz. Im Osten schließt sich an das Kohlenherz des Gebietes die Saarpfalz an, in ihrem nördlichen Teil sandig und waldig, im Süden aber eine fruchtbare Kalkplatte. Das ist das bekannte Weizenland des Bliesgaues, ein Gegenstück zu dem ebenso fruchtbaren Saargau. In diesem pfälzischen Teil liegt Homburg, wie Saarlouis einst von Ludwig XIV. zur Festung gemacht, die die Kaiserstraße Saarbrücken—Kaiserslautern—Mainz decken sollte. Bliedkastel in der Nähe hat sein Barockgepräge als alte Fürstenresidenz bis heute erhalten. In ganz Mitteleuropa gibt es kein Industriegebiet, das landschaftlich so abwechslungsreich, schön und gesund ist und trotz der Grenznähe seinen deutschen Charakter so erhalten hat wie das Saargebiet.

Aber noch in anderer Beziehung ist das Saargebiet ein schönes Land. Hier gibt es nicht nur Industriedörfer, die den Charakter einer gewerbereichen Stadt angenommen haben. Außerhalb des Industriezentrums gibt es noch genug alte Kulturstätten mit hervorragenden Denkmälern aus alter Zeit. Alte Burgen und Schlösser, herrliche Kirchen und zerfallene Klosterruinen zeugen von einer blühenden Kultur im Mittelalter. Aber auch die Neuzeit weist ragende Denkmale von hohem Wert auf. So ist das Saargebiet ein Wanderziel vieler Deutscher in ihrer Ferienzeit geworden. **Möge es bald zu Deutschland zurückkehren!**

Das Saargebiet ist ein reiches Land

Obwohl das Saarland an Bodenfläche nur den 250. Teil des Deutschen Reiches darstellt, hat es doch eine Bevölkerung von 800 000 Menschen, d. i. ein Achtzigstel der Einwohnerschaft Deutschlands. Es ist also dreimal so dicht besiedelt wie der übrige deutsche Boden. Das erklärt sich daraus, daß dieses kleine Gebiet vielen Menschen Arbeit und Brot bietet. Die Grundlage aller industriellen Arbeit liefert die Steinkohle. Die Ausbeute beträgt rund ein Zehntel der gesamten deutschen Steinkohlenförderung. Ueber 50 000 Menschen arbeiten auf den Kohlengruben, die heute dem französischen Staat übereignet sind, und leben in harter Abhängigkeit. Denn der französische Staat zwingt manchen, seine Kinder in die französische Schule zu schicken, die der Versailler Vertrag im kerndeutschen Saarland zu errichten gestattet. Das nahe Erz aus den lothringischen Eisengruben führte schon früh im Saargebiet zur Errichtung zahlreicher Eisenhütten. So ist ein großer Teil der männlichen Bevölkerung in den Hütten beschäftigt. Was diese Hütten leisten, ist staunenswert. Es dürfte im Reich nur in Fachkreisen bekannt sein, daß das kleine Saargebiet über 25 v. H. des deutschen Roheisens gewinnt, daß der Anteil der Rohstahlgewinnung über 20 v. H. ausmacht und daß die Walzwerksleistung an die 30 v. H. der gesamten deutschen Gewinnung heranreicht.

Fortsetzung folgt.

Das Firmenzeichen als Erfolg-Symbol

Urlaubskarten
zu amtlichen Preisen im Reisebüro des
Verkehrs-Vereins Mannheim
N 2, 4 Fernsprecher 282 58

Die Marke, die jederzeit für beste Unterhaltung bürgt:
UFA
Deshalb ists am schönsten IM UFA-PALAST
UNIVERSUM

Büromöbel? größtes Lager am Platze? Natürlich bei
FRIEDMANN Q 7, 1
Fernsprecher 27160/61
F. SEUMER
ebenso die führenden Büro-Maschinen wie:
Mercedes Schreibmaschinen
Francotyp-Barfrankiermaschinen
Rotaprint-Schnelldrucker
Roto-Vervielfältiger
Mauser-Addiermaschinen
Hamann-Rechenmaschinen

HUMINAL TABLETTEN
der neuzeitliche Humusdünger für Topfpflanzen und Kakteen
BASF
Haniel & Cie., G. m. b. H., Mannheim
E 7, 21 Tel. 30811

MODEHAUS NEUGEBAUER GMBH. MANNHEIM AN DEN PLANKEN
NEUGEBAUER
das große Spezial-Haus für Textilwaren aller Art

Kohlen BRIKETTS BRENNHOLZ HUBKOHLEN
Fr. Hoffstaetter
Mannheim
Luisenring 61 Tel. 20560/61

17 36
Haberecki-Brauerei

Adolph Dingeldein
Mannheim Gegründet 1736

Buchdruck / Offsetdruck
Weiß & Hameier
Ludwigshafen a. Rhein

„Pennsylvania"
Mineralöl- u. Kraftstoffvertrieb G.m.b.H.
Otto-Beck-Straße 32,34

DEUTSCHE WK MÖBEL
Deutsche WK-Möbel werden mit voller Garantie geliefert, als überdauern Generationen.
Alleinverkaufsstelle Mannheim:
Werkstätte für Wohnungskunst G.m.b.H.
vorm. Möbelfabrik Gebr. Rein, Mannheim
M 1, 4
Ehestandsdarlehnsscheine werden angenommen

AUTO RÖSSLEIN
KRAFTFAHRZEUGBEDARF
MANNHEIM

Parfümerie 1 Kesel & Maier MANNHEIM
PARFÜMERIE Kesel und Maier
MANNHEIM-H. 1, 10 KAISERSTR. 10 F

Ozett
Büromaschinen
Büromöbel
Bürobedarf
Otto Zickendraht
Qu 3, 10-11 Fernsprecher 301 80

Eludes
Unsere bekannte Schutzmarke (eingetragen seit Juli 1915 unter Nr. 204844) - bürgt für Qualität und Reinheit
Ludwig & Schütthelm
C 4, 3 Inh.: Alfred Stoll C 4, 3
Drogen und Chemikalien
Filiale: Photo-Drogerie Friedrichspl. 19

MARCHIVUM

Lachstürme ohne Ende

entfesselt unser ROSES Bonben-Programm

„Bei der blonden Kathrein"

mit der glänzenden Besetzung:

Liane Haid, Joe Stöckl

Rolf v. Goth – Marg. Kupfer
Fred Hennings

Da herrscht

Stimmung - Frohsinn - Gemütlichkeit!

Zwerchfellerschütternde Szenen:
Karl Valentin / Liesl Karlstadt in ihrem neuen unerreichten Original-Schlager „Theater-Besuch"

Man biegt sich vor Lachen!

„Das deutsche Lied"
Neueste Tonwoche
Beginn: 3.00, 5.35, 8.05 Uhr

Schauburg

Letzter Tag!

Das preisgekrönte meisterliche Kunstwerk

„Junge Liebe"

Erste junge Liebe! Ein einziger Lobgesang der alles und jedermann bezaubert und verzaubert.

Echte Prärie-Romantik:
„König der wilden Pferde"
Eine Symphonie der Steppe aus der Wildnis von Arizona.
Keiner der üblichen Cowboy-Filme.

Neueste FOX-Woche!
Jugend hat Zutritt!

Beginn: 3.00, 5.45, 8.25 Uhr

ALHAMBRA

Erstaufführung!

„Ein Mädchen mit Prokura"

Der neue glänzend durchgeführte Kriminal-Film, dessen Ende man entgegen fiebert.

den man sehen muß

mit
Gerda Maurus - Th. Loos
Vihrog – Dumcke – Heidemann – Schlichow – Hendrets – Schautzer

Im Vorprogramm:
„Angler-Abenteuer"
Ein Holzbildhauer, Kulturfilm

Bavaria - Tonwoche
3.00 5.45 8.15

ROXY

Nähe Paradeplatz

DAUER Wellen
Wasserwellen
in best. Ausführung
Karl Schork
Damen- und Herrenfriseur
S 2, 5

Kinderwagen
Kinderklappwagen
billigst
Ehestandsdarlehen u. Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen.
Kühne & Anlbach
Qu 1, 16

PALAST LICHTSPIELE Breitestraße
und GLORIA PALAST Seckenheimerstraße

Ab heute in beiden Theatern Erst-Aufführung
Ein Kabinettstück des Humors

Jessie Vihrog

ZIMMERMÄDCHEN 3x Klingeln

Jessie Vihrog
wie immer hell u. begeisternd,
Carla Carlsen, Erika Dannhoff,
H. A. v. Schlettow, Karl Ackermann, 2 Volks-Sänger,
u. dazu noch ein Komiker-Trio
Kurz gesagt: 2 fröhliche Stunden stehen Ihnen bevor!
Ferner im Vorprogramm
im Palast: Verhängnis eines Tages mit Clive Brook
im Gloria: Wer hat hier Recht! mit Sg. Bancroft
2 Kriminalfilme in deutscher Sprache
Anf.: 4.00 5.20, 6.40, 8.05, So. 2.00

Dringende Wünsche veranlassen
16. Wiederholung der NACHTVORSTELLUNG

Samstag

Die INSEL der DÄMONEN

Liebe und Leben auf Bali
im erregendsten Südsee-Tonfilm der je gedreht wurde.
Beginn abends 10.45 Uhr
Preise ab 0.70 Pfennig
JUGENDVERBOT!

UNIVERSUM

UFA
FILM FEST SPIELE 1934
Im Zeichen der Volksfestes
Letzter Tag
der glanzvollen 2. Neuaufführung
Jubelerfolg über
Käthe v. Nagy
Das schöne Abenteuer
mit dem Hauptschlager „Ins blaue Leben"
Vorher
Franz Baumann in
Der falsche Tenor
UFA-Tonwoche
Beginn: 2.00 4.00 6.00 8.00
UNIVERSUM

Wer die stärksten Nerven hat –
geht als Erster durchs Ziel: im Sport als im Leben. Bewahren Sie sich Ihre Spannkraft und Ihre guten Nerven – trinken Sie den hochwertigen, aromatischen

Verbrauchergenossenschaft
Mannheim, e. G. m. b. H.
Verkauf nur an Mitglieder

Der große Lustspielerfolg!
Anny Ondra
in ihrer fabelhaften Doppelrolle:
Die vertauschte Braut
Ein Quell der Freude und des Humors.
Anf.: 3.00 5.00 6.30 Uhr
SCALA

Neues Theater
Rosengarten
Donnerstag, den 5. Juli 1934
Vorstellung Nr. 354 — Miete D Nr. 30
Tiefland
Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Aufzügen
Text nach R. Guimera v. Rud. Lothar
Musik von Eugen d'Albert
Musikal. Leitung: Helmuth Schlewing
Regie: Richard Hein
Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Unterricht

Geben Sie Ihrem Kinde guten Klavier-Unterricht
Gerechgestellt, Mozartstraße 4 A.

Haben Sie etwas verloren?
Eine kleine Anzeige in der NMZ hilft Ihnen suchen.

Rind wird in gt. Pflege gen., noch Ueberzeug. abgegeben. Zuschr. u. F S 100 an die Geschäftsst. *4317

4 junge Katzen nur i. gute Hände zu verschenken. O 4, 17, b. Wieland *4344

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Bäcker-Lehrling per sof. gesucht. Angebote, die schon 1 Jahr gelernt haben, bevorzugt. Ludwigshafen, Kaiserstr. Nr. 19. *4321

Junges *4320 **Mädchen** mit gut. Schulbildung, f. Büro-Ausbildung baldigst gesucht. Angeb. u. S N 9 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Lest die NMZ!

Jüngerer, Mitte 40, Arbeit erfahrener **Metzger** sucht Stelle in kleiner Geschäft, welches später in Besitz übernommen werden könnte. – Angeb. u. S L 90 an d. Geschäftsstelle. *4316

Unabh. gebildete **Frau** selbstänb., nicht gemütlich, sehr gut kochen, sucht Haush.-Führung (auch Kinderlos). Angeb. u. S P 4 a. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellengesuche

Mädchen mit guten bürgerl. Jahreszeugn., sucht Stelle für ganz od. tagsüber. Perfekt in allen Handarbeiten. – Angebote unter S Z 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4326

Tüchtiger, in jeder Arbeit erfahrener **Metzger** sucht Stelle in kleiner Geschäft, welches später in Besitz übernommen werden könnte. – Angeb. u. S L 90 an d. Geschäftsstelle. *4316

Unabh. gebildete **Frau** selbstänb., nicht gemütlich, sehr gut kochen, sucht Haush.-Führung (auch Kinderlos). Angeb. u. S P 4 a. d. Geschäftsstelle.

Automarkt

1 Gelath-Pionier oder **Frame-Streamer** kauft gut erhalt. Preisangeb. unt. S G 96 an die Geschäftsst. *4307

Geldverkehr

600 Mk. gegen große Sicherheit u. Zinsanspr. nur 1 Jahr von Selbstgeber gesucht. Angeb. u. S Q 5 a. d. Geschäftsst. *4325

Junger, flotter **Servierfräul.** bis spätest. gesucht. Bewerbungen am 5–6 Uhr. T. Gl. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Blattes. 3297

Servierfräulein jüng., b. auch in der Küche nicht unerfahren, gesucht. Angeb. u. S O 4 an d. Geschäftsstelle. *4324

Hausmädchen mit gut. Zeugn., sofort gesucht. Hotel Prinz, Bahnhofplatz 1. 3799

Verkäufe

Seit 1866 **PIANO** u. Flügelfabrik **Scharf & Hank** C 4, 4 Erstklassige Fabrikate.

Fahrräder Fabrikpreis, mit Garantie Herrenrad 33.– Damenrad 35.– Ballonrad 38.– Reg. u. Freilauf billigst **Doppler** J 2, 8

Schlafzimmer Eiche mit Nußb., **Küchen** i. gruch. Ausmalt, i. Hochglanzlackierten, sofort z. **500.– RM.** auch einzeln abzugeben. **Rudolf Landes** Nachf., Qu 5, 4 *4305

! Achtung ! Möbelkäufer Existenzrecht Für RM. 500.– bar oder Ehestandsdarlehen 1 kompl. **Einrichtung** best. aus Schlafzimmer eiche bar., mit gut. komplett inkl. Matratzen, Kleiderschrank, Tisch, Stühlen. Hierzu 2 **1 Küche** prachtv. neuest Modell im **Möbelhaus Zimmermann N 4, 20**

Mietgesuche

2 Zimmer und Küche möbl. Nähe Kl. Schule a. 2 Personen in mietl. gesucht. Angeb. u. S W 21 an d. Geschäftsstelle. *4303

1-2 Zimmer und Küche per sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Q 18 90 an die Geschäftsst. 3297

Leeres Zimmer gesucht. Angeb. u. S R 6 an Geschäftsstelle. *4309

Berufstätiges Dame sucht möbl. **ungen. Zimmer** mögl. Cityhdt. – Angeb. u. T C 17 a. d. Geschäftsst. *4308

Möbl. Zimmer in der Cityhdt. gesucht. Angeb. unter Einrichtung. – Ausführliche Preisangebote u. S U 9 an d. Geschäftsstelle. *4329

Vermietungen

3 große helle Büroräume in der Nähe des Schlosses, geeign. für Kaufmann, Büro, Arzt oder Rechtsanwaltspraxis, zum 1. 10. zu vermieten. Anzuf. ab 1 Uhr. Ockel, R 7, 37. *4302

Heidelberger Straße, Q 7, 4, II 4 schöne, große und helle Räume für Praxis oder Büro zu vermieten. *4302

Zum 1. Oktober zu vermieten: **schöne 6-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, 1 Tr. hoch, auch geeignet als Praxis-Räume, Büro oder Lager. Näheres: L 3 Nr. 3, parterre. 4024

Richard Wagnerstr. 17, 1. Tr. Moderne 5-Zimmer-Wohnung mit Diele, Bad, fließ. warm. Wasser, Heizung, 4 Balkone usw., zum 1. Oktober zu vermieten. 3292

Hübsche, völlig neu hergerichtete **5-Zim.-Wohnung** mit Mädchenz. u. allem Zubehör, in freier, sonniger Lage am Meßplatz, sofort od. spät. zu vermieten. Angebote unt. E V 174 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3072

U 3, 16, Friedrichsring, freie Lage, 4-Zimmer, Küche und Mansarde zum 1. 10. 34 zu vermieten. Näh. 3. Stock, Ockel. 3073

Schöne, geräumige **4-Zimmer-Wohnung** neu hergerichtet, zum 1. 10. 34 ob. früher zu vermieten. Anzusehen ab 1 Uhr. Ockel, R 7, 37. *4303

Schöne 4 Zimmer, Küche mit Speisek., Badez., 1 Tr. hoch, zum 1. August zu vermieten. 3303 F. Reichert, S 6, 29, II.

Sonnige 3-Zimm.-Wohnung mit Diele, Bad, Veranda u. Speisekammer, Hochpart., Nähe Bahnhof, sofort zu vermieten. – Näheres: Kleine Merzelstraße 7, part. links, ab vormittags 11 Uhr. 3051

Schöne 3-Zimm.-Wohnung m. Zubehörraum sofort zu vermieten. Rechcan, Friedrichsfeld, 21. Näheres bei Rosenberger 131. *4330

Bäckerei-Geschäft mit Backofen u. Zubehör u. verbundener Kundschaft, bei Pacht von 300 RM. monatlich, sofort zu übernehmen. Käferstalerstr. 182 Tel. 326 24. 3792

F 3, 7, 2 Tr.: Möbl. Zimm. zu vermiet. *4340

F 4 Nr. 18 Laden mit Zubehör zu vermieten. (Seit 27 J. Damenschneidergeschäft ebenda) 3001

3-Zimmer-Wohnung mit Bad z. 1. 10. zu vermieten. Näh. Marktpl. Großer Laden mit 1 Zimmer und Küche preiswert zu vermieten. Ang. u. F T 102 an die Geschäftsst. 3030

Werkstätte a. alb. Lager, hell, b. 4. 8., gr. Tor, einschließ. G 7, 44, 1. Tr., Verderbe. 3046

Rosengartenstr. 32 b. Bad.: Schöne **5-Zim.-Wohng.** m. gr. Mansarde u. großem Keller zu vermieten. Näh. 1. St. rechts *4321

4 Zim., Küche und Bad, 1 Tr. hoch, mit je 1 Werkstatt, ca. 60 qm groß, ev. auch getrennt, in S 6, 22, zum 1. 8. zu vermieten. Näheres *4320 H 2, 18, Laden

Neubauwohng.: Oststadt, 4 Zim., Küche, 1 Tr. hoch, Bad u. Mans. etc. sof. od. spät. zu vermiet. Näher.: Seckenheimer Str. Nr. 69, parterre. 3703

4-Zim.-Wohng. eingerichtet, Bad, ev. 3 Mansarden u. Garnierung, zu verm. *4301 Feudenheim, Radlerstr. Nr. 43

4-Zim.-Wohng. mit Zubehör P 1, 6, 3 Treppe, zu verm. *4340 Näher. Drogerie.

Oststadt, Gellertstraße 22: Schöne **4-Zim.-Wohng.** 2. Stock zum 1. 10. 34 zu vermieten. 3701 Besichtigung von 11–1 u. 3–6 Uhr

Parterre-Wohnung 3 Zimmer, Küche u. Bad, in ruh. Hause z. 1. 8. 34 zu vermieten. Gering. Stadtgebiet 6. *4339

In freier Lage Käferstalerstraße (Eigenheim) schöne **3-Zim.-Wohng.** zum 1. 9. zu vermieten. – Angebote u. S V 10 an d. Geschäftsstelle. *4332

3-Zimmer-Wohnung 3705 mit Bad u. Zubehör, Vorgart., Kinderspielplatz, neu hergerr., zu vermiet. K 4, 20. 3705

Nähe Friedrichsring! schöne 2 Zimmerwohnung Lindenh. 1 u. 2 Zimmer, Luisenring 1 u. 2 Zimmer, Zentrum 1 u. 2 Zimmer, Neckarst. 1 u. 2 Zimmer, Rheinw. Schiller, T 4a, 11 *4325

2- u. 3-Z.-Wohn. m. all. Zubeh. z. 1. 10. zu verm. Rüdesheimerstr. Nr. 2, Rückerstal, Tromm. *4318

2 schöne Zimmer u. Küche, Speisekammer, Bad, 1. Stock, zum 1. August zu 45 ℳ zu verm. Mönchwörthstr. 21, bei Ockel. *4307

2 kleine Zim. u. Küche zu verm. *4300 J 6, 11, Laden.

Zimm. u. Küche an ekna. ältere Person zu verm. Näheres *4319 G 2, 20, b. Blum.

Sep. möbl. Zi. sofort zu verm. 3944 M 3, 7.

Gut möbl. und Mans.-Zimmer i. best. Hause sof. zu verm. *4314 Tattersallstraße 2 Zimmermann.

Waldpark Möbl. Zimmer m. voll. Pension 75.– zu verm. *4329 Tel. 594 49

Jetzt 1 St. möbl. Zim. m. 2 Bett., el. L., a. Ö., gr. Küchenbeto. sof. zum zu verm. Rüssler, D 3, 4. *4307

Gut möbl. Zim. sep., z. 15. 7. zu verm. Rauscher, Chemikerstr. 1/2. *4301

M 2, 15b, 3. St. Gut möbl. sch. Zim. m. Bad, el. Wasser an solid. Dame zu vermiet. *4341

Möbl. Zimmer (separ.), zu verm. T 4, 21, V. Hfs. *4322

S 2, 15, 2. Stock: Jetzt möbl. Zim. sof. od. 15. 7. zu verm. *4301

Wohnungen in allen Stadt- und Preislagen hat zu vermiet. und sucht *4344 **Julius Wolff** Makler Tel. 421 12 Prinz-Wilhelm-Str. 12

Druck-sachen aller Art liefert billigst Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung R 1, 4-6

Jmmobilien

In Weinheim a. d. Bergstr. schön. Einfamilienhaus, 4 Zimmer mit Kompl. Zubehör, groß. Obst- u. Gemüsegarten, sonn., freie Höhenlage, zu verkaufen. Angebote unt. S S 7 an die Geschäftsst. *4328

Größeres **Geschäfts-Haus** im Zentrum 61/2/10 *4322 zu verkaufen. Anzahl. 20 000.–. Schubert, Immob. RDW., Gärtnerstraße 55, Telephon 311 92.

Vermischtes

Neue **Matjes-Filet** ohne Gräten und Haut, besonders saftig und mild Stück nur 15 Pfg. Rheinlandhaus O 5, 2

Ganz ohne Tadel ist die Innenverarbeitung unsrer Fertigkleidung. Sie finden in großer Auswahl modern, Anzüge für Strasse und Sport mit einer oder zwei Hosen. Dazu unsere guten Stoffe, der flotte Schnitt u. niedrige Preise wie diese: Mk. 25, 35, 45, 55. Ihr Weg lohnt Etage Ringel O 3, 4a, 1 Treppe ohne Neugebauer

Drucksachen liefert schnell Druckerei Dr. Haas

Eine **Senking-Gasherd** schon für RM. 5.70 monatlich

Badeeinrichtung: Gas eml. Wannel. 72 m m. Badeofen rein Kupfer RM. 144.– Einschränke etc. **Hirsch Schuster** F 5, 10/21 Tel. 208 58/59, 208 55 8382

Friedr. Holl gegr. 1875 K 1, 15, Tel. 227 23 Spezialgeschäft für: Kochel-, Email- und Eisenöfen, Küchenherde. Reparaturen für alle Systeme. Wand- und Bodenfliesen

LEBENSMITTEL

Fische — Geflügel

Kabeljau	ℳ 27
Eiskarpfen	ℳ 68
Suppenhühner	ℳ 85, 75
Junge Gänse	ℳ 1.05
Junge Hahnen	ℳ 100

Käse — Butter

20% Stg.-Limburger	ℳ 28
45% Allg. Schweizer ½	ℳ 40
Kaffeebutter Kokosfett, Sommerbut	14
20% Tilsiter, 200-g-Sch.	25
Butter, Harzg. Brd. Mich. stets frisch	

Wurstwaren

Mett-, Kalbsleberwurst	23
Tomat-Rauchw. Dose 40 g.	20
Gek. Vorderschinken ½	ℳ 28
Kochf. Teewurst ¼	ℳ 30
Rinderfett	ℳ 45
Schmor-Rockwürste billigst	
Bonbons-, Zitronenschnitte ½	ℳ 30
Vollmilch-Schok. 100-g-Tafel	17
Waffeln ¼	ℳ 18

Kolonialwaren

Gries-Spaghetti, Nudeln, Makkaroni, lose gr.	ℳ 32		
Weizenmehl 0	ℳ 18	Bohnen	ℳ 12
Back-Puddingpulver 3 Pkt.	20	Malzkaffee	ℳ 19

Delikatessen — Fischkonserven

Fettsild, Sardinen	23, 15	Matjesfilet Port.	15
Rollmops Dose	43	Geleeering Port.	15
Appetit-Salat ½	ℳ 15	Gurken ½	ℳ 20
Matjesheringe 3 St.	20	Salzheringe 3 Stück	10
Appels Fettheringe i. Senf-Tomat-Soße Dose	45		

Frisches Obst — Gemüse

Ital. Aprikosen	ℳ 33	Neue Kartoffeln 10	ℳ 85
Ital. Pfirsiche	ℳ 32	Fr. Weißkraut	ℳ 8
Frische Kirschen	ℳ 12	Zitronen 10 St.	35

Marmelade — Konserven

Aprikosen-, Erdbeer-Konfitüre 2-℔-E. 850 gr.			1.–
Gem. Erbsen 2-℔-D.	48	Mirabellen 2-℔-D.	68
Erdbeeren 2-℔-D.	98	Pflaumen 2-℔-D.	48

Weine, Liköre, Fruchtsäfte billigst

SCHMOLLER 40 Filialen

Bis 7.7. erhält jedes Kind einen Kaiser's Luftballon! (solange Vorrat)

KAISER'S Angebot!

3 Reklame-Kaffees
1 das Pfund 2.80
1/4 Pfd. -.70
2 das Pfund 2.40
1/4 Pfd. -.60
3 das Pfund 2.--
1/4 Pfd. -.50
Konsum-Sorte Pfd. 1.80
ff. Qualität .. Pfd. 3.20

Erfrischungswaffeln / Sommer-Bonbons / saure Drops / Pfefferminz / Schokoladen / Kolonialwaren / Konserven / gut und billig

3% Rabatt in Marken (Zucker ausgen.)

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Mannheim: Beilstr. H 9/1 / G 3, 7 Ecke Jungbuschstr. / Markt F 2, 1 / Meerfeldstr. 19 / Mittelstr. 35 / Seckenheimer Str. 54 / Schwetzingerstr. 87 / Q 2, 13. Mannheim-Feudenheim: Hauptstr. 71. Mannheim-Neckarau: Friedrichstr. 14

MARCHIVUM